Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Fernruf 276 31.

HALLE/SAALE

Bezugspreis monatlich 2.— RM., zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2,10 RM. (einschl. 29,4 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2.— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 15 Pf. 13. Jahrgang Nr. 115 Sonntag, den 26. April 1942

Die Karte des Tages

Zeichnung: Bilder und Studien

Der Schlußakt auf den Philippinen

Mit der Besetzung der Inseln Panay und Cebu nähern sich die Kämpfe auf den 7000 Inseln der Philippinen mehr und mehr ihrem Abschluß. Das zwischen beiden Inseln gelagerte Negros hat bereits seine ersten Angriffe erlebt. Auch die Inselfestung Corregidor in der Manila-Bucht wurde erneut mit Erfolg angegriffen.

Panay und Negros sind mit je 12 000 Quadratkilometer etwa von der Größe Mecklenburgs, während Cebu mit 5000 Quadratkilometer etwas kleiner als Oldenburg ist. Um Panays Hauptorte Ilo-Ilo und Capiz und um Cebus Hauptstadt Cebu haben schwere Kämpfe getobt. Die Städte wurden von den weichenden Amerikanern fast völlig zerstört.

Der französische General Giraud von Königstein geflüchtet

Berlin, 25. April. Der französische General Giraud, der sich in deutscher Kriegsgefangenschaft befand, ist aus der Festung Königstein geflüchtet. Dem General war wegen seines Gesundheitszustandes größere Bewegungsfreiheit gewährt worden. Er machte sich dieses Entgegenkommen zunutze und entfloh.

Jeder, der dem entflohenen General bei seiner Flucht behilflich ist, wird mit dem Tode bestraft. Für die Ergreifung des Generals sind 100 000 RM. Belohnung ausgesetzt.

Der flüchtige General Giraud ist 1,82 bis 1,85 Meter groß, schlank, hat graue Haare und grauen Schnurrbart und spricht deutsch mit französischem Akzent. Sachdienliche Mitteilungen nimmt jede Wehrmacht- und Polizeidienststelle entgegen.

*

Der französische General Giraud wurde am 18. Januar 1879 geboren. Er hat die Laufbahn des Generalstäbler hinter sich. 1915 wurde er verwundet und geriet in deutsche Gefangenschaft. Während der französischen Kämpfe gegen die Riffkabylen unter Abd el Krim in Marokko kurz nach dem ersten Weltkrieg hat er sich militärisch hervorgetan. Mehrere Jahre war er dann Führer des VI. Armeekorps und Gouverneur der Festung Metz. Am 3. Juni 1939 wurde Giraud Mitglied des Obersten Kriegsrates in Frankreich und am 5. September 1939 Oberbefehlshaber der 7. Armee. Am 5. Tag der Westoffensive 1940 ernannte Gamelin General Giraud zum Oberkommandierenden der französisch-englischen Truppenteile in Nordfrankreich. Das französische Volk setzte damals seine ganze Hoffnung auf ihn. Am 21. Mai 1940 wurde er mit seinem ganzen Armeestab von deutschen Soldaten gefangengenommen und geriet damit zum zweitenmal in deutsche Gefangenschaft.

Briten beschlagnahmen indisches Gut

Neuer Appell aus Bangkok: Kampf gegen Plutokratie und amerikanische Invasion!

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

O.D. Bangkok, 25. April. Der englisch-amerikanische Wettlauf um Indiens Schätze steht in voller Blüte. Kurz nachdem Roosevelt seine ersten Soldaten und Wirtschaftsagenten geschickt hat, bekommt Indien einen neuen englischen Schlag zu spüren. Am Sonnabend erließ der Vizekönig ein Dekret, das den Provinzregierungen die Vollmacht gibt, alle von der Kriegführung als notwendig erachteten Beschlagnahmeakte durchzuführen. Alles Eigentum, angeblich mit Ausnahme von Gegenständen, die zu religiösen Zwecken bestimmt sind, kann beschlagnahmt werden, soweit es von Nutzen für die Kriegführung ist. Zweifellos stecken große politische Ziele hinter der Beschlagnahmeverordnung. Das zeigen auch die englischen Zeitungsstimmen im Zusammenhang mit den letzten Cripps-Erklärungen.

In diese aufgeregte Stimmung hinein hallt wie eine Fanfare ein Aufruf des indischen Nationalrates in Bangkok, der bezeichnenderweise auch von der indischen Presse aufgegriffen worden ist und auch im Rundfunk Thailands Verbreitung fand.

Diese Erklärung ist eine einzige Warnung vor den imperialistischen Plänen Roosevelts. Die amerikanische Presse und die Washingtoner Regierung haben, so heißt es in dieser Erklärung, während der Verhandlung von Sir Stafford Cripps in Delhi kein Hehl daraus gemacht, daß die Vereinigten Staaten im Falle eines Fehlschlagens dieser Verhandlungen sich nicht von der Durchführung ihrer eigenen Absichten abhalten lassen würden. In der Tat hat Roosevelt auch schon 14 Tage nach der Abreise von Cripps durch seinen Sonderbeauftragten Oberst Johnson, bekanntgeben lassen, daß sich bereits USA-Truppen in Indien befinden und weitere Kontingente unterwegs sind. Zur gleichen Zeit erschien eine amerikanische technische Mission, um mit indischen Regierungsstellen Fühlung aufzunehmen und bezeichnenderweise die verschiedenen Industriezentren des Landes zu besuchen. Mit anderen Worten: Indien soll von einer britischen in eine amerikanische Kolonie verwandelt werden.

Die anglo-amerikanische Agitation in Indien warnt das indische Volk tagtäglich vor einem japanischen Angriff. Aber, so heißt es in dem Aufruf, wer hat Indien bereits vor 200 Jahren angegriffen? Englische Truppen drangen damals in indisches Gebiet ein und diese Eindringlinge haben seither den heiligen Boden unseres Vaterlandes nicht mehr verlassen. Nun sind schon zum zweitenmal die Truppen einer fremden Macht in Indien eingedrungen, diejenigen der Vereinigten Staaten. Warum kämpft das indische Volk nicht gegen diese Invasion?

Mit folgendem Schlußappell wendet sich der Aufruf noch einmal an die indische Bevölkerung: Das indische Volk muß verhindern, daß Indien innerhalb einer kurzen Zeit in amerikanische Hände fällt.

Englische Diplomaten schmuggelten Waffen

Norwegische Fahrzeuge armiert – Sensationelle Enthüllungen in Schweden

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 25. April. In Schweden wird jetzt offiziell bekannt, daß die zehn norwegischen Fahrzeuge, die in der Nacht zum 1. April von Gotenburg aus nach England zu fliehen versuchten, vorher in Schweden heimlich bewaffnet worden waren. In der schwedischen Presse wird festgestellt, daß die englische Regierung keine Exportgenehmigung für Kriegsmaterial von Schweden angefordert hatte. Die englischen Befehlshaber der beiden nach Schweden zurückgekehrten norwegischen Fahrzeuge sind wegen unerlaubter Warenausfuhr sowie Ueberschreitung der schwedischen Waffenverordnung von 1934 unter Anklage gestellt worden.

Die prahlerischen Schilderungen norwegischer und englischer Seeleute im englischen Rundfunk über die Abwehr angreifender deutscher Streitkräfte mit Maschinengewehren sowie eine unvorsichtige Meldung vom 7. April, in der ebenfalls von Abwehrfeuer gesprochen wurde, haben eine Ablegnung dieses Tatbestandes unmöglich gemacht.

Daß ein Waffenschmuggel unter den Augen der schwedischen Behörden vorliegt, erwies sich bereits am 2. April nach der Rückkehr der beiden Fahrzeuge „Dicto" und „Lionel", die als ausländische Schiffe einer ordnungsmäßigen Zollkontrolle unterzogen wurden. Dabei mußte festgestellt werden, daß sich fünf fertig montierte Maschinengewehre, Waffen- und Munitionsteile, Kugellager und Munition an Bord befanden, von denen man behauptet, sie seien aus England eingeschmuggelt worden. Sämtliche Waffen wurden beschlagnahmt.

Ueber den Hergang des Waffenschmuggels wird festgestellt, daß britische Beamte unter Ausnutzung ihrer Immunitätsrechte die Waffen an Bord der im Gotenburger Hafen liegenden norwegischen Fahrzeuge geschafft haben, ohne daß die schwedischen Zollbeamten etwas bemerkt hätten. Der stellvertretende englische Handelsattaché in Stockholm, George Binnen, der als Haupttäter dieses Unternehmens betrachtet wird, hat es bereits vorgezogen, Schweden schleunigst zu verlassen.

„Alliierten der Erschöpfung nahe"

Japaner trotz heftiger Kämpfe knapp 100 km vor Mandalay

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

ws. Lissabon, 25. April. Die Japaner stehen, wie Radio Boston mitteilt, weniger als 100 Kilometer von Mandalay entfernt. Die Kämpfe in Burma haben in den letzten zwölf Stunden an Heftigkeit zugenommen, so daß alle in Neuyork vorliegenden Berichte von dem Ernst der Lage für die Alliierten sprechen. Erst am Freitag hatte General Stilwell zum Ausdruck gebracht, daß die ihm unterstellten britischen und Tschungkinghinesischen Truppen der Erschöpfung nahe seien.

Wie aus Mandalay berichtet wird, finden am Irawadi und am Salween weiter schwere Kämpfe statt, in denen die Japaner neue Fortschritte machen. Die Tschungkingtruppen hätten einen besonders schweren Stand. Im Raum von Lokkaw sei auch schon wieder eine neue Einkreisungsoperation gegen die Tschungkingtruppen erfolgt. Ueber die Taktik der Japaner werden von einem nordamerikanischen Korrespondenten folgende Einzelheiten gemeldet, wobei natürlich auch das übliche Gejammere über den „Verrat der Burmesen" nicht fehlt. „An der Front von den Japanern angegriffen und im Rücken durch den verräterischen burmesischen Stamm der Thakins gehindert"; so heißt es in dem Bericht, „müssen sich die Empirestreitkräfte in dem von dichtem Unterholz bestandenen Gelände des Irawadiflusses verteidigen." Von einem britischen General läßt sich der gleiche Korrespondent dann erzählen, daß die britischen Truppen stets langsam weiter nach Norden zurückgehen, weil sie hoffen, sich im offenen Gelände mit der überlegenen Feuerkraft ihrer Waffen und den zur Verfügung stehenden Panzertruppen wieder gegen die japanische Uebermacht verteidigen zu können. Die Japaner arbeiteten sich nach wie vor in kleinen Gruppen durch das Dschungelgebiet vor, in Befolgung ihrer berühmten „Infiltrations-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Kameradschaft, nicht Mitleid!

Von SA.-Obergruppenführer Oberlindober

Der verwundete Soldat kann weder Mitleid noch Neid ertragen. Denn in beiden sieht er mangelndes Verständnis, beide verletzen sein Ehrgefühl und sein Selbstbewußtsein. Mitleid und Neid sind sehr subjektive Empfindungen, welche die Front nicht kennt und welche die Volksgemeinschaft nicht kennen dürfte. Der verwundete Soldat hat Anspruch auf Verständnis und Kameradschaft. Man muß selbst Frontsoldat gewesen sein, selbst einmal verwundet im Lazarett gelegen haben oder im Kampf um die innere Erhebung des Reiches hart geworden sein, man muß Kampf, Tod und Verletzung in ihren verschiedenen Gesichten persönlich kennengelernt haben, um das zivile Mitleid zu überwinden und Kamerad zu sein.

Kamerad sein, heißt in diesem Fall überwinden helfen. Die Verwundung, der Verlust des Augenlichtes oder der Gliedmaßen oder schwere Entstellungen werden durch Mitleid nicht besser, sondern manchmal beinahe unerträglich. Empfindsame Menschen gehen oft nicht durch ihre Verletzung, sondern viel öfter durch falsches Mitleid dem Leben verloren. Der Kamerad dagegen hilft ohne viel Worte. Der Kriegsblinde des Weltkrieges steht neben dem jungen Kameraden und reißt ihn aus dem quälenden Grübeln, stärkt seinen Lebensmut und beweist durch sein Beispiel, daß man auch ein solches Schicksal überwinden kann. Der Amputierte des Weltkrieges tritt neben seinen jungen Kameraden, schenkt ihm seine Erfahrungen und gibt ihm damit vielleicht mehr, als ärztliche Kunst zu helfen vermag. Mitleid schwächt, Kameradschaft aber gibt Kraft.

Mitleid schafft Minderwertigkeitskomplexe, die kaum zu überwinden sind, Kameradschaft gibt aber jenes Selbstbewußtsein, das mit jedem Schicksal fertig wird und sich in der Gemeinschaft Achtung und Ansehen erzwingt. Achtung und Ansehen aber braucht der verwundete Soldat, um sein Leben weiter zu gestalten. Denn das zivile Mitleid hört auf, wenn er den grauen Rock ausgezogen hat und die Tore des Lazaretts sich hinter ihm geschlossen haben. In diesem Augenblick hat die Kameradschaft sich zum ersten Male zu bewähren. Denn wieder im Leben stehend, empfindet der verwundete Soldat die bange Sorge, wegen seiner Verletzungsfolgen einen unverdienten sozialen Abstieg erleiden zu müssen. Er vergleicht das, was er unter Anspannung der ihm noch verbliebenen Kräfte zu leisten vermag, mit den Leistungen der in der Heimat verbliebenen vollerwerbsfähigen Kameraden. Der Vergleich wird zunächst stets zu seinen Ungunsten ausfallen. Zum zweiten sieht er, was das Leben ihm noch an Annehmlichkeiten zu bieten vermag und auf wieviel er infolge seiner Verletzung verzichten muß. Zum zweiten Male ist er der Gefahr der Minderwertigkeitskomplexe und damit der Verbitterung ausgesetzt.

Doch soweit darf es gar nicht kommen. Die nationalsozialistische Volksgemeinschaft weiß, was sie ihren Frontsoldaten und besonders ihren Verwundeten zu danken hat. Sie sieht ihre Dankesschuld nicht erschöpft in der bestmöglichen Heilung der Wunden und in der Zuerkennung eines militärischen Ehrensoldes als Versehrtengeld, sondern in der Erhaltung des Verwundeten in der sozialen Schicht, aus der er zu den Fahnen geeilt ist, um als Soldat seine Pflicht zu tun. Eine solche Haltung entspricht der Ehrenstellung des Frontsoldaten in einer Gemeinschaft, die ihm Leben, Sicherheit und Zukunft verdankt, deren Kultur und Wirtschaft durch seinen Einsatz und durch sein Blutopfer gesichert sind. Daß er sozial zurückbleibt in der gleichen Schicht verbleiben muß wie sein gleichaltriger Berufsgefährte, der nicht Soldat gewesen ist, das ist gerecht und unabdingbar. Daß der Soldat selbst seine ganze Kraft noch einsetzt, um sein Lebensziel zu erreichen, das entspricht dem inneren Befehl seiner Ehrenhaftigkeit.

Wehrmacht, Staat, Partei und Wirtschaft werden sich aber in der Anerkennung der soldatischen Leistung gegenseitig überbieten müssen, um dem Soldaten die Rückkehr ins private Leben und die Erhaltung seines Lebensstandards zu sichern. Arbeitsplatz, Arbeitsziel und Arbeitsgerät müssen sich den Gegebenheiten der Versehrtheit anpassen, die Benutzung der Verkehrsmittel und der Erholungsstätten muß für Versehrte zweckmäßig erleichtert werden: Die landläufige gedankenlose Auffassung,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194204 26-10/fragment/page=0001

als sei der Kriegsversehrte höchstens als Pförtner, Fahrstuhlführer oder Registrator oder nur zu höchst einfachen, mechanischen Arbeiten geeignet, muß dem Wetteifer und dem Stolz Platz machen, möglichst viel Kriegsversehrte an verantwortlichen Stellen einzusetzen. Denn das Können und Wollen, an dessen Ende das Vollbringen steht, ist fast nie durch die Verletzung restlos vernichtet. Es erschließt sich und dient dem, dem es durch Nachdenken gelingt, es richtig anzusetzen.

Mitleid allerdings ist bequemer und erfordert weniger Nachdenken und Anstand. Achtung und Rücksicht gegenüber dem Kriegsverletzten ist für diesen und die Gemeinschaft würdiger und nützlicher. Es werden aber bei aller Anstrengung von Wehrmacht, Staat, Partei und Wirtschaft und bei Anspannung aller Kräfte des Versehrten, sich in seiner Schicht zu erhalten, immer noch zahlreiche Versehrte festzustellen sein, die einem sozialen Abstieg kaum entgehen können, wenn nicht die Gemeinschaft den teilweisen oder vollen Unterhalt übernimmt. In diesem Falle sind Ehrensold und Unterhalt der Ausdruck des Dankes und der Anerkennung für soldatischen Einsatz und Blutopfer. Auch bei diesen Schwerstverletzten des grauen Heeres sind alle Schritte zu tun, um sie dem Berufe zu erhalten oder sie zu neuen Berufen zu schulen, damit der Segen der Arbeit sie die Schwere der Verletzung leichter ertragen läßt.

An einst gleich bewährte Soldaten, an die Männer, die im Weltkrieg schwerste Opfer an Blut und Gesundheit auf sich genommen haben und noch weiter tragen, ist in der Vergangenheit wiederholt häßlicher Neid herangetreten. Man neidete ihnen die bescheidenen Versorgungsgebührnisse und nannte sie „Rentenjäger" und „Doppelverdiener". Der Neid sah nur die monatliche Zahlung, aber niemals die Schwere der Verletzung und den empfindlichen sozialen Abstieg. Solcher Neid hat den Weltkriegsverletzten, den Soldatenfrauen und den Soldatenmüttern ihr ohnedies nicht leichtes Leben noch mehr verbittert. Solcher Neid war Mißachtung, war Undank.

Denn kein Soldat, keine Soldatenfrau und keine Soldatenmutter hat jemals daran gedacht, in Kriegsverletzung und Heldentod ein Kapital zu sehen, das Zinsen bringen müsse. Sie schämten sich darüber, daß ihr Einsatz und ihr Opfer mit Geld und Geldeswert gemessen wurden. Das deutsche Volk von 1942, das in einem zweiten Weltkrieg steht, ist mit seinen Soldaten und Soldatenfamilien in so tiefer Achtung und so hohem Stolze verbunden, daß niemand es wagen möchte, Soldateneinsatz und Tod vorm Feind heute mit solch jüdischen Maßstäben zu messen. Es weiß, daß es mit seiner Sorge um Kriegsverwundete und Hinterbliebene nur einen Bruchteil des Dankes abzustatten vermag, den es seinen Soldaten und seinem Führer schuldet. Es wird darüber wachen, daß Mitleid nicht kränkt und Neid nicht beleidigt. Es wird seinen Soldaten das gleiche geben, was sie an der Front verbindet, Kameradschaft für Leben und Tod. Dann sind Führer, Front und Heimat eine stolze Einheit: Die deutsche Schicksalsgemeinschaft! Die siegreiche Zukunft.

Kanonenfutter-Abstimmung

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 25. April. In Kanada findet am Montag eine interessante Volksabstimmung statt. Die Regierung Mackenzie King will, nach Roosevelts Vorbild, ein vor den Wahlen 1940 gegebenes Versprechen brechen, wonach kein Wehrpflichtiger für Kriegsdienste in Uebersee verwendet werden soll. Bedeutende kanadische Truppenabteilungen sind zwar bereits nach Uebersee verfrachtet worden. Angeblich befinden sich drei kanadische Infanteriedivisionen und eine Panzerdivision in England. Hauptsächlich stößt die Politik der Kanonenfutterlieferung auf Widerstand bei den französischen Kanadiern, die ungefähr 30 v. H. der Einwohner Kanadas ausmachen. Der französische Einfluß kann um so weniger umgangen werden, als ein großer Teil der kanadischen Schwerindustrie in der Provinz Quebec liegt.

USA greifen nach Panamas Flotte

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Rom, 25. April. Die Unterstellung der im Besitz von privaten Reedern befindlichen USA-Handelsschiffe unter Staatskontrolle wird auch, wie die argentinische Presse aus Panama meldet, auf Dampfer angewandt, die unter der Panama-Flagge fahren. Dadurch gehen 300 000 BRT Transportschiffsraum, die rechtlich einem fremden Staat gehören, in die Verfügungsgewalt der USA über. Allerdings handelt es sich dabei fast ausschließlich um Schiffe nordamerikanischer Reeder, die in das Panama-Register eingetragen wurden, um vor dem Kriegseintritt der USA für die Englandhilfe eingesetzt werden zu können.

Truppen an der Maghellan-Straße

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Rom, 25. April. Der argentinische Kriegsminister General Tonazzi hat bekanntgegeben, daß die Regierung starke Truppenkontingente an die strategischen Punkte der Maghellan-Straße an der äußersten Südspitze des Kontinents entsandt habe. In den politischen Kreisen von Buenos Aires wird angenommen, daß diese Maßnahme durch die britischen und nordamerikanischen Kriegsvorbereitungen auf den Falklandinseln und dem Stützpunkt in der Arktis hervorgerufen wurde und im Einvernehmen mit Chile erfolge.

Der USA-Senat bewilligte neue Kriegskredite in Höhe von 19 Milliarden Dollar.

Gegen hundertfache Feindüberlegenheit

Unteroffizier deckt trotz schwerster Verwundung seine Kameraden

Von Kriegsberichter Werner Müller

PK. Als die Krankentrage mit Unteroffizier Lemkau auf den Sanitätswagen gestellt wurde, rief der Schwerverwundete unter Aufbietung all' seiner Kraft dem Oberst zu: „Ich komme bald wieder, ich komme bald wieder zurück zur Kompanie!" Tief bewegt grüßte der Oberst dem davonfahrenden Kameraden nach. „Sie sind prachtvoll, meine Jungs", sagte er zu uns. Unteroffizier Lemkau aber ist einer von den Besten. Viermal war er schon verwundet. Nun traf es ihm zum fünftenmal, als er allein mit seinem MG. das Absetzen seines Zuges vom Feinde deckte. Und diesmal hat er einen ganz ekelhaften Beckenschuß bekommen."

Nur zögernd berichten die Kameraden, was sie erlebten. Die Bolschewisten waren im Schutz der Dunkelheit bis dicht an das Dorf herangekommen, da erhielt Unteroffizier Lemkau beim Morgengrauen den Befehl, den Feind mit seinem Zuge im Gegenstoß zurückzuwerfen. Ungestüm wie wilde Teufel ging die Handvoll Mecklenburger und Pommern gegen die Bolschewisten vor, die alsbald ihr Heil in der Flucht suchten, obwohl sie bei weitem in der Ueberzahl waren. Viele Tote und Verwundete des Gegners blieben auf dem Kampffeld liegen. Der einmal geworfene Feind sollte so schnell nicht wieder zur Ruhe kommen, so verfolgte denn Unteroffizier Lemkau mit seinen Männern die Bolschewisten bis auf eine mehr als anderthalb Kilometer entfernt liegende Anhöhe und er hätte wohl auch hier noch nicht von dem flüchtenden Feind abgelassen, hätte er sich nicht plötzlich einer zweiten Welle der Bolschewisten in Stärke von 500 bis 600 Mann gegenübergesehen.

Die Gruppen zogen sich auf das Dorf zurück, während ihnen Unteroffizier Lemkau allein mit seinem Maschinengewehr den Feuerschutz gab. Er hätte schon längst einen Sprung zurück machen müssen, aber noch immer lag er auf der kleinen Anhöhe und schoß, was aus seinem Maschinengewehr heraus wollte. Die Männer seines Zuges schauten besorgt nach ihrem Zugführer aus. Da plötzlich, das Herz wollte ihnen stehen bleiben; hörte das MG. dort vorne auf zu schießen, und der Unteroffizier blieb unbeweglich liegen. Sofort legte Feldwebel Schröter mit seinen Schweren Maschinengewehren einen Sperrfeuergürtel um den Platz des Unteroffiziers, denn die Bolschewisten sollten nicht an den getroffenen Kameraden herankommen.

Unteroffizier Röpke und Feldwebel Schröter fuhren in sausender Fahrt über die weite Fläche den Bolschewisten entgegen. Sofort nahmen die Sowjets sie unter Feuer. Die Bolschewisten aber waren nicht wenig erstaunt, als die Deutschen aus voller Fahrt das Feuer erwiderten.

So langten sie noch vor den Bolschewisten bei Unteroffizier Lemkau an, den sie noch am Leben fanden. Gleich zu Beginn des Gefechts war er schon so schwer verwundet worden, daß er nicht mehr zurückspringen konnte. So hatte er geschossen, bis er keine Munition mehr hatte. „Ich wußte, daß ihr mich unbedingt holen würdet", rief er seinen Kameraden mit matter Stimme entgegen. „Wir freuen uns mit Lemkau", sagten seine Kameraden zu uns, „daß er inzwischen zum Feldwebel befördert worden ist, denn er hat es wie kein anderer verdient!"

Riom und die Wahrheit

„Gringoire" nagelt die Verantwortlichen fest – Erklärung des Justizministers

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

KO. Vichy, 25. April. Nach der Vertagung des Prozesses von Riom erklärte der französische Justizminister Barthélémy einem Vertreter des „Petit Parisien": „Der Prozeß von Riom beschränkte sich auf die mangelhafte Vorbereitung des Krieges. Aus einem beschränkten Prozeß kann nur eine beschränkte Wahrheit zutage gefördert werden. Eine beschränkte Wahrheit ist aber keine Wahrheit mehr. Man wird von neuem beginnen müssen und diesmal ohne Verschleierung."

Diese einsichtige Erklärung ermutigte gleichzeitig den „Gringoire" zu einer Offenheit, die nach der zermürbenden Atmosphäre von Riom geradezu erfrischt. „Das Verbrechen", so schreibt das vielgelesene Wochenblatt, „besteht in erster Linie in der Kriegserklärung. Die mangelhafte Vorbereitung des Krieges", so fährt „Gringoire" fort, „ist ein erschwerender Umstand. Männer, die willfährig im Dienste dunkler ausländischer Mächte standen, haben den Krieg derart leidenschaftlich gewollt, daß sie die militärischen Probleme vernachlässigten."

Zum erstenmal wird hier offen ausgesprochen, daß man in Riom in der Tat versuchte, eine Nebenfrage zur Hauptfrage zu machen. Auch für den „Gringoire" ist die Untersuchung der mangelhaften Kriegsvorbereitung nicht uninteressant und überflüssig. „Diejenigen", so schreibt „Gringoire", „die diese Plage über unser Land heraufbeschworen haben, waren nichts anderes als die Vollstrecker einer vom Ausland inspirierten Politik. Sie waren von London hypnotisiert. Diese Menschen haben sich vergangen, die einen aus Ehrgeiz, die anderen aus Dummheit, viele aus Demagogie, weil sie die Gefangenen der Volksfront waren. Sie alle, Blum ebenso wie Reynaud und Mandel, die auch zu den Verrätern gehören, sowie die schlechten Hüter der Verfassung wie Lebrun, Jeanneney und Herriot, sie alle haben von England Befehle entgegengenommen. Kein Mitleid für diese Elenden, die kein Mitleid mit Frankreich gehabt haben!"

18 Feindabschüsse bei Murmansk

Britische Streikräfte im Kanal zum Abdrehen gezwungen

Aus dem Führerhauptquartier, 25. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront wurden örtliche Vorstöße des Feindes abgewehrt. Eigene Stoßtruppunternehmungen waren erfolgreich. Die Luftwaffe bombardierte mit guter Wirkung Hafenanlagen an der Kaukasusküste und im Asowschen Meer sowie rückwärtige Verbindungen der Sowjets. Bei den bereits gemeldeten Angriffen deutscher Kampfflugzeuge auf Murmansk schossen begleitende Jäger in heftigen Luftkämpfen 18 feindliche Flugzeuge ab, darunter 17 vom Muster Hurricane. Italienische Flugzeuge griffen am 23. April überraschend einen sowjetischen Flugplatz an und zerstörten neun feindliche Flugzeuge am Boden.

In Nordafrika infolge schlechter Wetterlage nur geringe Aufklärungstätigkeit. — Die Luftangriffe auf militärische Anlagen und Flugplätze der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht fortgesetzt. Zahlreiche Bombentreffer schweren Kalibers verursachten neue umfangreiche Zerstörungen.

Im Kanal stießen leichte Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine in der Nacht zum 24. April auf feindliche Zerstörer und Schnellboote. Ein britischer Zerstörer wurde auf kurze Entfernung durch Artillerie beschädigt. Der Feind brach darauf das Gefecht ab. Am gestrigen Tage schossen deutsche Jäger über der Kanalküste in Luftkämpfen mit starken britischen Jagdverbänden acht feindliche Flugzeuge ab. Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen bei Tage Fabrik- und Versorgungsanlagen in Südengland mit Bomben und Bordwaffen an. Als Vergeltung für wiederholte englische Luftangriffe auf deutsche Städte wurde die Stadt Exeter an der englischen Südküste mit schwerer Wirkung bombardiert.

Britische Bomber griffen in der Nacht zum 25. April Wohnviertel in Rostock an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Eine Anzahl von Wohnhäusern, Kulturstätten und Wohlfahrtseinrichtungen wurde zerstört oder beschädigt. Zwei der angreifenden Bomber wurden abgeschossen.

Unteroffizier Rudolf Müller errang in Luftkämpfen bei Murmansk an einem Tage fünf Luftsiege.

Bruch zwischen Pretoria und Vichy

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

fb. Vichy, 25. April. Amtlich wird in Vichy bekanntgegeben, daß die südafrikanische Regierung den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Frankreich in Vichy notifiziert hat. Die amtlichen Kreise in Vichy erklären hierzu, daß dieser Schritt Südafrikas, der zweifellos auf englischen Druck hin erfolgt ist, die seit zwei Jahren bestehende Situation nur bestätigt habe. Der damalige südafrikanische Gesandte hatte 1940 bei seiner Abreise erklärt, daß er in Frankreich nicht bleiben wolle, wenn kein englischer diplomatischer Vertreter anwesend sei. Der jetzige Abbruch der diplomatischen Beziehungen wird rein äußerlich also nur die eine Folge haben, daß der französische Gesandte in Pretoria nach Frankreich zurückkehrt. Praktisch aber haben schon seit dem Waffenstillstand zwischen Südafrika und Frankreich keinerlei Beziehungen mehr bestanden. Im Gegenteil ist in Vichy bereits mehrmals darauf hingewiesen worden daß Südafrika sich gegenüber Frankreich feindlich verhalte.

Briten Beschlagnahmen indisches Gut

(Fortsetzung von Seite 1)

taktik", weshalb es den Engländern unmöglich sei, eine feste Linie zu halten.

Am stärksten wirkte sich der japanische Vormarsch an der Front des Irawadi-Tales aus. Nach den verzweifelten Versuchen chinesischer Truppen, Yenangyand zurückzuerobern, die sämtlich an dem energischen Widerstand der japanischen Panzerverbände scheiterten und im Gegenstoß zu einer völligen Niederlage der Tschungking-Truppen wurden, haben die Briten die burmesischen Oelfelder endgültig verlorengegeben. Durch diese Ereignisse ist die rechte Flanke der Burmafront für die Briten zu einer Achillesferse geworden, da hier die Umfassung durch die japanischen Streitkräfte in bedrohliche Nähe gerückt ist.

Die fünftägigen Feierlichkeiten am Yasukuni-Schrein erreichten am Sonnabend ihren Höhepunkt, als der Tenno mit seinem Gefolge in dem Nationalheiligtum erschien, um der hier neu eingeschreinten toten Helden zu gedenken.

Vergebliches Bemühen

Zeichnung: Höfker, Halle

„Eindringlichste" Ermunterung Moskaus zur britischen Offensive.

Neun Briten abgeschossen

Berlin, 25. April. Nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht erlitt die britische Luftwaffe am Sonnabend bei Anflügen gegen die besetzten Gebiete durch die überall sofort einsetzende Abwehr deutscher Jäger und deutscher Flakabwehr neue Verluste. Bei den erbitterten Luftkämpfen schossen in den Nachmittagsstunden deutsche Jagdflugzeuge ohne eigene Verluste sechs Spitfire über der Seine-Bucht ab.

Am Morgen waren bereits drei Britenflugzeuge abgeschossen worden.

Ritterkreuz für Flugzeugführer

Berlin, 25. April. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Tratt, Flugzeugführer in einem Zerstörergeschwader.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 25. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Kein nennenswertes Ereignis in der Cyrenaika, wo sich die Witterungsbedingungen verschlechtert haben.

Starke Luftverbände erneuerten bei Tag und Nacht die heftigen Angriffsunternehmungen gegen die Ziele von Malta. An den Hafenanlagen, Werften, Flugplätzen, Depots and Lagerhäusern, die schwer bombardiert wurden, wurden beträchtliche Schäden angerichtet. Ein feindliches Flugzeug wurde von deutschen Jägern abgeschossen.

Englische Flugzeuge unternahmen einen Angriffsversuch auf unsere im Mittelmeer fahrenden Geleitzüge. Die Schiffe erlitten dank des geschickten Manövrierens und der wirksamen Abwehr der Geleitschiffe keine Schäden und erreichten ordnungsgemäß ihre Bestimmungshäfen.

Politische Rundschau

Gauleiter Sauckel sprach über den Fraueneinsatz in den Betrieben auf einer Tagung der Reichsfrauenführung, an der die Gauabteilungsleiterinnen Presse-Propaganda teilnahmen.

Der Reichsleiter für die Jugenderziehung der NSDAP., Baldur von Schirach, besuchte auf Einladung des Infanterie-Regiments „Großdeutschland", in dessen Reihen er im Westfeldzug gekämpft hatte, Teile des Regiments.

Zum 100. Geburtstag des Generalfeldmarschalls Freiherrn von der Goltz finden nächste Woche Feierlichkeiten in Ankara wegen der Verdienste des genialen Feldherrn um die Reorganisation des türkischen Heeres statt.

Grußtelegramme wurden vom europäischen Studententreffen in Dresden an den Führer, den Reichsmarschall und Reichsaußenminister durch den Reichstudentenführer Dr. Scheel gesandt, in denen die gemeinsame Schicksalsverbundenheit der Jugend der europäischen Völker im Kampf gegen den Bolschewismus betont wurde.

Ministerpräsident Quisling bestimmte durch Gesetz den 1. Mai als Tag der Arbeit auch in Norwegen zum Feiertag, der diesmal wie im Reich am 2. Mai gefeiert wird. Auch Kroatien feiert den Tag der Arbeit.

Nach einem neuen Erlaß müssen alle Niederländer, die sich als Studenten eintragen lassen oder an den niederländischen Hochschulen ihr Examen ablegen wollen, der Arbeitsdienstpflicht genügt haben.

Der Vorsitzende des dänischen Reedereivereins erklärte in Kopenhagen, daß der Krieg bisher 650 dänischen Seeleuten das Leben gekostet habe.

Zum 86. Geburtstag des Marschalls Pétain am 24. April würdigte die französische Presse seine Verdienste im Krieg und Frieden.

Der amerikanische Botschafter Admiral Leahy, der zur Berichterstattung nach Washington berufen worden ist, wird Anfang Mai Vichy verlassen.

„News Chronicle" meldet, daß man nunmehr in England zur Steigerung der Kohlenproduktion auch wieder Kinder unter Tage beschäftigen wolle. Ein besonderer Ausschuß zur Prüfung dieser Frage sei eingesetzt worden.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincentz. — Hauptschriftleiter: Dr. Karl-Friedrich Lauer. — Druck und Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H. — Preisliste 23.

Die Sonde

26. April

Straßen

Ein Pfad zertretenen Grases zuerst, den die Zeit und die Notwendigkeit zur Straße dann austreten, mag vielleicht auch ihr Planer nicht so zukünftig gedacht haben, da sie nicht selten durch große Zeiträume, durch Jahrhunderte lebt und einer Aufgabe dient. Heute noch benutzte Straßenanlagen der Römer beweisen das. So sind Straßen zunächst gemeinschaftsfördernd; sie beginnen ihr Leben, wo Menschen aus Freude oder Not den Weg zueinander suchen. Und die Zeit gestaltete diese sichtbaren Adern im Völkerleben. Napoleons Machtanspruch drückte seinen Straßen, die um jeden Preis den kürzesten Weg zum Ziel suchten, seinen Stempel auf. Neben der geländeverachtenden Bauart sind Pappeln am Rande, die Richtschnur für den Marsch im grenzenverwischten Schneegelände, des Korsen Straßenbau äußeres Zeichen. Aber auch heute noch können Straßen die Voraussetzung zum Erreichen militärpolitischer Ziele sein oder überhaupt ursächlich den Kampf bestimmen. Wir denken dabei an die einfache deutsche Forderung einer gebietseigenen Verbindungsstraße nach dem abgeschnittenen Ostpreußen. Eine andere Straße ist auch auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz Brennpunkt: die Burma-Straße, deren strategische Bedeutung als einzige anglo-amerikanische Tür zu Tschungking den verkehrspolitischen Wert, am europäischen Maßstab gemessen, übertrifft. Selbst ungebaute Straßen, von denen man sich entscheidende Auswirkungen erhofft, sollen die Waagschale des Krieges belasten. Eine afrikanische „Burma-Straße", die den britischen Truppen in Aegypten amerikanisches Kriegsmaterial zuleiten soll, ist in den London-Washingtoner Kriegsplan jetzt eingearbeitet. Vorerst ist diese „Offensiv-Straße" auf der Afrikakarte von Kamerun an der Westküste nach Khartum im oberen Niltal eingezeichnet. Sie soll den langen Nachschubweg über Südafrika überflüssig machen.

Dieser Streifzug durch Sinn und verschiedenartigste Aufgaben der Straße entdeckt, daß die geschichtliche Entwicklung ihnen ihren ursprünglich geselligen und friedlichen Charakter nehmen mußte. Aus ihrem Einzeldasein wurden sie verbindende Wege, Ausdruck des Lebens der Völker. In ihnen spiegelt sich auch das politische Kräftespiel der Staaten wider. Denn nicht nur im Planen und Bauen der Straßen, also im positiven Dienen zum Nutzen einer staatlichen Gemeinschaft, wurden und werden Straßen als verkehrspolitische und strategische Faktoren eingesetzt. Sie wirken auch in ihrer negativen Eigenschaft, nämlich im Nichtvorhandensein oder in der absichtlichen Vernachlässigung. Das beweist gerade jetzt der Feldzug im Osten am eindringlichsten. Kann man sich einen krasseren Gegensatz vorstellen als den zwischen den deutschen Straßen Todts, deren breite, verkehrspolitisch genial angelegten Asphaltbänder das Reich aufschließen, und den kümmerlichen Straßen der Sojwetunion, die so vernachlässigt sind, — wenn sie überhaupt aufzuspüren waren — daß man moderne Verkehrsansprüche an sie überhaupt nicht stellen kann? Zwei Straßensysteme — Spiegelbilder zweier Weltanschauungen. Hier die aufbauende Kraft, die durch großzügigste Verkehrsverbindungen einen Staat aufschließt und dadurch die Voraussetzungen seines Zusammenschlusses bringt, dort das Sinnbild der Verneinung, die sorgfältig jeden Ausblick über den bolschewistischen Staatszaun verbieten muß, um die Idee ihrer Weltanschauung durch mangelnde Vergleichsmöglichkeiten zu sichern. Hier sind Straßen zu Grenzen geworden, zur Scheide von zwei in jeder Weise entgegengesetztstrebenden Welten. Man könnte sie zum augenscheinlichen Sinnbild der unüberbrückbaren Verschiedenartigkeit zweier Kontinente stempeln.

Straßen tragen also mehr als einen materiellen, verkehrspolitischen Gegenwartswert. Sie führen vom Menschen zum Volk. Sie umschließen den Staat, sind sichtbare Grenzen, bestimmen strategische Pläne, sind unentbehrliche Dienerinnen ihres Beherrschers. *d-r.*

Gespenster

In seinen Reden, die er vor seiner Wahl zum Präsidenten der USA hielt, sagte Woodrow Wilson einmal: „Seitdem ich mich mit Politik befasse, haben mir die Leute ihre Ansichten fast immer nur im geheimen mitgeteilt. Selbst bedeutende Männer der Handelswelt und der Industrie fürchten irgend etwas. Sie wissen, daß irgendwo eine Macht waltet, die so gut organisiert, so feinfühlig, so wachsam, so weitverzweigt, so vollkommen und so weitreichend ist, daß es besser bleibt, nur zu flüstern." Diese Bemerkung Wilsons deckt in gewisser Hinsicht die seelischen Quellen der uns fast unverständlichen amerikanischen Furcht vor irgend welchen Ueberraschungen und geheimen Feinden, „5. Kolonnen", auf, löst das Rätsel jener Furcht vor den Marsmenschen, die USA überfallen könnten . . . Auf die Erde und ihre Wirklichkeit übertragen, zeigt diese Bemerkung aber auch, daß die darin erwähnten mächtigen Geldmänner wissen, was für eine unheilvolle Rolle in ihrem Leben die Freimaurerei und die anderen Geheimbünde spielen. Die panische Furcht hält diese Leute unter der Freiheitsstatue in Fesseln. Es mag sein, daß es noch freiere und furchtlosere Geister drüben gibt, aber für die Menge gilt gewiß Wilsons Bemerkung aus der Zeit vor 1914 noch heute.

Und 1914, am 4. Juli, dem amerikanischen „Unabhängigkeitstage", rief Wilson in einer Rede in Philadelphia aus: „Die Welt möge sich den moralischen Eingebungen zuwenden, die wir Amerikaner auf der Basis der Freiheit gegründet haben." Der Stahlkönig Charles M. Schwab sagte damals zu einem deutschen Industriellen: „Jeder von uns hundertzwanzig Millionen Amerikanern denkt so wie Wilson. Amerika als Vorbild für die ganze Welt, Amerika führend in der Kultur . . ., Deutschland, England, Frankreich sind zivilisiert — aber Amerika ist erleuchtet, einzigartig, an der Spitze . . ." Woher kommt dieser kindliche Glaube an die Ueberlegenheit der USA? — Es ist der Glaube an die „Neue Welt", der einmal im 19. Jahrhundert die Völker erregte und fesselte und der vor allem die Auswanderer beflügelte. Nun hat dieser große Erdteil, den sie eroberten und ausbeuteten — oft mit moralisch sehr fragwürdigen Methoden — ihnen viel gegeben von seinem natürlichen Reichtum. Sie setzten diesen Reichtum aber vor allem in Geld um, und mit diesem vielen Geld glaubten sie sich alle Kultur der „Alten Welt" kaufen zu können. Daß aus alledem ein Monstrum werden mußte, merkten sie nicht, die mitten in diesen „unbegrenzten Möglichkeiten" saßen und immer reicher wurden.

Heute ist der natürliche Reichtum des Landes keine Quelle der Freude mehr, das „Glück", das er spendete, ist höchst fadenscheinig geworden und in tiefer Skepsis fragen die besten Menschen drüben: Wohin geht unser Weg? Warum sind wir eigentlich nicht glücklich? — Führende Blätter veranstalten darüber eine Art von Preisausschreiben. Es ist klar, daß die „Upperten", die Geldkreise der USA, heute noch mehr als zu Zeiten Wilsons geängstigt sind. Man hört von Besuchern dieser Milliardärswelt, daß darin eine flatternde Nervosität schon in Friedenszeiten herrschte, daß das ungehemmte Leben, die peitschende Sucht nach Geltung und die gesellschaftliche Verpflichtung zur immerwährenden „Repräsentation" fast in allen Familien zu Neurosen und schneller Degeneration führte. Gespenstergleich huschen diese Reichen — vor allem die Frauen — von Gesellschaft zu Gesellschaft, immer in Hast, etwas Neues zu finden, etwas an „Bildung" zu gewinnen, um damit selber etwas gelten zu können oder etwas „Gutes" zu tun.

Aus dieser Welt kommen auch Herr und Frau Roosevelt. Sie haben sich in den Strudel der amerikanischen Lebensangst und Geltungssucht gestürzt, der bereits Woodrow Wilson verschlang. Befangen in der Denkart des amerikanischen 19. Jahrhunderts, jener unfertigen Weltansicht, die die Eroberer der „Neuen Welt" hinterließen, will dieses ehrgeizige Paar nun USA zur Weltherrschaft — das Land, das Franklin Delano innerlich nicht sanieren konnte — führen.

Daß dies, das Traumland ihrer Herrschaft, eine unwirkliche, gespensterhafte, haltlose Welt wäre, eine Welt, wie sie der Jude will, braucht uns heute nicht mehr erklärt zu werden . . ., wohl aber noch jenen Amerikanern, die hilflos den Nutznießern dieser Psychose, also den Rüstungsprofitlern, preisgegeben sind. *Ho.*

Die Vergeltung

Die Luftangriffe auf Rostock - Das deutsche Ziel: Exeter

Nun hätte Rostock eine Kostprobe von dem bekommen, was Lübeck vor kurzem zu spüren gehabt hätte — so meinte der Londoner Rundfunk in einem Bericht über den letzten nächtlichen Ueberfall auf die betriebsame Stadt an der Ostsee. Eine Kostprobe! Welcher Hohn liegt darin, wenn wir uns vorstellen, daß ebenso wie in Lübeck wertvolle Kulturgüter das Opfer britischer Bomben wurden. Wie mag sie aussehen, die Stadt mit ihrer glücklichen Mischung von See, Land und Industrie auch für solche Ueberfälle, die der gleiche obenerwähnte Rundfunksprecher als „Wunder der Tapferkeit" bezeichnete, in ihrem Lebenswillen nicht erschüttern lassen.

„Doctrina multiplex veritas una." Ueber dem Eingang zur Rostocker Universität steht es: „Die Lehre ist vielfach, die Wahrheit einzig." Wenn später einmal die Geschichte

Blick auf die Altstadt von Rostock. Aufn.: Archiv

dieses Krieges geschrieben wird, dann wird auch die Wahrheit über diese feigen Ueberfälle in aller Welt festgestellt werden. In Ermangelung einer neuen Front haben die Engländer seit einiger Zeit wieder den Angriff auf deutsche Kulturstätten eingeleitet. Die Tatsache, daß man sich damit brüstet, daß man die Flieger wegen dieser Taten verherrlicht, zeigt auf, wie schlimm es um die Menschen stehen muß, die heute den Befehl zu solchen Bombardierungen geben.

Auch dieses Mal hat Deutschland nicht die Vergeltung auf dem Fuße folgen lassen. Auch dieses Mal hat Deutschland durch Wort und Bild das Schandbare solcher Angriffe der Weltöffentlichkeit vorgeführt. Als aber auch diese Warnung ohne Wirkung blieb, hat die deutsche Luftwaffe zum Gegenschlag ausgeholt.

*

Auf leicht hügeligem Gelände liegt die Universitätsstadt Exeter. Sie ist nicht so bekannt wie Oxford, Cambridge, Manchester oder London. Und der Engländer kennt Stadt und Hochschule kaum. Sie liegt auch abseits der großen Verkehrszentren und nur die Erholungsuchenden, die am Ausgang des Winters oder im Frühjahr nach dem wärmeren Südwestzipfel der Insel reisen, erleben es bei der Durchfahrt. Aber Exeter hat einen „Namen". Die Altstadt, fest ummauert, birgt die Reste einer Schloßburg, die einst Wilhelm der Eroberer erbaut hatte. Neben diesem Rougement Castle stößt man in der Altstadt auch auf ein Gildenhaus, das zu den ältesten Profanbauten Englands gehört. Eine kleine Kathedrale, deren Bau im 12. Jahrhundert begonnen wurde, bildet den Mittelpunkt um eine Reihe von alten Bürgerhäusern, Schulen und schließlich auch des Universitäts-Colleges, das vornehmlich von den Söhnen der Grafschaft (Devonshire) besucht wird.

Aber wie erwähnt: dieses Exeter hat in England, man möchte sagen: einen mehr historischen Namen. Seine Bevölkerung hat sich — etwa im Gegensatz zu Rostock — nicht stark vermehrt; mit rund 60 000 Einwohnern ist es hinter der Entwicklung

Zeichnung: Manz

anderer alter englischer Städte zurückgeblieben. Und hinsichtlich der Geschäftstüchtigkeit kann man den Exetern auch kein gutes Zeugnis ausstellen: nach dem Rückgang der einmal bedeutenden Wollindustrie ist nicht viel Neues an die Stelle getreten.

Der historische Name jedoch ist bis in die heutige Zeit geblieben. Noch erinnern wir uns jenes britischen Kreuzers „Exeter", der einst im Kampf gegen den „Admiral Spee" vor der südamerikanischen Küste schwer beschädigt wurde und vor kurzem japanischen Bomben und Granaten zum Opfer fiel. Vielleicht war dieser Kreuzer das einzig Moderne, das von Exeter kündet, bis jetzt deutsche Bomben als Vergeltung explodierten und die alte, unmoderne Stadt wieder hart in die Gegenwart hineinstellten. *kfl.*

Köpfe zur Zeit:

Der Sänger Suomis

Der heute 77jährige Meister, der 1865 zu Tawastehus in Finnland als Sohn eines Arztes geboren wurde, hätte es sich nicht träumen lassen, daß seine Musik einmal über ihren künstlerischen Ruf eine nationale Bedeutung erhalten sollte. Von allen kulturellen Leistungen Finnlands hat sie am stärksten auf Europa ausgestrahlt. Und so war denn die Gründung der Sibelius-Gesellschaft, die vor einiger Zeit in der Berliner Philharmonie feierlich vorgenommen wurde, mehr als eine Ehrenbezeigung für den greisen Meister, mehr auch als nur ein spontaner Akt der Huldigung enthusiastischer Freunde der nordischen Musik. Sie bringt vielmehr die tiefen und lebendigen Beziehungen zum Ausdruck, die die gesamte Nation zu ihrer nordischen Waffengefährtin auch auf kulturellem Gebiet pflegt. Schon früh gewann der junge Sibelius, nachdem er als Fünfzehnjähriger den ersten Violinunterricht erhalten, dann als Klavierschüler bei Suomi und als Kompositionsschüler bei Wegelius gelernt hatte, ein Verhältnis zur deutschen Musik. Er studierte bei Albert Becker in Berlin und bei Robert Fuchs in Wien und schrieb dann mit 18 Jahren seine erste Komposition, die noch deutlich die Spuren dieser Begegnungen an sich trug. Von 1904 an aber, seit er ganz seiner schöpferischen Kraft in seiner finnischen Heimat leben konnte, entwickelte er sich immer selbständiger, und entfaltete eine reiche Produktivität. Acht große Symphonien, zahlreiche symphonische Dichtungen, Orchestersuiten, Violinserenaden, ein Violinkonzert, Chöre, Orchestergesänge, Klavierlieder, ein Streichquartett und mehrere Klavierwerke umfaßt das Werk des Meisters bis jetzt. Der Oper hat er sich ziemlich fern gehalten, nur an einem Einakter versuchte er sich auch auf diesem Gebiet. Seine musikalische Ausdrucksform ist die Symphonie, die charakteristisch deutsche Form der musikalischen Aussage. Aber er füllte sie mit einem originalen, der Heimat entwachsenen Gehalt. Er sang die Melodie des Landes der tausend Seen. Nordische Naturromantik ist das Grundelement seiner Tonsprache. Und wenn irrtümlicherweise oft angenommen wird, daß seine Themen oft Volksmelodien seien, so bezeugt das seine tiefe Verbundenheit mit dem Charakter des Landes und seiner Menschen. Des Landes, dessen Schicksalslied er mit der Finnlandia schuf, jener herrlichen Tondichtung, die weit gespannt vom dumpfen F-Moll des unterdrückten kämpfenden Volkes bis zum strahlenden As-Dur des Marsches in die Freiheit, das Hochgefühl des nordischen, des finnischen Menschen in Klänge faßt. -s.

Aufn.: Scherl

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194204 26-10/fragment/page=0003

Andacht zum Unbedeutenden

Gedanken im Frankfurter Goethehaus / Von Robert Hohlbaum

Das Haus am Hirschgraben besteht in seinen baulichen Anfängen seit 350 Jahren.

Jener, der es geweiht hat, für alle Zeiten, hat uns auch ein Bild davon hinterlassen, das ebenso unvergänglich ist wie das Urbild. Auf den ersten Seiten von „Dichtung und Wahrheit“ hat Goethe sein Geburtshaus beschrieben, in allen Einzelheiten, in dem leicht kurialiter gefärbten Altersstil, der doch so viel behagliche Wärme ausstrahlt, wenn man nur seiner breit dahinwallenden Musik zu lauschen versteht. Wir genießen die Schilderung des Winkelwerkes, der „an vielen Stellen düsteren Beschaffenheit“, die „geeignet war, Schauer und Furcht in kindlichen Gemütern zu erwecken“. Und wir erfreuen uns dann nach dem Tode der Großmutter, zu deren Lebzeiten der Vater Goethe aus Pietätgründen nichts änderte, des Umbaus, des leichten Humors, mit dem der große Sohn dieses Hauses die Unbilden schildert, den Regen, der durch das unfertige Dach den Weg bis in die Betten der Kinder findet, und erleben die Krönung der Vollendung, den Lohn für alle erlittene Unbill, „denn ein wohlausgedachter Plan, wenn er ausgeführt dasteht, läßt alles vergessen, was die Mitel, um zu diesem Zweck zu gelangen, unbequemes mögen gehabt haben“.

Was uns an dieser Schilderung in Goethes persönlichstem Werk anzieht und bezaubert, ist nicht nur seine Liebe und Pietät, ist nicht nur das Interesse, das wir allem entgegenbringen, was das Bild dieses Großen auch im Tatsächlichsten und Kleinsten vervollständigt und farbig macht; es ist die wunderbare kristallklare Sachlichkeit des Goetheschen Altersstils, der Goetheschen Altersbetrachtungsweise. Ueberflüssig, zu sagen, daß sie mit Realismus im platten Sinne nichts zu schaffen hat, daß diese Sachlichkeit zu einem Höheren verklärt, zu einem Tieferen vergeistigt ist, daß es nur ein Teil der großartigen Betrachtungsweise des Unbegreiflichen und doch so Begreiflichen ist, im kleinsten Punkte die größte Kraft zu sammeln, die kleinen Dinge nicht zu vernachlässigen — wie es der ganz anders geartete Freund Schiller tat —, sondern im Gegenteil, das geringste Stück der Natur als Gotteswerk und daher als beliebtes und belebendes Wesen zu betrachten und zu verstehen.

Wenn wir das Frankfurter Goethehaus besuchen, so tun wir es ja doch wohl in diesem echt Goetheschen Sinne. Wir können uns heute wieder seinem Zauber ohne Bitterkeit hingeben, denn die böse Zeit des Systems, das seine Sparmaßnahmen eben an dieser herrlichen Weihestätte zu erproben suchte, ist wie ein Gespensterhauch verweht, und eine neue Zeit gibt sich mit doppelter vergeltender Liebe den kleinen Kostbarkeiten hin, als die wir jeden Mauerstein und jedes Möbelstück dieser Stätte empfinden.

Aber wir wollen nicht nur bei dem Einzelerlebnis dieses Hauses verweilen; wir wollen Haus und Erlebnis als Sinnbild für viele andere Stätten betrachten, die uns teuer und geheiligt sind wie die überreichen Gedenkstätten in Weimar, wie das Mozarthaus in Salzburg, das Schuberthaus in Wien, wie das Gebäude in Mödling, wo die Missa solemnis entstand, wie die Wohnstätte Grillparzers in der Wiener Spiegelgasse und das traurige Todesmal der Kleisttragödie am Wannsee, wie Wahnfried und das Dorf Windhag, wo Bruckner seinen Bauern zum Tanz aufspielte, wie das schlichte Haus in Braunau am Inn, das Tausenden, nicht zuletzt den Menschen aus den Donau- und Alpengauen, Inbegriff des Trostes und der Rettung geworden ist, in jedem Mauerstein, im schlichten Möbelstück.

Die Brüder Grimm haben das einmal sehr schön die „Andacht zum Unbedeutenden“ genannt, und vielleicht ist diese Aeußerung deutschen Wesens, wie so mancher tiefe und schöne Zug von jener Zeit erst ganz gelöst und befreit worden, der die Schöpfer des Wortes entstammten, der auch der alte Goethe, wenn auch manchmal nicht eben willig, angehörte, von der deutschen Romantik, die ja für uns immer etwas Frühlinghaftes, etwas Oesterliches haben wird, wie ihr unsterblicher Vorklang, die Osterszenen im Faust. Diese Andacht ist vielleicht einer der typischsten Züge deutschen Wesens. In ihr liegt ein ganz großes Stück Deutschtum umschlossen, Bodenfestigkeit und Himmelsschau, Heimatliebe und Weltsehnsucht, Strenge und Großzügigkeit, es gibt hundert Antithesen für diesen einen Begriff. Der Hans Sachs Wagners, der seinen bürgerlichen Halt in der Schusterstube einer engen Gasse findet und seine Schlußworte zum ganzen großen Vaterlande spricht; der Faust, der die Welt umfassen will und erst mit dem schwererrungenen Boden den Augenblick erlebt, zu dem er „verweile doch“ sagen darf — sie vereinen diese beiden widerstreitenden Pole in einem inneren edlen Streit bis zur ausgleichenden Harmonie, wie die Schöpfer dieser Gestalten; ein Streit, der schließlich in jedem Deutschen lebte und lebt, nicht zuletzt in den noch vor kurzem ärmsten und getreuesten Söhnen, den Grenzdeutschen, die den kleinsten Fußbreit des Heimatbodens zum Sinnbild des großen Vaterlandes erhoben, das für sie bis in die Sterne reichte.

So sind wir fähig, in einem Sessel des Goethehauses eine Welt zu sehen. Das kleinste unscheinbarste Ding gibt uns die Festigkeit des Irdischen, so daß uns der Blick in die ungeheure Ferne unsterblicher großer Welt nicht schwindeln macht. Und was mancher anderen Nation Kuriosum, ist uns geliebtes Sinnbild und farbiger Abglanz des Lebens, des Allebens, im Goetheschen Sinne.

Die Feder des Ministers

Ironie als Waffe / Neues politisches Schrifttum

Wir wissen es längst und verspüren es täglich aufs neue, daß auch unsere Propaganda keinen Stellungskrieg mehr kennt, auch in dieser Hinsicht wurden aus dem Weltkrieg Lehren gezogen. Erst, wenn die Geschichte dieses Völkerringens geschrieben wird, dürfte sich dieser Kapitän in seiner ganzen erstmaligen Struktur enthüllen, die vom revolutionären Elan der Bewegung hinübergetragen wurde in den Kampf mit den Waffen. Genau wie in den Jahren des Ringens um die Macht im Staate das Wort Siege vorbereitete, Rückschläge verhinderte oder glättete und Erfolge ausweitete, so steht es heute im Dienst des Krieges, und mancher propagandistische Schachzug hat eine Schlacht gewinnen helfen. Wir kennen den Meister dieser Strategie, daß er einst als Reichspropagandaleiter ein Künstler der Sprache war und vom ersten Tage an, da sich dieser Kampf am politischen Horizont abzeichnete, erneut als Journalist zur Feder griff, um mit der Autorität des Ministers als Mensch zum Volke zu reden. Durch die persönliche Note erhält das politische Argument seine Ueberzeugungskraft! Aus dieser Gedankenführung heraus sind die Reden und Leitartikel von Dr. Goebbels für diese Zeit ohne Beispiel geformt.

Der Leser, dem politische Rückschau zugleich lohnender Ausblick ist, begrüßt die im Zentralverlag der NSDAP. erschienene Sammlung der Ansprachen und Aufsätze des Ministers aus den Jahren 1939 bis 1941; denn der Erlebnisreichtum unserer Tage, manches, das im Schatten der Feldzüge und Schlachten verwischt oder vergessen zu werden droht, hebt sich aus ihnen wieder ins Bewußtsein. Aus diesen Kriegslehren klingt die Sprache eines jungen, sozialistischen Volkes, der jeder patriotische Flitter fehlt. Ironie und Polemik entladen sich wie kalte Duschen, eine ernste, unpathetische Sachlichkeit bereitet auf schicksalhafte Zeiten vor. Manches, was vor zwei oder drei Jahren als Prognose zu Papier kam, ist längst geschichtliche Realität geworden, wie z. B. die 1939 erhobenen Anklagen gegen die Kriegstreiber in USA. Wie ein roter Faden aber zieht sich durch das ganze Buch (geb. 6,50 RM.), dem Schwarz van Berk das Geleitwort schrieb, die durch den Führer wiedergeborene Glaubensstärke der deutschen Seele, die auf dem Fundament der eigenen Kraft ruht.

Wir und Japan

Das deutsch-japanische Verhältnis wird viel zu oft fälschlich als rein politische und wirtschaftliche Interessengemeinschaft zweier Völker betrachtet, wobei die rassischen Gegensätze wohl überbewertet werden. Es ist gut, sich des Wortes von Alfred Rosenberg zu erinnern, wonach im deutschen und im japanischen Volke sich ein tieferes Lebensgefühl von den geistigen Doktrinen des 19. Jahrhunderts abwendet. Beide bejahen bewußt die Lebensnotwendigkeiten und technischen Bedürfnisse der neuen Zeit, halten aber dabei fest an der Wiederbelebung der nationalen Traditionen und an der Erhaltung ihres durch Leib und Seele bestimmten Volkstums“. So werden die Verschiedenheiten in Rasse und Kultur sogar zum besonderen Anreiz, zum Mittel und bleibender Freundschaft abseits opportunistischer Grundlagen, die nie ohne Gefahr sind, wenn sich die Situationen ändern. Diese Tendenz hat Dr. Paul Oswald seinem bei Junker und Dünnhaupt (Berlin) erschienenen Buch „Deutschland und Japan“ zugrunde gelegt, in dem er die kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Nationen umreißt und im Anhang die Staatsauffassung der Japaner behandelt. Erich Schulenburg

Goldene Zelter-Plakette für den Kölner Männergesangverein

Auf dem Festakt zur Feier des 100jährigen Bestehens des Kölner Männergesangvereins hielt der Leiter der Musikabteilung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Generalintendant Dr. Drewes, eine Ansprache. Er überbrachte die Grüße des Führers und von Reichsminister Dr. Goebbels und verlas zwei Telegramme, die der Führer und Dr. Goebbels dem Jubilar gesandt haben. Gleichzeitig teilte er mit, daß der Schirmherr der 100-Jahr-Feier, Reichsminister Dr. Goebbels, dem Verein in Anerkennung der Verdienste um die Pflege des deutschen Liedes die goldene Zelter-Plakette in einer besonderen künstlerischen Ausfertigung verliehen hat.

HJ.-Musikschule in Hamburg. Am 1. Mai wird die neugegründete Musikschule der Hitler-Jugend des Gebietes Hamburg ihre Arbeit aufnehmen. Sie steht unter der musikalischen Leitung des bekannten Volksmusikers Heinrich Schumann, Hamburg, und will sich vor allem der laienmäßigen Ausbildung des deutschen Jungen und Mädel widmen. Namhafte Instrumentallehrer werden eine eingehende Spezialausbildung vermitteln, so daß später durchaus die Möglichkeit besteht, innerhalb der HJ. oder im freien Beruf eine gesicherte musikalische Lebensstellung einzunehmen.

Uraufführungen im Reich

Gneisenau in Kolberg

Im staatlichen Schauspielhaus Dresden wurde das Gneisenau-Drama „Die letzte Festung“ von Werner Deubel zum erstenmal gespielt. Deubel ist auf dem Gebiete der dramatischen Produktion bisher nur mit zwei Werken, einer Tragödie um Karl XII („Der Ritt ins Reich“) und dem Schauspiel „Die Geschwister von Korsika“ hervorgetreten. Sein neues Werk behandelt die Kolberger Zeit Gneisenaus. Als Kommandant der „Letzten Festung“, die dem geschlagenen Preußen von 1806/07 geblieben war, schafft er ein Bollwerk, das vom Glanz des Symbols umflossen ist: militärische Tatsache und soldatisch-politische Idee zugleich. Deubel verlagert den Schwerpunkt des Geschehens ganz nach innen, schränkt dadurch freilich die Möglichkeiten des Theaters ein. Historische Wirklichkeit und individuelle Persönlichkeit sind gleichsam durch den Filter des Geistigen, Typisierenden gegangen. Das Ergebnis ist die Demonstration einer Idee, einer heldischen Haltung, ein Werk, das dank seiner gehobenen Sprache und seinem Gedankenflug Teilnahme erweckt, aber kaum Erschütterung auszulösen imstande ist. Dr. Rudolf Schroth.

Balladeskes Schauspiel

Die Essener Kulturwoche kam mit der Uraufführung des Schauspiels „Woldemar Kreuzträger“ von Gillis van Rappard heraus. Gemeint ist König Waldemar I. von Dänemark, der im 12. Jahrhundert regierte. Er trug auf der Stirn ein Kreuzzeichen, um dessentwillen ihn die Menschen flohen. Er verließ sein Weib und gewann die Liebe eines blinden Mädchens. Der Staat aber droht über seinem Verweilen zu zerfallen. Freunde rufen die Königin herbei, die mit zauberischem Kusse die Geliebte tötet und dafür mit dem Leben büßt. Gillis van Rappard, Oberspielleiter in Bremen, bannte das Geschehen in eine symbolgesättigte Sprache von starker, nicht immer gebändigter Ausdruckskraft. Die Bilder und Gesichte stürzen übereinander. Oft herrscht eine schier erdrückende Maßlosigkeit in der Ballung von Gleichnissen, wie etwa im letzten Akt, der nicht zu Ende gehen will. Was der Dichter zu sagen hat, ist mit höchster Eindringlichkeit gesagt, schließlich aber tritt ein Zuviel der Wirkung ein. Hart nebeneinander Ausbrüche der Gewalt und Gedanken von zarter Innigkeit. Theodor Härten sah die schwierige Aufgabe von der Seite der Tragödie her und baute seine Inszenierung in fast dämonischer Starre auf. Heinrich Schmidt.

Schicksal unter der Ladenschelle

Tagaus, tagein bimmelt die Ladenschelle. Sie zeigt polternde und schlurfende Schritte an, „Seebären, die Kautabak holen“, sie lädt zu Dorfklatsch ein, sie läutet aber auch das Schicksal an, das in den Kramladen der jungen Linna Nordmann tritt und die Tür für eine Weile schließt, für einen hellen Tag mit Tanzschritten und eine Nacht zwischen wispernden Dünen. Der Mann auf See, verschollen; die Frau hinterm engen Tresen, vereinsamt, stolz; und plötzlich der flatternde Trenchcoat eines Jugendfreundes. Eine neue, verschwärmte Welt tut sich auf, hebt die alte aus den Angeln und stürzt doch wieder zusammen vorm Griff der Pflicht. Die alte Welt bleibt, der Laden, das Haus, das Kind. Die Schelle bimmelt dazu, tagaus, tagein — — —

Nach der „Destille Veit“ hat Erna Weißenborn ein zweites Schauspiel vorgelegt, reifer, runder, geraffter: „Linna Nordmann“. Ein Frauenschicksal ist bis in die letzten tragischen Ränder ausgeleuchtet, bisweilen üppig umrankt von fraulich nivellierten Gefühlen, aber im ganzen doch mit realistischer Substanz und dramatisch gespitzter Feder in einem Zug hingeschrieben. Erich Winter.

FÜR DIE FRAU

Kinderfunk – nicht nur Spiel

Mit Kindern für Kinder — so heißt es beim Kinderfunk. Die jüngsten Hörer schätzen ihn sehr. Aber auch Erwachsene haben ihre Freude daran. Denn erfrischend ist die Unbefangenheit bei den Fragen und Antworten, beim Spiel und Singen der Kinder vor dem Mikrophon. Ist es einstudiert oder echt? fragt man sich, wenn eine lustige Wendung, ein komischer Einfall die kleinen und großen Hörer zum Lachen bringt. Einen Blick hinter die Kulissen läßt uns die Betreuerin des Kinderfunks am Sender Luxemburg tun:

„Meine ersten Spielkinder“, erzählt „Tante Sigrid“, „waren eigentlich zu — alt für ihre Beschäftigung. An den anderen Sendern ist es üblich, kleinere Kinder für die Kinderstunden heranzuholen. Doch da traf ich auf Schwierigkeiten. Die Luxemburger Kinder, die meist bis zum Schuleintritt nur ihre Mundart — eine Art moselfränkisches Platt — sprechen, verstehen zwar das Hochdeutsche, können sich aber nicht gut darin ausdrücken. Ich mußte also auf die Sechs- bis Zehnjährigen zurückgreifen. Bald sind dann jüngere Kinder dazugekommen, teilweise auch reichsdeutsche.

Vorsichtshalber sprach ich ungefähr eine Woche vor der ersten Sendung das Thema mit den Kindern durch, um zu sehen, ob und wie sie auf meine Fragen eingingen. Denn wir durften uns nicht blamieren, ging doch die erste Luxemburger Kindersendung als Reichssendung über alle deutschen Sender. „Leisetritt, wo willst du hin? Wir singen und erzählen von Katzen und Mäusen“ — hieß das Thema. Im Mittelpunkt stand das Märchen „Katze und Maus in Gesellschaft“. Seit diesem ersten Versuch sind dreiviertel Jahr vergangen. Aus der einen Kindersendung im Monat sind inzwischen vier geworden. Da ist außer der Bastel- und Märchenstunde die halbstündige Spielstunde mit den Drei- bis Sechsjährigen, die ähnlich wie der „Leisetritt“ abläuft. — In der sommerlichen Sendung „Schwankt ein Schifflein auf den Wellen“ hatte sich die kleine Gesellschaft um eine große Wanne geschart und plauderte hübsch über die selbstgebastelten Schiffchen aus Papier, Nußschalen, Kork und Borke. — In der Schobermeß-Sendung wurde Luxemburger Jahrmarkt gespielt mit Verkaufsbuden, einem Zirkuszelt und einer Wippe (luxemburgisch: Kluntschen). Hier mußte ich allerdings die Erfahrung machen, daß es nicht gut ist, die Kinder durch zu viel Sichtbares abzulenken. Vor lauter Staunen über all die Herrlichkeiten vergaßen die Kleinen das Reden. — Mehr Glück hatte ich mit der munteren Sendung „Allerlei verdrehte Sachen bringen unser Kind zum Lachen“. Lügenliedchen und -verschen bildeten den Rahmen zu einer kleinen Geschichte von zwei Kindern, die allerlei verkehrt machen. Besonderen Wert lege ich immer auf den musikalischen Teil, weil ja das Sprachliche ganz aus dem Stegreif heraus gestaltet wird. Ich bin längst davon abgekommen, die Kinder vorher mit dem Stoff vertraut zu machen. Das würde dem Spiel alle Ursprünglichkeit nehmen. Natürlich muß man so auf mancherlei Ueberraschungen gefaßt sein. Bei den „verdrehten Sachen“ erzählte ich z. B., daß die beiden Kinder auf die fahrende Straßenbahn aufgesprungen waren, worauf die Kinder ein empörtes „Falsch“ riefen. Ein kleiner fünfjähriger Bub meinte allerdings nachdenklich: „Aber die Soldaten, die springen immer auf die Straßenbahn, wenn sie schon fährt!“

Viel Freude hatten wir alle an der Struwwelpeter-Sendung. Dabei stellte ein kleines Mädel fest, daß „der Kochtopf“ deswegen neben dem Grab steht, damit der Suppenkaspar gleich etwas zu essen hat, wenn er aufsteht“. Ein anderes Mal weigerte sich ein Bub von vier Jahren, ein kleines Gedicht aufzusagen, obgleich er es gut auswendig wußte. „Da muß ich im Kopf immer so wühlen“, war sein schlecht schlagendes Argument. Vor kurzem hatte ich einmal vergessen, die kleine Schar vor Beginn der Sendung nach einem gewissen Ort zu führen. Da erklärte plötzlich mitten in der Sendung ein Bub: „Tante Sigrid, ich muß mal raus“ —, „ich auch, ich auch“, tönte es von allen Seiten. Vier Kinder wurden also von Tante Margot hinausgebracht. Das interessierte natürlich die zurückbleibenden: „Was machen denn die Kinder draußen?“ — „Die kommen gleich wieder“, versuche ich zu beruhigen. Nach einer Weile: „Wo sind denn die Kinder hingegangen?“ — Ich bemühe mich erneut zu beschwichtigen, aber Kinder sind bekanntlich hartnäckig: „Warum sind denn die Kinder hinausgegangen?“, tönt es zum drittenmal.

Die Beispiele zeigen, daß es unvermeidlich ist, auf alle Fragen und Bemerkungen der Kinder einzugehen. Es soll aber auch ein bestimmtes Thema durchgeführt werden; denn eine Kindersendung verfolgt natürlich u. a. einen erzieherischen Zweck. Manche kleinen Ermahnungen lassen sich zwanglos mit einflechten, wie z. B. der Gedanke des Helfens, der Rücksichtnahme und des Mutes.“

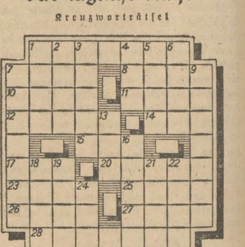
Gegen manches ist ein Kraut gewachsen

Angebrannte Milch kocht man mit etwas Natron noch einmal auf.

Kartoffeln vom Tage vorher werden in kochendes Salzwasser gebracht und sie werden wieder wie frisch.

Das tägliche Rätsel

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Siehe Anmerkung, 7. schwedisches Herrschergeschlecht, 8. gemessen, knapp, 10. Inselvolk, 11. Hauptort der Samoainseln auf Upolu, , 12. langsames Tonstück, 14. Fluß und Ort bei Baden-Baden, 15. Passionsort in Tirol, 17. chemischer Grundstoff, 20. Körperteil, 23. Aristokratie, 25. Börsenausdruck, 26. griechische Göttin der Gerechtigkeit, 27. Absicht, Vorhaben, 28. siehe Anmerkung.

Senkrecht: 1. Türkische Münze, 2. französisch-belgischer Küstenfluß, 3. ungezogenes Kind, 4. Nebenfluß der Wolga, 5. Nebenfluß des Amazonas durch Ecuador, 6. Musikstück, 7., 9. und 13. siehe Anmerkung, 16. Nordländer, 18. germanischer Gott, 19. italienischer Fluß in der Karst, 21. Stadt in Kolumbien, 22. wertloses Zeug, Trödel, 24. Wappentier.

Anmerkung: 1., 7., 9., 13. und 28. sind fünf bekannte deutsche Kur- und Badeorte.

Auflösung des vorigen Kreuzworträtsels

Waagerecht: 1. Pole, 5. Main, 9. Opal, 10. Ossa, 11. Leib, 12. Stich, 13. und 15.: Arbeit ist Schoepfung!, 23. Ares, 24. Eder, 25. Molch, 26. Hera, 27. Emse, 28. Eton. — Senkrecht: 1. Pola, 2. Oper, 3. Laib, 4. Elbe, 5. Most, 6. Asti, 7. Isis, 8. Nacht, 14. Jap, 15. Same, 16. Chrom, 17. Oels, 18. Esche, 19. Fehe, 20. Ubet, 21. Nero, 22. Gran.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420426-10/fragment/page=0004

Rasputiza

/ VON JOSEF PONTEN

In diesem Jahre hatte es nur einen armen Winter in den Südländern gegeben, der Schnee hatte sich weit nach Norden zurückgezogen — plötzlich und gerade an dem Tage, an dem Christian in den Sprengelvorort Holstein gefahren war, stieß der Schnee wieder vor. Es schneite dicht und lautlos bei völliger Windstille. Flocken wie Wattebäusche kamen daher, dick wie Kinderfäuste, wollig, als würden alle Wolkenschäfchen der Himmelsflur auf einmal geschoren. Die Luft war mild und fast warm, der Himmel schien ausdrücken zu wollen, daß er es trotz neuen Winters gut meine, es solle ein Vergnügen sein, sich bescheinen zu lassen. Gestreichelt wurde man, dick bedeckt wurde man, eingehegt in himmlische Wolle — und gab man sich der Luft, sich so angenehm bescheinen zu lassen, nur ein wenig hin, so war man bereits eingeschneit. Christian und der Pfarrer traten bald, nachdem sie sich verwundert ein Weilchen umgeschaut hatten, in den Kritlitz zurück — schwer zogen sie die Windfangtür hinter sich zu, zuviel Schnee war gefallen, während sie draußen gestanden hatten. Schnell wurden wieder die angeschirrten Pferde ausgespannt und in den Stall gebracht. Eines solchen Schneefalls erinnerte sich weder der Pfarrer noch der Schulmeister. Wer draußen war, mußte elend umkommen. Nicht die Länge eines ausgestreckten Armes weit konnte man sehen. Vom Pastorat bis zum Glockenstuhl war es nicht weiter als ein Steinwurf, aber weder der Stallknecht des Pfarrers, noch dieser selbst, noch der Schulmeister aus Bellmann durften es wagen, hinauszugehen und Verirrten zum Wegzeichen zu läuten. Es wäre auch sinnlos gewesen, zu läuten, der Glockenton wäre nicht über das Dorf hinausgedrungen. Alle Schälle starben sofort im Schnee, aus Weiche und Wolle kam kein Hall. Die weite Welt beschränkte sich plötzlich für einen Menschen, der draußen war, auf ihn selbst, er bekam Angst, er fühlte sich tot — allein, er begann zu laufen, wenn er noch eine Richtung wußte, er erreichte ein Haus, und dort, bei seinesgleichen, entging er der über ihn hereingebrochenen Weltangst.

Man schichtete im Pfarrhause von Holstein dem unfreiwilligen Gaste aus Bellmann das hohe Bett auf. Am Morgen wurde es nicht Tag, das Haus war eingeschneit bis über die Fenster.

Das Schneien hörte auf. Man grub Gassen von Haus zu Haus, die auf einen Mittelgang mündeten. Der lockere Schnee würde, tags ein wenig tauend und nachts frierend, unter eigener Schwere sich setzen, man würde Christian einen Schlitten geben und er würde heim eilen können zu Alexandra. Er war in großer Sorge um sie. In diesen Tagen wohl kam, was sie erwarteten.

Aber es fror nachts nicht und der Schnee blieb auch nicht liegen. So unversehens wie der verspätete Schnee aus Norden gekommen war, tat sich ein Wind aus Süden auf. Schwarzmeer und Kaspis schickten ihn und die seit langem sonnenwarmen Kalkfelsen der Krim. Der Südwind warf sich schwer und warm auf den Schnee, der gar nicht aufwirbelte, sondern naß wurde und in sich zusammenbrach, zusammenschrumpfte, man konnte es sehen, man konnte es messen mit der Uhr in der Hand. Die Häuser tauchten sichtbar aus einer abfließenden Wollwelt empor. Der Wind tobte und raste. Am Mittagsgebirge der Krim blühten schon Lorbeer und Myrte, an der Küste von Kolchis in der warmen Meerfeuchte Teesträucher und Orangenbäume, die Kalmücken im Manytschlande verbrannten den Wintermist ihrer Herden — nirgendwo riecht so der warme Tauwind auf der Welt!

Der Himmel atmete die Erde an und atmete sie nackt. Als wollte der überalterte Winter sich auf die schnellste Weise davonbringen, an Ort und Stelle unsichtbar werden, in der Erde verschwinden, verwandelte der Schnee sich schleunigst in Wasser. Jeder Fußbreit Landes bekam plötzlich die Aufgabe, einen auf ihm stehenden Turm von Schnee auf das schnellste zu verarbeiten. Die Erde schluckte, füllte sich und schluckte wieder, bis zum äußersten.

Und so schmolz in zwei Tagen all der Schnee.

Aber vollgesogen wie das Land von Wasser war, ein Polster, ein Schwamm, war es nicht mehr imstande, ein kleines Gewicht zu tragen. Die Erdhasen kamen aus ihren Höhlen hervor, sich vor dem Ertrinken zu retten; aber sie hüpften nicht wie sonst über die Flur, sondern die Läufe mit dicken Erdhosen bekleidet, krochen sie wie Schlangen. Matt geworden im warmen Winde wagten die Vögel nicht, am breitgen Boden zu rasten.

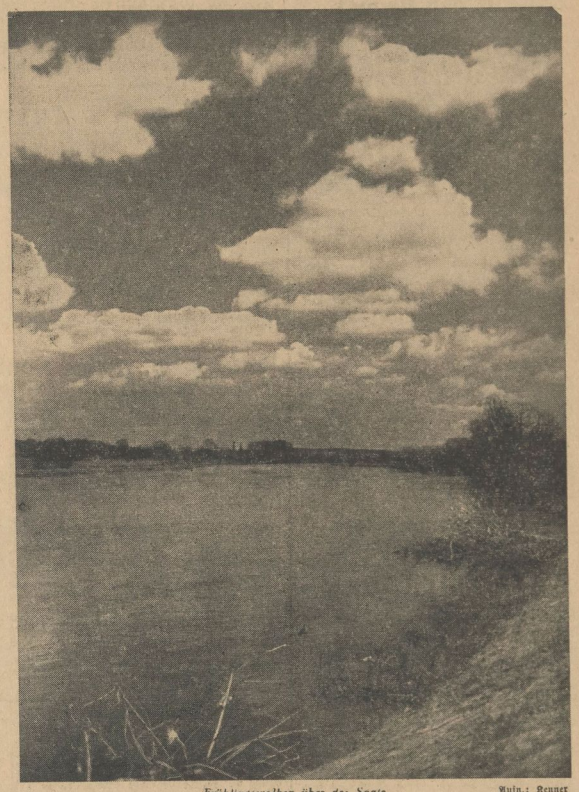
Christian ging vor die Tür des Pastorats von Holstein und schaute nach der Gegend hinüber, wo Bellmann lag. Den Belagweg vom Kritlitz bis zum Doktor konnte man gehen, wenn man sich nichts daraus machte, daß die Tonplatten wie Klaviertasten sich bewegten und einem aus den Fugen Wasser an die Beine spritzte. Aber der Steig entlang den Höfen schien sich auflösen zu wollen und die Kolonienstraße war ein schwarzer Sumpf. Auf Springsteinen querte ihn, was in den Höfen auf der andern Seite zu tun hatte, und was an Alten nicht mehr springen konnte, war vom Gassengegenüber abgeschnitten, mochte in den Häusern vorgehen was wollte. Eine Karre auf der Straße lief mit dem Kasten über den Boden hin, ähnlich einem Schlitten, ihre Speichenräder wurden zu Radscheiben, die Pferde aber schienen auf den Knien zu gehen, sie zogen bei jedem Schritt die Beine mühsam aus einer schlürfenden Erdröhre und bald blieben sie stehen, schweißtriefend sich zu verschnaufen. Der Fuhrmann, der nur von einem Dorfende zum andern unterwegs war, gab das Fahren schon inmitten der Kolonie auf, verzichtete darauf, innerhalb von acht Tagen heimzukehren und stellte Wagen und Tiere bei der Kirche ein.

Christian war von Unruhe bis an den Kolonierand von Holstein vorgetrieben worden. Hier aber hörte die begehbare Welt auf. Die Dörfer waren Inseln im Schlammmeer der Steppe. Schmutzigweiße Schneepatzen lagen hier und da hinter dem Windschirm einer Bodenwelle, in einer Fahrrille, in einer Fußspur. Aber auch sie vergingen zusehends, und wenn es still war, hörte man sie langsam verapern. Der Grund glänzte von Nässe. Vor Christian, in der Bahn des auf die Steppe hinausführenden Weges, hing schief ein Tarantoß, halb versunken, der Fahrkasten saß auf dem Boden, es war dem Fuhrmann noch gelungen, die Pferde auszuspannen und wegzuführen. Im Widerschein des grauen Himmels schien das speckignasse Ackerland leicht angeschneit.

Es war erst Nachmittag, aber die Nacht begann schon hereinzusinken. In die Luftstreifen von Grün und Gelb und wässerigem Blau mischte sich Grau, und das nasse Braun und Speckiglanke des Bodens den die Schneeflocken mit unreinem Weiß durchscheckten, fingen an zu dunkeln. Der Wind knatterte und sauste, jetzt hielt er ein und fiel dann gewaltig nieder. Wer festen Grund an der Inselküste des Dorfes hatte, mochte sich darauf halten. Da oder dort steckte eine deutsche Kirche den Zeigefinger ihres mageren Turmes über den Rand der Landschaft herauf, die metallene Faust der Kirchenkuppel von Russisch-Tscherbakoffka ließ sich auch sehen, aber die Dörfer waren in der Tauzeit fern wie sibirische; unerreichbar. Man mußte bleiben, wo man war, und sich einrichten. Der Wind blies von Süden mit Macht.

Wie ein an ein Eiland Geworfener irrte eine Woche lang Christian rund herum im Außenkreise von Holstein und schaute hinaus auf das Meer von Erde, unfähig es betreten zu können. Der Südwind war warm und süß. Alle Schneefetzen verschwanden. Aber jede Karrenspur wurde ein eiliger Bach und in allen Geländefalten brauste reißendes Wasser. Das Licht wechselte noch immer zwischen Grün, Gelb und Braun. Am Himmel eilten fetzige Wolken nach Norden.

Christian Heinsberg war gefangen im Dorfe Holstein oder Werchnaja Kulalinka, wie die Russen es nannten. — Vom anderen Ufer des Kotmeeres, aus Göbel, Kraft und Daniloffka, klangen die Mittagsglocken herüber, Wolken und Störche zogen mit dem Winde — Klänge, Dünste und Vögel konnten sich bewegen in dieser schlammigen, unwegsamen Welt; aber selbst ein Mäuschen würde bald schwere Dreckstiefel tragen. Das Wasser stand und lief auf der Hofsteiner Hochebene hin und her, unschlüssig, ob es zur Wolga oder zum Don sich wenden solle. Da übernahm der wilde Wind das Amt des Wasserscheidens und teilte nach Laune, jetzt einmal dem Don, nun der Wolga ein Feld Wasser zu — wie eine weiße Schar Gänse ging vor ihm der Gischt aus den flachen Pfützen hoch und fiel jetzt da, jetzt dort nieder.



Frühlingswolken über der Saale Aufn.: Renner

Man hatte Zeit auf der Insel Holstein im Dreckmeer Rasputiza. Rasputiza sagen die Russen und meinen den Wettschmutz der Tauwoche. In der Rasputizazeit steht das öffentliche Leben des Landes still. Rasputiza zur Tauzeit in Rußland ist wie das Chaos vor Zeitbeginn im Weltall, nur der Geist Gottes konnte es beschreiten.

(Aus Josef Ponten „Im Wolgaland". Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart)

WACHT IM FRÜHLING

Dunkle Bäume vor lichtblauem Himmel,
Kahl noch Aeste und Zweige und einsam
Schwarz gereckt wie betende Hände
In die schweigende Sternenkuppel.

Geht nicht ein Beben aus Wurzeltiefen
Bis hinaus in die letzten Spitzen?
Ists nicht wie Atmen, Treiben und Schwellen?
Oeffnen sich sanft die verkrampften Hände?

Doch von wannen der Hauch, der leise?
Schwebt er vom Himmel, entsteigt er der Erde?
Mild bewegend und heiß bedrängend,
Herzschwer und süß, ein Geruch aus Frühling?

Ruhn nicht, bis alle die greifenden Finger
Wunderbar stark von knospenden Kräften
Tausend Sterne sich fangen und halten.
Erste Blüten — die goldenen Sterne.

Gerhard Schumann,
Leutnant und Kompaniechef an der Ostfront

Familie Haubentaucher

VON ERIK BERTELSEN, KOPENHAGEN

Draußen, in einem schmalen Schilfstreifen, wo die verwelkten Stengel ganz dünn standen, hatten Haubentauchers ihr Nest. Bald jeden Tag saß ich mit meinem Glas am Seeufer und beobachtete oft stundenlang die beiden Vögel. Das Brüten dauerte schon über einen Monat. Aber als ich eines Morgens wieder hinüber sah, merkte ich, daß nicht alles wie sonst war. Sie saß auf dem Nest und schien zu schlafen, den Schnabel zwischen den Halsfedern.

Er fischte in der Nähe. Es war nur kleines Gewürm, was er zu fassen kriegte, aber er brachte ihr alles. Es war sonst nicht feine Art, sie zu füttern. Also mußte sicher ein Junges gekommen sein. Ich konnte nur nicht sehen, was sie mit dem Futter machte. Das Schilf verdeckte zuviel. Am nächsten Tag war das Nest verlassen. Er schwamm auf dem Wasser im Lee des Schilfes. Und als sie sich von einem Ausflug näherte, schoßen aus seinen Schulterfedern gleichsam ein paar Knospen — — die lustig gestreiften Köpfe von zwei Jungen, hervor. Das eine Junge purzelte ins Wasser, ein hellgraues Ding, kleiner als ein Sperling, aber schon langhalsig und mit ausgeprägter Haubentaucher-Haltung; es glich einer Porzellanfigur. Sie fischte das eine oder andere kleine Gewürm aus dem Wasser und steckte es ihnen in den Schnabel. Danach krabbelten die Jungen von hinten auf den Rücken der Mutter und versteckten sich zwischen den Federn. Aber da durften sie nicht lange sitzen. Sie richtete sich im Wasser auf und schlug mit den Flügeln, so daß die Jungen herunterpurzelten. Sie versuchten sich wieder hinaufzutauchen. Aber die Mutter drehte sich zur Seite und schwamm fort. Die Jungen mußten wieder zurück zu ihrem Vater.

Einmal kam sie mit einem kleinen Fisch und legte ihn in das Wasser vor das Männchen, offenbar damit er lerne, die Kinder zu füttern. Aber er war zu schwer von Begriff. Sie mußte den Fisch wieder aufnehmen und ihn selbst den Kindern geben.

Ein zweiter Fisch wurde auch dem Vater vorgelegt. Er war noch immer ebenso dumm. Sie schnappte ihn und legte ihn näher heran. Da nahm er ihn in den Schnabel. Und sie schwamm sogleich ihres Weges, weit hinaus auf Fang. Aber er mußte anscheinend gar nicht, was er mit dem Fisch anfangen sollte. Die Jungen auf seinem Rücken rissen den Schnabel auf. Er drehte sich aber langsam um sich selbst, ließ den Fisch in das Wasser fallen und pickte ihn wieder auf. Das wiederholte sich mehrere Male, bis er schließlich hinter das Schilf schwamm, als wolle er sich vor der Mutter verbergen. Aber ich hatte ihn im Glas. Er saß gleich unentschlossen und erinnerte mich an einen Schulbuben, der mit einem Stück Kreide in der Hand vor einer schrecklichen schwarzen Tafel steht und eine schwierige Rechenaufgabe lösen soll. Endlich, als einige Minuten in Ratlosigkeit vergangen waren, legte er den Kopf in den Nacken und ließ den Fisch in seinen eigenen Schlund gleiten. Damit war die Sache geregelt. Er ruderte wieder zu seinem früheren Ruheplatz und legte sich zum Schlafen hin, den Schnabel zwischen den Halsfedern. Die Jungen schienen auch zu schlafen.

An den folgenden Tagen war er ständig Kindermädchen. Die Jungen schliefen auf seinem Rücken, und er wachte auch nur auf, wenn das Weibchen mit einem Fisch oder einer Insektenlarve kam. Infolgedessen hielten die Jungen zur Mutter. Sie huschten von ihrem Vater herab und schwammen ihr entgegen, aber erst, wenn sie auf wenige Meter heran war. Einer von ihnen bekam dann, was sie mithatte.

Nach Verlauf einiger Tage wurde eine neue Regelung getroffen. Die Alten teilten die Nachkommen zwischen sich. Hierauf schwammen die beiden auf dem ganzen See herum, jeder mit einem Jungen auf dem Rücken. Für mich waren die Jungen in ihrem Aeußern ganz gleich. Aber ihr Wesen äußerte sich so verschieden, daß ich ihnen danach Namen gab. Das, was beim Vater war, nannte ich das Mädchen, und das andere den Jungen, ohne die geringste Sicherheit dafür zu haben, daß die Namen dem Geschlecht entsprachen. Das Mädchen war ein Quälgeist. Sie hielt sich immer so nahe wie möglich beim Vater und versuchte dauernd auf seinen Rücken zu kriechen. Aber da er nun für Futter für sie zu sorgen hatte, mußte sie lernen, weniger aufdringlich zu sein. Er tauchte unter, sie folgte rasch nach, kam aber sofort wieder hoch, saß und schüttelte sich und piepte kläglich, und sobald sie ihn erblickte, ruderte sie mit solcher Fahrt hinter ihm her, daß das Wasser in großem Bogen hinter ihr aufspritzte.

Manchmal glückte es dem Mädchen, ihn zu erfassen und sich aufzuholen, aber sie kam nicht ganz zwischen die Flügel; sie saß auf dem Rücken des Vaters, die Beine auf jeder Seite herunterhängend.

Der Junge war mit der Mutter zum andern Ende des Sees geschwommen. Aber während sie durch ein langes Tauchen von ihm fort kam, blieb er allein zwischen den Blättern und Wasserlilien liegen. Er schnatterte in der Grütze, den Kopf unter Wasser, ganz wie ein Erwachsener.

Nach einer Tour um den ganzen See kam das Weibchen mit einem kleinen Fisch zum Vorschein und glitt suchend zum Schilf, da sie offenbar meinte, der Junge habe sich dort versteckt. Er streckte den Hals aus der Entengrütze und rief. Sofort schwamm sie zu ihm hin und gab ihm den Fisch.

Die Jungen wuchsen gut von Tag zu Tag. Das Mädchen sah sich immer mit dem Vater zusammen — in der Regel so dicht hinter ihm wie eine Jolle mit kurzer Fangleine. Der Junge indessen schwamm allein herum, jedoch nicht über das offene Wasser. Manchmal war die ganze Familie versammelt. Sie schien für beide Jungen gleich viel übrig zu haben. Er aber hackte häufig nach dem Jungen, vielleicht nicht hart, aber doch so, daß der Kleine tauchen mußte, um sich in Sicherheit zu bringen.

Auf diese Art waren die Jungen bald so weit, daß sie für sich selbst sorgen konnten. Und das kleine lehrreiche Familienidyll löste sich auf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194204 26-10/fragment/page=0005

Aus der Heimat

Eckartsberga. (Streichhölzer in Kinderhand.) In Gorsleben setzte ein zehnjähriger Junge, der sich in Abwesenheit der Mutter Streichhölzer zu verschaffen gewußt hatte, an der Stallwand gestapeltes Stroh in Brand, um, wie er später sagte, „den Stall warm zu halten“. Obwohl das Dach bereits zu brennen anfing, konnten die Flammen gelöscht werden, ohne daß die Wehr einzugreifen brauchte.

Dessau. (Pferd in der Friedhofsgruft.) Beim Pflügen eines Teiles des alten Friedhofs in Dessau-Alten brach ein Pferd in eine Gruft ein. Das Tier war zwischen den Mauern festgeklemmt und konnte erst von der Feuerschutzpolizei befreit werden, nachdem eine Mauer niedergelegt war.

Magdeburg. (Volksschädling hingerichtet.) Die Justizpressestelle Magdeburg teilt mit: Am 24. April ist der am 12. September 1913 in Magdeburg geborene Karl Willitzki, den das Sondergericht in Magdeburg als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher und Volksschädling zum Tode verurteilt hat, hingerichtet worden. Willitzki, ein zuletzt mit drei Jahren Zuchthaus vorbestrafter Verbrecher, hat unter Ausnutzung der Verdunkelung wieder fortgesetzt Diebstähle, besonders auf dem Magdeburger Hauptbahnhof, begangen.

Gröningen. (7500 RM. im Schrank.) Bei einer kürzlich hier gestorbenen Frau, die als minderbemittelt galt, fand man im Schrank versteckt 7500 RM., davon 1500 RM. in Fünfmarkstücken.

Blick in die Welt

Pole gab sich als Polizist aus

Ein 21jähriger Pole aus Nakel, der unbedingt einen goldenen Ring haben wollte, suchte verschiedene seiner Landsleute auf, gab sich dort als Kriminalbeamter aus und forderte die Herausgabe aller Goldsachen, die nach einer neuen Verfügung abgeliefert werden müßten. Wer das Gold nicht hergebe, werde in wenigen Stunden vom Polizeiauto abgeholt werden. Auf diese Weise bekam der Pole mehrere Goldringe, doch war die Freude an dem begehrten Besitz kurz; denn er konnte schnell entlarvt und festgenommen werden. Das Sondergericht verurteilte ihn nach den neuen Bestimmungen, die Amtsanmaßung mit härtester Strafe bedrohen, zum Tode.

Mit dem Beil gegen einen Gendarmen

In einem Dorf bei Eckernförde hatte eine Frau, die als hemmungslos und leicht erregbar bekannt ist, Streitigkeiten mit einem Nachbarn, wobei es auch zu gegenseitigen Anschuldigungen des Diebstahls kam. Als aus diesem Anlaß ein Gendarmerie-Beamter bei der Frau erschien, um sie zu verhören, geriet sie erneut in hochgradige Erregung. Sie griff in der Küche ein Beil und schlug damit hinterrücks auf den Beamten ein, der ahnungslos über sein Protokoll gebeugt saß. Der Beamte erhielt eine klaffende Kopfwunde und taumelte blutüberströmt zur Tür, wobei ihm die Frau noch zwei weitere Hiebe in den Nacken versetzte, die den Mann getötet haben würden, wenn sein dicker Mantelkragen ihn nicht geschützt hätte. Das in Kiel tagende Schleswig-Holsteinische Sondergericht verurteilte die rabiate Angeklagte zu acht Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Wasserstände

der Wasserstraßendirektion Magdeburg vom 25. April 1942

Saale		F.	W.			F.	W.
Rbg.-Grochlitz	271+	6	—	Wittenberg	436+	—	2
Trotha	271+	5	—	Roßlau	365+	—	—
Bernburg	258+	4	—	Aken	382+	3	—
Calbe OP.	204+	1	—	Barby	393+	3	—
Calbe UP.	388+	6	—	Magdeburg	330+	2	—
Grizehne	387+	5	—	Tangermünde	458+	6	—
Düben (M.)	148+	10	—	Wittenberge	452+	8	—
Elbe				Lenzen	487+	11	—
Leitmeritz	355+	—	13	Dömitz	414+	12	—
Aussig	406+	—	17	Darchau	—	—	—
Dresden	327+	—	9	Hohnstorf	416+	13	—
Torgau	460+	—	20				

Aus der Wirtschaft

Musterbetriebe im Leistungskampf 1941/42

Hervorragende Leistungen für die Kriegswirtschaft

Als Abschluß des Leistungskampfes der deutschen Betriebe 1941/42 findet am 2. Mai wieder die Auszeichnung von Musterbetrieben statt. Wenn jetzt wieder einige 70 Betriebe die Goldne Fahne und einige erstmalig die neue Auszeichnung eines Kriegsmusterbetriebs erhalten, dann dokumentiert sich auch darin der Leistungs- und Siegeswille, der alle deutschen Schaffenden beseelt. Die sozialen Forderungen, die ursprünglich im Mittelpunkt des Leistungskampfes standen, können naturgemäß im Krieg nicht in gleichem Maße verwirklicht werden. Der Krieg hatte den Leistungskampf auf eine neue soziale Ebene gezwungen, die aber keineswegs eine geringere ist. Er hat uns gelehrt, daß über der Betriebsgemeinschaft noch die Leistungsgemeinschaft steht, daß der Sozialismus nicht nur in Geschenken besteht, sondern auch in einer Menschenführung, die dem einzelnen den möglichst besten Arbeitsplatz zur Erzielung höchster Leistungen gibt. Leistung ist ein Ehrbegriff geworden. In diesem Sinne stand der Leistungskampf 1941/42 im Zeichen der Leistungssteigerung.

Auch in diesem Jahr handelt es sich bei den auszuzeichnenden Betrieben fast ausschließlich um Rüstungs- und lebenswichtige Betriebe. Die Auswahl erfolgte unter dem Gesichtspunkt hervorragender Leistungen für die Kriegswirtschaft. Dabei konnten sehr beachtliche Einzelleistungen herausgestellt werden. Nach wie vor wird die Auszeichnung des Musterbetriebes über das Gaudiplom und die verschiedenen Leistungsabzeichen erreicht, wenn auch der Krieg hier gewisse Beschränkungen gebracht hat. Eine wichtige Aufgabe der sozialen Betreuung ist vor allem die Gesundheitsführung. Rund 500 Betriebe erhielten bisher das Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehung, 210 das für Heimstättenbau, über 600 das für vorbildliche Förderung von KdF. In ganz besonderem Maße wurde beim letzten Leistungskampf auch die Betreuung der arbeitenden Frauen bewertet. Die neue Auszeichnung des Kriegsmusterbetriebes wird unabhängig von dem Leistungsabzeichen für besondere Leistungen in der Kriegswirtschaft verliehen. Das Kriegsverdienstkreuz in der Goldenen Fahne muß allerdings jährlich neu erworben werden.

Vereinfachung des Kontingentierungsverfahrens

Reichswirtschaftsminister Funk sprach in Klagenfurt

In sinnvoller Ergänzung seiner Grazer Rede gab Reichswirtschaftsminister Funk in Klagenfurt Erklärungen zu Fragen der Neuordnung und Vereinfachung der Kontingentierungsverfahren und der Bewirtschaftung. Danach wird das gesamte Rohstoffkontingentierungs- und Bewirtschaftungssystem der Reichsstellen, Kriegsbeauftragten, Verteilungsstellen usw. unverzüglich in seiner Gesamtheit überprüft und unter Innehaltung folgender Gesichtspunkte vereinfacht.

1. Es ist sicherzustellen, daß die durch die Hauptausschüsse und Hauptringe des Rüstungsministers vorzunehmenden Industriebelegungen möglichst reibungslos mit den nötigen Rohstoffen versehen werden. Dem entgegenstehende Regelungen sind ohne Rücksicht auf ihre sonstigen Vorteile dem beherrschenden Gesichtspunkt der Neuordnung und Steigerung der Rüstung unterzuordnen und gegebenenfalls zu beseitigen.

2. Bei Festlegung des neuen Kontingentierungsverfahrens ist u. a. darauf zu achten, daß sich der technische Ablauf der Bewirtschaftung mit einem Mindestmaß von Schreibwerk vollzieht.

3. Grundsatz der Neuregelung muß sein, die Kontingentierungen so durchzuführen, daß ein rascher Ablauf der Produktion gewährleistet wird.

4. Die Kontrollvorgänge sind möglichst so einzurichten, daß ihr Ergebnis gleichzeitig als statistisches Material seine Auswertung finden kann, um schon auf diesem Wege die Anzahl der sonst zu erstattenden Berichte und statistischen Meldungen fühlbar zu verringern.

5. Alle von der Industrie zu erstattenden Meldungen sind auf ihre unbedingte Notwendigkeit sowohl nach Umfang als auch nach Häufigkeit zu überprüfen. Es ist dafür zu sorgen, daß inhaltlich gleiche Meldungen nicht an eine Vielzahl von Stellen zu erstatten sind. Gegebenenfalls ist die Zuständigkeit der einzelnen Stellen zu ändern oder vereinfacht neu zu ordnen.

6. Um die arbeitsmäßige Belastung der Industrie weiter zu verringern, ist zu untersuchen, ob die Rohstoffbewirtschaftung endgültig so umgestaltet werden kann, daß jeder Betrieb mit möglichst wenigen Reichsstellen zu tun hat.

Mit der Zentralausarbeitung der Neuordnung des gesamten Rohstoffkontingentierungs- und Bewirtschaftungssystems hat Reichswirtschaftsminister Funk mit Zustimmung des Reichsministers für Bewaffnung und Munition seinen Generalreferenten, Präsidenten Kehrl, beauftragt und mit den dazu notwendigen Vollmachten versehen.

Erhebliche Preissenkung für Glühlampen

Nach eingehenden Untersuchungen über die Erfolgsentwicklung in der Glühlampenindustrie hat der Reichskommissar für die Preisbildung in einem Erlaß die Wirtschaftsgruppe Elektroindustrie vom 20. April 1942 zum 1. Mai 1942 zu einer Senkung der Verbraucherpreise für Glühlampen (Großlampen) veranlaßt. Das Ausmaß der Preisherabsetzung ist bei den einzelnen Glühlampentypen verschieden. Im Durchschnitt ergibt sich eine Senkung der Verbraucherpreise um 12 bis 14 v. H.

Die Preise für die im Haushalt am meisten gebrauchten Glühlampen ermäßigen sich wie folgt: Für die Lampen 15 und 25 Watt von 75 auf 65 Pfennige, für die von 40 Watt von 86 auf 75 Pfg., für die von 60 Watt von 112 auf 95 Pfg., für die von 100 Watt von 160 auf 125 Pfg.

Bei den Lampen, deren Herstellung im Zuge der Vereinfachung des Typenprogramms der Hersteller verläuft, bleiben die bisherigen Preise im wesentlichen bestehen.

Regelung des innerdeutschen Bierversandes. Brauereien und Bierverleger, die das Bierversandgeschäft neu aufnehmen oder die den Bierversand auf neue Absatzgebiete oder neue Absatzstätten ausdehnen wollen, bedürfen hierzu gemäß einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft mit sofortiger Wirkung der Genehmigung durch den Vorsitzenden der Hauptvereinigung. Ihm obliegt es, insbesondere zur Abstellung unwirtschaftlicher Lieferbeziehungen, bestimmte Anordnungen für den Bierversand zur Ueberwachung, zur Sicherung und Ordnung, zur Einschränkung des Bierversandes und zur Begrenzung der Absatzgebiete zu treffen und die Geschäftsbeziehungen der Versandbrauereien und Bierverleger zu ihren Abnehmern zu regeln. Von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt ab dürfen nur diejenigen Brauereien das Bierversandgeschäft betreiben, die als Versandbrauerei anerkannt worden sind. Die Vorschriften dieser Anordnung gelten für das innerdeutsche Bierversandgeschäft der Versandbrauereien, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob die Lieferungen direkt oder über Bierverleger (Agenten, Kommissionäre und Provisionsvertreter) erfolgen.

Quecksilber Südostasiens in japanischer Hand. Die Eroberung von Borneo und Celebes durch die Japaner hatte unter anderem die einzigen Quecksilbervorkommen Südostasiens in japanischen Besitz gebracht. Zur Zeit ist eine Gruppe von Bergbauspezialisten auf dem Wege, um die zum Teil noch nicht erschlossenen Quecksilbervorkommen dieser Inseln zu überprüfen.

Getreidegroßmarkt Halle

am 25. April 1942

Für 1000 Kilogramm: Roggen 197 (gefragt), Weizen 205 (stetig), Gerste 220 (stetig), Futterhafer 184 (stark gefragt). Für 100 Kilogramm: Gelbe Viktoriaerbsen 37,50—44,50 (gefragt), grüne Viktoriaerbsen 42—48,50 (gefragt), Brucherbsen 28 (gefragt), Futtererbsen 21,40—22 (gefragt), Roggenschälkleie 4,95 (stark gefragt), Weizenschälkleie 5,95 (stark gefragt), Malzkeime 13,40 (stark gefragt), Trockenschnitzel 8,76 (stark gefragt), Zuckerschnitzel 11,96 (stark gefragt), Wiesenheu 6,80 (stark gefragt), Luzerneheu 9,— (stark gefragt), Roggenstroh 3,60 bis 3,70 (gefragt), Weizenstroh 3,40—3,50 (gefragt), Gersten- und Haferstroh 3,20—3,40 (gefragt).

Turnen - Sport - Spiel

Tag der Leibesübungen in Halle

Die Ortssportgemeinschaft Halle im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen tritt am 2. Mai, dem diesjährigen Tag der Nationalen Arbeit, mit einer großen Sportwerbeveranstaltung an die Oeffentlichkeit. Schauplatz ist die Horst-Wessel-Kampfbahn, in der in den Nachmittagsstunden ein recht buntes, inhaltreiches Programm abgewickelt wird. Im Vordergrunde stehen ein Fuß- und ein Handballspiel, die beide unter dem Titel „Halle Nord gegen Halle Süd“ gestartet werden. In beiden Lagern hat man bereits die derzeit stärksten Mannschaften aufs Papier gebracht, so daß mit einem schönen, einsatzbetonten Spiel zu rechnen ist, zumal die regulären Spielzeiten etwas herabgesetzt worden sind. Ein Punktefahren hallischer Radamateure, leichtathletische Staffeln der HJ. und des BDM., Geräteturnen der besten hallischen Turner und Turnerinnen sowie ein fröhliches Kindertummeln erweitern die Veranstaltung. Den Auftakt bildet ein Ausscheidungsspiel um die HJ.-Gebietsmeisterschaft zwischen Bann 36 Halle und 394 Saalkreis. Zu dieser eintrittsfreien Veranstaltung, die in erster Linie unseren Verwundeten und Rüstungsarbeitern Abwechslung bringen soll, sind alle Volksgenossen herzlich eingeladen.

Hallische Leichtathleten trainieren

Für die hallischen Leichtathleten und Leichtathletinnen bietet sich auch in diesem Jahre wieder die Gelegenheit eines gemeinsamen Trainings unter fachmännischer Leitung. Als Lehrkräfte haben sich die Kameraden Graßhof und Hagedorn vom Hochschulinstitut für Leibesübungen sowie der Deutsche 400-Meter-Meister 1940 Wieland und Frl. Eder zur Verfügung gestellt. Das Training wird erstmalig am Dienstag, 28. April, 19 bis 20.30 Uhr, auf dem Universitätssportplatz aufgenommen. Man darf erwarten, daß sich recht viele Leichtathleten an diesem von der hallischen Ortssportgemeinschaft aufgezogenen Training beteiligen, das sich sicher auch auf die Leistungen recht auswirken wird.

In wenigen Zeilen

Spaniens Fußballmeister FC Valencia wurde zu einem Gastspiel nach Rom eingeladen. Die Spanier sollen am 21. Juni in der italienischen Hauptstadt antreten und noch weitere Spiele in Italien austragen.

Münchener Langstrecken-Prüfung fällt aus. Die alljährliche internationale Langstrecken-Prüfung im 25-Kilometer-Laufen und Marschieren in der Hauptstadt der Bewegung entfällt diesmal. Als Zeitpunkt der Münchener Veranstaltung war bereits der 10. Mai genannt.

Ein deutscher Schiedsrichter wird den Rugby-Länderkampf zwischen Italien und Rumänien am 3. Mai in Mailand leiten. Willi Offenbach (Heidelberg) hat die Einladung bereits angenommen.

BDM. - Handballmeisterschaft. In Merseburg wird am heutigen Sonntag die Handballmeisterschaft des BDM.-Gebietes Mittelland entschieden. Im Endspiel stehen sich die BDM.-Banne 108 Weißenfels und 395 Delitzsch gegenüber.

Vergleichskampf der Fechterinnen. Zwischen den BDM.-Gebieten Mittelland, Franken und Kurhessen kommt es am heutigen Sonntag in Bitterfeld zu einem Vergleichskampf im Fechten. Jedes Gebiet stellt eine Mannschaft des BDM. sowie des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit“.

Neusel—Tandberg. Das Rahmenprogramm um den Hauptkampf Neusel—Tandberg am 3. Mai in der Deutschlandhalle steht nun fest. Josef Besselmann erhält den Niederländer Piet van Es zum Gegner, während Heinz Seidler auf den Niederländer Rhinus de Boer trifft, der vor einiger Zeit Walter Neusel in Paris zur Aufgabe zwang.

Der Internationale Kanu-Verband wird unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Max Eckert (München) am 28. April in Budapest eine Tagung abhalten. Als Hauptpunkt steht die Gestaltung des Kanusports im neuen Europa auf der Tagesordnung.

Sechs Berufsfahrer sind für die Eröffnungsrennen auf der Wiener Stadionbahn am 3. Mai verpflichtet worden. Schön, Umbenhauer, Werner und Lorenz sowie die Wiener Wudernitz und Dusika stehen für die Dauer- und Fliegerrennen bereit. Außerdem kommen noch die Amateure zu Wort.

Argentinien verbietet Autorennen. Wie fühlbar der Krieg sich in den südamerikanischen Ländern bemerkbar macht, beweist das von der argentinischen Regierung erlassene Verbot von Autorennen und Zuverlässigkeitsfahrten. Vizepräsident Castillo bemerkte hierzu, daß der Mangel an Kraftwagen und Autoreifen diese Maßnahme erforderlich machte.

Ein Mann ohne Aufsicht

ROMAN VON FELIX RIEMKASTEN

18. Fortsetzung

„Das habe ich schon gemerkt bei dir nämlich“, antwortete sie und zog ihm eine Fratze, nicht im Bösen, sondern mit Gelächter. „Schau, lieber Hans, wir werden schon miteinander auskommen. Es dauert nicht mehr lange, denke ich. Aber sieh, je bequemer ich für dich bin, um so weniger tust du. Daß du zum Film überhaupt keine Beziehungen hast, habe ich nun erfahren. Ich bin dir schön böse gewesen. In Freiburg auf dem Schauinsland hast du gesagt . . . Bitte, zieh' nicht ein Gesicht. Ich nehme es dir nicht übel, denn du rennst und läufst ja nun, du wirst auch jemand finden, der mir helfen kann. Denke doch, Hans, welches Glück für dich! Danach entschwinde ich vollkommen aus deinem Gesichtskreis.“

„In Gottes Namen.“

„Sei nun nicht unhöflich, Herr Zinnagel. Ich glaube, mit Frauen kannst du nicht umgehen. Mich wundert der Brief an deine Frau jetzt kaum noch.“

„Laß du gefälligst meine Frau in Ruhe!“

„Du lieber Gott, ich habe es gut gemeint.“ Er seufzte.

„Weißt du“, sagte er, „wenn du ein kleines bißchen Gefühl hättest ...! Gefühl, meine ich, wenn du das verstehst! Aber du hast keines.“

Sie saßen bei dieser Unterhaltung gut gekleidet und vornehm wie die Nichtstuer in den Sesseln des Cafés Luitpold.

Er fürchtete sich immer noch vor ihr, obwohl er die schlimmste Furcht überwunden hatte. Zuweilen amüsierte er sich bereits über sie. Wenn nicht das andere dabei gewesen wäre, die Erinnerung an den Anfang und an einen gewissen Zwischenfall, der nicht hätte vorkommen dürfen, so hätte er gern und sehr nett angeregt hier gesessen. So aber war es leider nicht, darum sah er sorgenvoll aus und war böse.

„Ich will dir etwas sagen“, sprach sie ihn an. Er schrak auf. Er hatte ziemlich vergrübelt dagesessen. „Mir ist ein Gedanke gekommen. Eigentlich bist du ein ganz lieber Kerl. Vielleicht hast du wirklich an mir zu viel Aerger gehabt. Aber schau doch, was ist denn passiert? Fast nichts, nun ja. Also, was willst du? Ich habe mir alles überlegt. Oder meinst du, ich überlegte mir nichts? Was habe ich dich gekostet? Fünfhundert Mark vielleicht, höchstens sechshundert, und die will ich dir wiedergeben sobald ich kann. Ich habe dann meine Gagen und zahle das mit der linken Hand. Achthundert Mark hast du für den traurigen armen Kerl, den Steller, auch schon hingeworfen. Du bist furchtbar gutmütig, Hans. Ich sehe das erst, seit ich weiß, daß du mit Geld immerhin rechnen mußt. Oder nicht? Ich hatte das nicht für möglich gehalten. Ich habe gestaunt, als ich es merkte. Also sei nicht traurig, du bekommst es wieder.“

„An das Geld denke ich nicht“, grollte er, obwohl er sich durch ihr Versprechen gerührt und geschmeichelt fühlte. Außerdem log er, denn an das Geld hatte er oft genug gedacht. Es war eine ärgerliche Verlustrechnung. Für dieses Geld hätte er Inge — aber Inge hatte ja nie gewollt —, er hätte ihr mindestens einen Pelzmantel dafür kaufen können.

„Ich habe an etwas anderes gedacht. Ich denke an meine Frau“, sagte er.

Hier sah sie ihn groß und verwundert an.

„Wegen unserer kleinen Reise? Das kann dir doch deine Frau nicht übelnehmen?! Wie will sie denn das? Sie sitzt in Köln, und du bist unterwegs. Außerdem ist zwischen uns fast nichts passiert ...“ Sie zuckte die Schultern und setzte in guter Freundschaft hinzu: „Von mir erfährt sie nie etwas, du brauchst dich deswegen nicht im Schlaf umherzuwälzen. Ich glaube, du hast deine Frau sehr gern.“

Zur Erwiderung sah er sie mit einem Blick an, der dick aus den Augen hervorquoll. Sein ganzes Gesicht drückte Gefühle aus. Schon der Ausdruck „gern haben“ machte ihn bitter. Zugleich aber fühlte er sich wieder einmal ohnmächtig. Sie begriff nichts, sie sah nichts, sie würde es einfach abstreiten, ihm jemals Böses zugefügt zu haben, oder daß sie ihm Schaden gebracht habe. Es blieb nur übrig, so wenig wie möglich mit ihr zu sprechen, so emsig wie möglich für sie zu „laufen“ und außerdem beherrschte er sich jede Nacht, ihr nicht zu sagen, nachher käme er noch.

Scheu wie immer sah er sie heimlich an. Sie saß kühl und erhaben da, sie sah geradezu schmerzhaft sauber, schmerzhaft schön aus. Sie hatte nicht die weichliche, schwüle Frauenschönheit mit dem Geheimnis der Leidenschaft und Gefahr, sondern eine viel schlimmere Schönheit. Sie sah nicht herzlos aus, sondern nur fehlerlos, nicht kalt, sondern nur unangerührt. Sie hatte ein Eisgetränk vor sich und freute sich an dem hohen, schmalen Glas mehr als an dem Getränk. Die Beine schlug sie hier im Luitpold nicht übereinander, nur die Füße.

Wenn jemals Inge hiervor etwas erfährt, dachte er — Aber davon erfährt sie nichts, das verschweigen wir ihr. Sie würde es nie begreifen, nie fassen. Sie würde nicht einmal in Ruhe zuhören können, dachte er traurig und stolz. Ganz egal, was Inge einmal sagen könnte, dachte er, meine Rechtfertigung trage ich in mir. Da sitzt sie, und ich rühre sie nicht an. Da gucken heimlich alle Männer herüber, die Frauen gucken mit Neid, und ich — o Gott — ich rühre sie nicht an. Das glaubt mir niemand.

Die achthundert Mark für Steller und die sechshundert oder siebenhundert oder tausend, die mich diese Dummheit kosten kann, das nehme ich am besten durch Ueberweisung von der Bank, sann er. Ob Inge es merkt?

„Wir gehen jetzt“, sagte er. „Das Genick tut mir weh.“

Sie erhoben sich, und Erika Schumachers Abgang war ein Genuß für alle Augen. Sie widmete ihm der Leute wegen ein bezauberndes Lächeln. Sie hielt dabei die Lippen etwas geöffnet, als habe sie ihm viel zu sagen, dem Geliebten, der ein großer, geheimnisschwerer Mann der Welt war, ein Regent.

Er guckte gar nicht hin. Das Lächeln kannte er schon. Sie übte sich das war alles.

Der arme Martin, für ihn ist Erika nicht gewachsen.

Von Freiburg aus war an diesem Tag ein mittelgroßer, unglücklich aussehender Mann im guten Sonntagsanzug für sein schwer verdientes Wochengeld nach München gefahren. Er krampfte auf der Fahrt die verarbeiteten Hände ineinander und sah trübe auf die Felder und Wälder, die Berge und Ebenen, die Städte und Dörfer. Solange der Zug seine Schuldigkeit tat und fuhr, ertrug er es noch, aber wenn es Aufenthalt gab, erhob sich Verzweiflung in seinem Herzen. Er hieß Martin Mittenwand und war verlobt mit dem Mädchen, dem er jetzt nach München folgte. Er wußte nicht klar, was er in München tun sollte. Im Herzen fürchtete er sich vor der fremden Stadt. Er wußte nicht, ob er zunächst ein Zimmer in einem Gasthaus suchen sollte oder ob er das Geld sparen durfte, da er über Nacht wohl wieder zurückkehrte.

Er wußte nicht, was er dem fremden Herrn sagen sollte, der ihm mit Geld die Braut abgelockt hatte. Er dachte, daß es nur gerecht sein würde, wenn er den Herrn mit der Faust niederschlüge, aber er ahnte voraus, daß er es nicht würde tun können. Er hatte erfahren, was für ein Herr der Herr Zinnagel sei. Ein Mann, der wahrscheinlich tausend Mark im Monat verdiente und der es mit den feinen Manieren und kühlen, verwunderten Blicken an sich haben würde. Schwer genug würde es sein, überhaupt in das teure Hotel hineinzukommen.

Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420426-10/fragment/page=0006

Gaustadt Halle

Verdunkelung: Von Sonntag 21.17 Uhr bis Montag 5.08 Uhr. Mondaufgang Sonntag 14.40, Monduntergang Montag 4.20 Uhr.

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Mit dem EK. II. wurden ausgezeichnet:

Oberarzt Ernst Meves, An der Petruskirche 13; Unteroff. Gerhard Pitzler, Landsbergerstr. 61.

Gesetzt den Fall ...

Im Alter peitscht uns hin und her
Oft die Erinnerung,
Und manchmal seufzt und stöhnt man schwer:
„Ach, wär ich nochmal jung,
Jetzt wüßte ich, was da zu tun
Und wie man's richtig macht! —
Was hab ich nun, was bin ich nun?
Ich hab's zu nichts gebracht!
Nicht in der Liebe, im Beruf, —
Es blühte mir kein Preis,
Hätt' ich, als alles falsch ich schuf,
Gewußt, was heut ich weiß!"...
Gesetzt den Fall, es wär geglückt,
Man wäre wieder jung
Und habe forsch sich angeschickt
Erneut zum Lebenssprung. —
Dann hätte man, dies glaube ich,
Am Tag und in der Nacht
Dieselben Dinge sicherlich
Genau so dumm gemacht!...

Peter Eichbert

Es steckt an

Sie gaben sich große Mühe, es uns beizubringen, damals, als wir noch klein waren. „Ich will das haben", sagten wir kurzweg. Die ganze Verwandtschaft sah uns mißbilligend an und hob erzieherisch die Zeigefinger. „Wie heißt das?" fragten sie streng, und wir, angesichts der gebieterisch hochgezogenen Augenbrauen, sagten brav: „Bitte, ich möchte das haben". Und dann bekamen wir es. So erhielten wir noch manchen Wink, wie nützlich es doch sei, höflich zu sein, und wir sollten es uns merken, hieß es.

Ich weiß nicht — wenn ich mich so umsehe, kommt es mir vor, als wenn wir sie uns doch nicht gemerkt hätten, die goldenen Lebensregeln über den Segen der Höflichkeit. Und dabei läßt sich mit Höflichkeit soviel anfangen und erreichen, die meisten ahnen anscheinend gar nicht, wie viel. Sie treten uns mit der größten Selbstverständlichkeit einen halben Absatz vom Schuh, sie bohren uns im Gedränge ihre gut ausgebildeten Ellenbogen in die Flanken, sie sind kurz angebunden zu uns und von ausgesuchter Unliebenswürdigkeit. Sich entschuldigen? Lächerlich!

Nun ist es wahr, ein abgetretener Absatz wird nicht wieder ganz durch ein höfliches Wort der Entschuldigung. Aber wohltun würde es uns, der Verlust käme uns doch nicht ganz so schwer an. Es ist nämlich so, daß sich mit Höflichkeit leichter und angenehmer leben läßt als ohne.

„Unverschämtheit!" denken wir hinter einem Menschen her, der es an Höflichkeit in auffälligem Maße fehlen ließ, und sind ärgerlich und verdrossen. Und weil wir so sind, deshalb sind wir unhöflich zu dem Fräulein an der Kinokasse, von dem wir einen Parkettsitz haben wollen, Parkett ist aber ausverkauft. Und jetzt ist das Fräulein verdrossen, weil wir so unhöflich sind, und weil sie verdrossen ist, ist sie womöglich unhöflich zu einem, der auch noch einen von den ausverkauften Parkettplätzen haben will, und da ist der verdrossen, und — — —

Es ist eine endlose Reihe. Unhöflichkeit frißt um sich, verheerend wie ein Wolf in den besten Jahren. Und es wäre doch so schön, wenn wir alle höflich wären. Und so gesund. Und so billig. Und es ist auch gar nicht schwer. Los, versuchen Sie es einmal!

Ich meine: Bitte, versuchen Sie es einmal.

H. J. T.

SA. an allen Fronten

Am 27. April 1942 spricht der Chef des Hauptamtes „Führung" der Obersten SA.-Führung, Obergruppenführer Jüttner, in der Zeit von 19.40 bis 20 Uhr in einer Reichssendung über die deutschen Sender über das Thema „SA. an allen Fronten."

Briefmarkensammler bei den Film-Amateuren

Als Gast des Bundes Deutscher Film-Amateure erlebte die KdF.-Sammlergruppe „Hallensia" (RdPh.) in den Räumen der Gaufilmstelle einen schönen Abend. Zwei Filme der Deutschen Reichspost vermittelten in Wort und Bild das Zeitgeschehen, wie es auf Briefmarken festgehalten worden ist. Der erste führte durch die Entwicklungsgeschichte der Reichspost von der Postkutschenromantik bis zum Postflugzeug. Der zweite Film „Briefmarken spiegeln die Welt" erzählte in geschickt gestellten Szenenbildern, wie aus dem jungen „Papierkorbplünderer" im Laufe der Jahre ein Briefmarkensammler von Format werden kann. Die Beschauer, die hier zugleich in einer Reihe wundervoller fremdländischer Landschafts- und Städtebilder die Weltreise eines Luftpostbriefes auf der Leinwand erlebten, verbrachten einen angeregten Abend.

Eine 65jährige Frau wurde am Sonnabend gegen 12.20 Uhr von einem in Richtung Ammendorf fahrenden Dreiradlieferkraftwagen an der Straßenbahnhaltestelle Merseburger Straße—Pfännerhöhe angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt einen Bruch des rechten Unterarmes und wurde mit dem Krankenwagen des DRK. einer Klinik zugeführt, wo sie Aufnahme fand.

Halle im Gemüsejahr 1942

Rückblick und Ausblick nach dem harten Winter / 13 000 ha mehr Gemüsefläche

Mit wenig Freude wird sich jeder an die „Gemüselücke" des vorigen Jahres erinnern, die durch das verzögerte Frühjahr entstanden war und sich über mehrere Wochen hinzog. Auch in diesem Jahr hat sich beim besten Willen ein vorübergehender Gemüseausfall nicht vermeiden lassen. Allerdings stellt er diesmal unsere Geduld auf keine so lange Probe wie 1941.

Diese Uebergangsschwierigkeit bis zur neuen Ernte hat ihre Ursache in dem harten langen Winter, gegen den auch die beste Vorsorge des Gartenbauwirtschaftsverbandes Sachsen-Anhalt nicht ankonnte. Wohl waren aus unserem Gebiet, das den stärksten Gemüseanbau des Reiches aufweist, reiche Vorräte in die Mieten eingelagert worden. Statt der 500 000 Zentner, die die beiden Gaue während eines Winters für gewöhnlich aufessen, hatten wir sogar eine Million Zentner eingelagert! Aber nach dem plötzlichen Frostüberfall Anfang November, mußte ein Teil des Gemüses mit einem ersten „Knacks" in die Konservenfabriken gegeben werden, um noch etwas davon zu retten. Mit dem übrigen, das nun unter der anhaltenden Kältedecke wie in einer großen Kühlanstalt lag, haben wir uns bis jetzt, also verhältnismäßig lange, durchgeholfen.

Um den Beginn der neuen Ernte so weit wie möglich an die letzten Gemüsemahlzeiten der alten Ernte heranzuschieben, säten die Gärtnereien Frühgemüse aus und baute man Winterspinat an. Der erste Satz Frühgemüse konnte nicht in die tiefverschneiten Mistbeete gebracht werden und ging zum Teil verloren; der Winterspinat fiel vielfach den Frühjahrsnachtfrösten zum Opfer. Mit Trockengemüse- und Konservenrationen, die demnächst aufgerufen werden, und den eigenen Beständen an Eingemachtem wird man in den Haushalten die Gemüsedecke noch, da wir uns strecken müssen, etwas verlängern.

Dafür ist die neue Gemüsedecke, die ja sozusagen erst noch unter der Erde gewebt wird, gut und reichlich bemessen. Statt 22 500 Hektar Gemüseland haben die Bauern in Sachsen-Anhalt dieses Jahr 35 500 Hektar für die Ernte vorbereitet — trotz der Schwierigkeiten mit dem Saatgut das durch drei ungenügende Ernten hintereinander knapp bemessen ist. Wenn uns das Wetter freundlich gesonnen bleibt, ist also der Gemüsetisch für Halle gut gedeckt.

Als erster, freilich noch nicht billiger Vorbote der neuen Ernte erscheint in etwa vierzehn Tagen — die Hessen-Nassauer und Badenser essen ihn schon! — der Spargel. Er wird diesmal so gleichmäßig verteilt werden, daß jeder Hallenser während der Spargelzeit 1 bis 1½ Pfund bekommt. Statt als Leckerbissen am Sonntag, soll ihn die Hausfrau diesmal, je nach dem Angebot, lieber auch einmal mitten in der Woche als volle Gemüsemahlzeit auf den Alltagstisch bringen. — Dem Spargel folgen Kopfsalat, Rhabarber und junger Kohlrabi, der leider hierzulande immer noch ohne die zarten jungen Blätter zubereitet wird. Dann ergießt sich der Pflückerbsen-Segen in die Gemüsegeschäfte, — dann wachsen sie uns wieder zum Mund herein, die Vitamine.

Wie steht es zum Schluß mit dem Obst? Es wird diesmal notwendig sein, die Obsternte in eine feste und gerechte Verteilung zu nehmen. In einer Zeit, in der unsere Verwundeten in den Lazaretten und unsere Kinder das erste Recht auf die Früchte und ihre Aufbaustoffe haben, soll den Verzichtenden ihr Kriegs-Alltagsopfer wenigstens dadurch erleichtert und gedankt werden, daß der übrige Erntereichtum gleichmäßig unter sie ausgeteilt wird.

F. S.

Der Lohnausfall bei Fliegeralarm

Vereinfachung für Betriebe – Pauschalverfahren für die Abrechnung

Nach den bestehenden Vorschriften werden den Betrieben von den Arbeitsämtern die Vergütungen erstattet, die sie ihren Arbeitern als Ausgleich für durch Fliegeralarm eintretende Lohnausfälle zu gewähren haben. Der Reichsarbeitsminister stellt hierzu klar, daß grundsätzlich nur ausfallende Arbeitszeiten erstattet werden, während deren die Gefolgschaftsmitglieder zu ihrem eigenen Schutz die Luftschutzräume aufsuchen. Dagegen findet eine Erstattung für Arbeitszeiten nicht statt, in denen die Gefolgschaftsmitglieder weiterhin für den Betrieb tätig sind. Besonders besteht unter den beteiligten Reichsstellen Einverständnis, daß die Kosten des Werkluftschutzes und des Erweiterten Selbstschutzes den Betrieben aus Mitteln des Reichsstocks nicht zu erstatten sind.

Um nun das Abrechnungsverfahren der Betriebe mit den Arbeitsämtern zu erleichtern, ordnet der Minister im Einvernehmen mit dem Reichsluftfahrtminister an, daß ein Pauschalverfahren für die Abrechnung durchgeführt wird. Bei Ermittlung der von den Unternehmen selbst zu tragenden Bezüge der zum Werkluftschutz oder Erweiterten Selbstschutz herangezogenen Gefolgschaftsmitglieder wird unterstellt, daß 10 v. H. der Gefolgschaft regelmäßig im Werkluftschutz bzw. Erweiterten Selbstschutz eingesetzt sind. Mithin scheiden bei der Erstattung aus dem Reichsstock für Arbeitseinsatz jeweils 10 v. H. der Gefolgschaftsmitglieder schlechthin aus. Es bestehen keine Bedenken, daß die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder, die während des Fliegeralarms ihre Tätigkeit oder unmittelbare Arbeitsbereitschaft z. B. zur Ueberwachung der Maschinen oder sonstigen Betriebsanlagen fortsetzen, als von diesem Pauschsatz miterfaßt anerkannt wird.

Wenn ausnahmsweise die Gefolgschaft eines einzelnen Betriebs regelmäßig am Luftschutzdienst nicht in diesem Umfang beteiligt sein sollte, so kann der betreffende Betrieb beim zuständigen Luftgaukommando die Festsetzung eines geringern Anteils beantragen. Im Interesse der Entlastung der Betriebe läßt der Minister ferner zu, daß der Gesamtbetrag der durch Fliegeralarm eingetretenen Lohnausfälle der Arbeiter unter Zugrundelegung eines Durchschnittsstundenlohns errechnet wird. Es kann der Fall eintreten, daß Gefolgschaftsmitglieder nach einem Fliegeralarm erhöhte Fahrtkosten haben, z. B. den Nachttarif. Soweit es nicht möglich ist, den Arbeitern auf andere Weise diese erhöhten Kosten zu ersparen, läßt der Minister auch ihre Erstattung aus dem Reichsstock zu.

Vor dem Richtertisch

Zuchthaus für gemeinen Verbrecher

Der 31jährige Herbert Fischer aus Halle hatte seine feste Arbeit und verdiente monatlich 240 RM. Da er ledig ist, hätte er gut mit dem Gelde auskommen können. Seit 1938 aber fand er Anschluß an Dirnenkreise und erhielt von der ersten von ihnen im Laufe der Zeit mehrere hundert Mark, die meist für Zechgelage ausgegeben wurden. Seit Sommer 1939 aber kam er mit einer anderen zusammen, die ihm wöchentlich gegen 100 RM. gab. Die gesamten Zuwendungen, die F. von diesem Mädchen erhielt, betrugen mindestens 2000 RM., abgesehen von Sondergeschenken, darunter einem Anzug für 130 RM. und einer guten Armbanduhr. Daß er den Mädchen gegenüber mit Gewalttätigkeiten bei der Hand war, wenn sie ihm einmal nicht pünktlich Geld gegeben hatten, läßt auf eine ungewöhnliche charakterliche Niedertracht schließen. Da seine Straftaten sich über mehrere Jahre erstreckten und er bereits 1940 unter dem Verdacht der Zuhälterei verhaftet, also genügend gewarnt war, wurden ihm mildernde Umstände verweigert und er zu einem Jahr und neun Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Da der Angeklagte erst durch Zeugenaussagen überführt werden mußte, wurde ihm die Untersuchungshaft nicht angerechnet. Wenige Tage später wurde das Urteil rechtskräftig.

Schmutziges Kleid in unsauberen Händen

Bei der 35jährigen Margarete R. aus Halle lag an sich eine harmlosere Straftat, mehr ein Gelegenheitsdiebstahl, vor aber bei ihr wirkten sich ihre fünf Vorstrafen wegen Eigentumvergehen aus. Margarete sah am 31. Januar, als sie ihren Arbeitsraum in einer hallischen Firma verlassen wollte ein beschmutztes Arbeitskleid von einer Arbeitskameradin liegen. Margarete dachte sofort, daß es sich nach dem Waschen sehr gut für eins ihrer drei Kinder zurechtmachen ließe, und nahm es mit. Für ihren Gelegenheitsdiebstahl erhielt sie vier Monate Gefängnis. Es wurden ihr, obgleich Rückfalldiebstahl in Frage kam, noch einmal mildernde Umstände zugebilligt, da — das Kleid ist zurückgegeben — kein Schaden entstanden und der Wert des Kleides nicht groß war.

Kleinwohnungsbau Halle AG.

Die Kleinwohnungsbau Halle Aktiengesellschaft hielt am gestrigen Sonnabend unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. May ihre Hauptversammlung ab. Nach Erledigung der Formalien wurde der Vorschlag des Vorstandes zur Verteilung des Reingewinnes durch Ausschüttung von 3 v. H. Dividende angenommen. Aktionäre, die schon im Laufe des Geschäftsjahres Einzahlungen auf die genehmigte Kapitalerhöhung geleistet haben, werden im Verhältnis zur Zeit berücksichtigt, die seit der Einzahlung verstrichen ist. Das Grundkapital wurde am 30. Januar 1942 von 2,5 Millionen auf 3,5 Millionen Reichsmark erhöht. Von der hiernach gebotenen Möglichkeit der Erweiterung des Aufsichtsrates auf 12 Mitglieder machte die Hauptversammlung Gebrauch und entsandte Stadtrat Dr. Dryander, Dr. Ecarius, Direktor Rahm, Stadtbaurat Dr.-Ing. Schulze und Ratsherr Erich Weise durch Zuwahl in den Aufsichtsrat. Die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder Ehlert und Roeder wurden wiedergewählt.

Aus dem Geschäftsbericht des Vorstandes entnehmen wir noch, daß die Gesellschaft zur Zeit 97 Wohnungen errichtet und die Verlegung einer Kleinsiedlung von 72 Stellen für fremde Rechnung durchführt. Die Bauvorhaben fallen unter den als kriegswichtig anerkannten Wohnungsbau und werden wohl im Laufe des Kalenderjahres 1942 teils bezugsfertig, teils rohbaufertig werden. Die Gesellschaft hat sich durch verschiedene Kapitalerhöhungen für den sozialen Wohnungsbau nach dem Kriege finanziell gut vorbereitet und besitzt auch noch genügend Baugelände für verschiedene größere Bauprogramme.

Zuwachs bei Familie Kamel

Eine fünfköpfige Kamelherde beherbergte bisher der Zoologische Garten. Vier standen einträglich im Gehege nebeneinander; das fünfte konnte mit ihnen nicht recht Freundschaft schließen. Es war ja auch ein echter Russe und noch nicht lange hier in Deutschland. In dieser Familie sollte nun das ersehnte Kamelfohlen zur Welt kommen. Aber die Geburt war so schwer, daß trotz tierärztlicher Hilfe Mutter und Fohlen bei der Geburt eingingen. Es war das erste Fohlen der jungen Stute. Aber noch war unsere alte Stute „Rosa", die hellfarbige, tragend. Diesmal ging alles gut. Am 18. April früh stand auf stakligen Beinen ein Fohlen im Stall neben der Mutter. Wie ein Geschöpf der Vorzeit sieht solch junges Kamel aus — überlange Beine und kleiner knochiger Kopf. Fast weiß ist unser Fohlen und wird von der Mutter eifrig behütet, zumal wenn in der Mittagssonne der Vater das Feld räumen muß und die Mutter mit dem Fohlen in das Gehege kommt.

R.

Aufn.: Raack

Rosa mit ihrem Fohlen

„Heimattreue" bei den Tieren

Einen feinsinnigen Beobachter der Tierwelt lernten die Hörer des Naturwissenschaftlichen Vereins an einem der letzten Abende in Direktor Dr. Schneider, Leipzig, kennen, der über „Ortsansässigkeit der Tiere" sprach. Seine reichen Erfahrungen stützen sich auf Erlebnisse im Freien, vor allem aber auch im Zoologischen Garten von Leipzig, in dem er nun seit zwanzig Jahren tätig ist. In einer Fülle von z. T. geradezu verblüffenden Beispielen, die durch eine bunte Reihe vorzüglicher Lichtbilder erläutert wurden, vermochte Dr. Schneider zu zeigen, wie sehr höhere und niedere Tiere oftmals an dem von ihnen gewählten oder an ihrem gewohnten Platz zu hängen oder zu haften pflegen. Da ist die kleine Zebraherde, die inmitten einer größeren Wiese eingegattert war und diesen Platz auch dann nicht verließ, als die Gitter gefallen waren, sie also die Möglichkeit hatten, auf dem noch vollen Graswuchs der Umgebung zu weiden. Da sind die beiden Uhus, der Pfau, der Baumfalke, die — man kann es wie nach einem Gesetz voraussagen — Abend für Abend auf demselben Ast und in der gleichen Platzfolge aufbaumen. Da sind die vielen Fälle von entflohenen Tieren, die ganz von allein in den altgewohnten Käfig zurückkehren, und vieles mehr. Nicht also nur der Mensch liebt seinen „Stammplatz" im Wirtshaus, zu Hause oder wo es nun sei, das gleiche findet sich auch bei vielen, man könnte fast sagen, allen Tieren. So verglich der Vortragende denn auch selbst Mensch und Tier und sah in dem geschilderten Verhalten vielleicht eine der Vorbedingungen für die Eigenschaft, die der Mensch dann zur Heimatliebe entwickelt hat. Eine angeregte Diskussion beschloß den wieder gut besuchten und mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag im Zoologischen Institut.

Neue Jagdzeiten

Der Reichsjägermeister hat durch Verordnung für das gesamte Reichsgebiet eine gewisse Ausdehnung der Schußzeiten bestimmt. Darach darf die Jagd nunmehr ausgeübt werden auf Auerhähne vom 1. April bis zum 31. Mai, Birk- und Rackelhähne vom 16 April bis zum 15. Juni. Im Jagdjahr 1942/43 darf die Jagd ausgeübt werden auf Rebhühner vom 1. September bis zum 15. Oktober, Fasanenhennen vom 1. November bis zum 15. Januar, soweit nicht für einzelne Gebiete die Jagd darauf gänzlich verboten ist. Vorverlegt wird der Beginn der Jagdzeit für nichtführendes weibliches Rot- und Damwild mit Ausnahme der Kälber sowie für Rot- und Damspießer auf den 16. Juli, ebenso für Ringeltauben. Verlängert wird die Jagdzeit 1942/43 für Drosseln bis zum 31. Januar, ebenso für Erpel.

Kartoffeln für Wehrmachtsurlauber

Die Verbraucher können jetzt Speisekartoffeln nur noch auf besonderen Bezugsausweis beziehen. Mit Rücksicht darauf war es notwendig, auch die Kartoffelversorgung der Wehrmachtsurlauber zu regeln. Das ist jetzt durch einen Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft geschehen. Danach können in Zukunft die Wehrmachtsurlauber Speisekartoffeln gegen Abgabe von Berechtigungsscheinen oder von Abschnitten des örtlichen Bezugsausweises erhalten. Als Höchstmenge sind bei einer Urlaubsdauer von weniger als einer Woche ein Pfund je Kopf und Tag, bei einer Urlaubsdauer von einer Woche und mehr fünf Pfund je Kopf und Woche vorgesehen. Die Berechtigungsscheine oder Sonderbezugsausweise werden auf Antrag gegen Vorlage des Urlaubsscheines ausgegeben. Die Ausgabe wird auf dem Urlaubsschein vermerkt.

Nur vollkommene Dunkelheit schützt bei Nacht davor, als Angriffsziel zu dienen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194204 26-10/fragment/page=0007
DFG

Familien-Anzeigen

Sigmar. Die glückliche Geburt unseres Stammhalters zeigen wir in dankbarer Freude an. **Irmtraut Bißwang** geb. Donndorf, **Adolf Bißwang,** Obfw. d. Luftw., Halle (S.), Rockendorfer Weg 1, den 24. April 1942.

Hans-Ulrich. In dankbarer Freude geben wir die glückliche Geburt unseres Stammhalters bekannt. **Irene Dobmeier** geb. Schüßler, Uffz. **Richard Dobmeier,** z. Z. im Felde. Halle (Saale), Pestalozzistraße 36, 23. April 1942.

Die Verlobung unserer Tochter **Marianne** mit Herrn **Ekkehard Floegel,** Leutnant und Batterieführer in einem Flak-Regt., geben wir zugleich im Namen unsers, wieder im Felde befindlichen, Schwiegersohnes bekannt. Bankdirektor Dr. **R. Hennig** und **Frau Gertrud** geb. Oehmchen. Schkopau b. Mersebg., Hallesche Straße 25.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Ernst Eberhard Francke,** Uffz., **Liselotte Francke** geb. Christoph. Halle (Saale), Südstraße 41.

Wir wurden kriegsgetraut: **Johannes Schönhöfer,** Uffz. i. einem Art.-Regt., **Hildegard Schönhöfer** geb. Reschke. Niemberg und Schwepnitz, 26. April 1942. Z. Z. auf Urlaub.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Lothar Lehrmann,** Meister des Kraftfahrzeughandwerks, z. Z. Oberwachtmeister der Sturmgeschützabteilung J.-R. Großdeutschland. **Vera Lehrmann** geb. Schultes. Halle (S.), Gr. Brauhausstr. 30 II, d. 26. April 1942.

Ihre Ferntrauung geben bekannt: **Hans Brettmacher,** z. Z. im Osten, **Hildegard Brettmacher** geb. Bohne. Petersberg, 26. April 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren herzlichsten Dank. Unteroffz. **Gerhard Böning,** z. Z. auf Urlaub, u. **Frau Hanna** geb. Barth. Halle, im April 1942.

Statt Karten! Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Karl-Heinz Freudenthal und Frau Trudel** geb. Lochmann, Halle (Saale), im April 1942.

Für die zu unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Albert Selig und Frau,** Max-Reger-Straße 14, im April 1942.

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Etzrod, sowie der NSDAP. und Kriegerkameradschaft Unterröblingen. Landwirt **Johann Postpischil und Frau Erna** geb. Bornkessel. Unterröblingen a. See, Seekreis, im April 1942.

Wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß unser geliebter, einziger, herzensguter Sohn, mein lieber, guter Bruder, der Unteroffizier in einem Infanterie-Regiment

Karlheinz Jajszycek

Inhaber des Infanterie-Sturmabzeichens, im blühenden Alter von 21 Jahren, am 9. März, im Osten den Heldentod fand.

In tiefer Trauer:
Karl Jajszycek u. Frau, Annerose Jajszycek als Schwester **und alle Angehörigen.**

Halle (Saale), Hübnerstraße 5, den 24. April 1942.

Die feierlichen Exsequien finden am Donnerstag, morgens 8 Uhr, in der Dreieinigkeitskirche Halle-Süd statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nach langem, schwerem Leiden starb heute meine liebe Frau, unsere einzig gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Lina Baumbach
geb. Herbst

im Alter von 77 Jahren.

In tiefem Weh:
Hermann Baumbach, Margarethe Baumbach, Johanna Baumbach geb. Steiten, **Ingeborg Baumbach, Christa Baumbach.**

Halle (S.), Niemeyerstraße 23.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 29. April, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Frdl. zugedachte Kranzspenden nimmt die Verwaltung des Südfriedhofes entgegen.

Wir erhielten die erschütternde Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann und treusorgende Vater seiner zwei Kinder, mein jüngster Sohn, lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite

Artur Otto

kurz vor Vollendung seines 33. Geburtstages bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 8. 3. den Heldentod fand.

In tiefer Trauer:
Else Otto geb. Nitzer, **Hans u. Gisela** als Kinder, **Ida Otto** als Mutter, **nebst allen Angehörigen und Verwandten.**

Halle (S.), Werner-Gerhardt-Str. 2 und Schkopauer Weg 17.

Danksagung!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme durch Wort, Schrift und Händedruck, die uns durch den Heldentod unseres zweiten Sohnes, Helmut, zuteil geworden sind, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. **Karl Könecke und Frau,** Lebendorf, im April 1942.

Am 23. April erhielt ich die unfaßbare Nachricht, daß bei den schweren Kämpfen im Osten mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vati seiner zwei lieben Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter, der Gefr. in einem Inf.-Reg., der Kürschner und Mützenmacher

Walter Voigt

am 15. Februar 1942 im Alter von 29 Jahren sein junges Leben für Volk und Vaterland gab.

In tiefem Schmerz:
Elisabeth Voigt geb. Koch **und Kinder nebst allen Angehörigen.**

Halle (Saale), Gr. Klausstraße 14, und Könnern, den 24. April 1942.

Mit der Familie trauert: **Der Betriebsführer und die Gefolgschaft der Fa. Josef Kaliga,** Gr. Klausstraße 35.

Mitten im Hoffen auf ein Wiedersehen erreichte uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter, unvergeßlicher, einziger Sohn, mein innigstgeliebter Bräutigam, unser lieber Neffe, Vetter und Schwiegersohn, der Gefreite in einem Pionierbataillon

Heinz Prüger

Inhaber des EK. II, am 5. April 1942 in treuester Pflichterfüllung für Führer und Vaterland im blühenden Alter von fast 22 Jahren den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz:
Willy Prüger und Frau Frieda geb. Schweigert, **Annemarie Zeidler** als Braut, **und Eltern sowie alle Verwandten.**

Ammendorf, den 22. April 1942.

Mit den Angehörigen trauern: **die Betriebsführung und Gefolgschaft der „Habämfa", Maschinenfabrik, Ammendorf bei Halle (Saale).**

Am 21. April verschied in einem Reserve-Lazarett unser guter Sohn, Bruder, mein lieber Bräutigam, der Obergefreite

Wilhelm Pretzsch

im Panzer-Lehrregiment, im Alter von 26½ Jahren.

In tiefer Trauer:
Karl Pretzsch und Frau Anna als Eltern, **Arthur und Karl** als Brüder, **Elsa Junge** als Braut **sowie alle Angehörigen.**

Büschdorf bei Halle und Lübarsdorf bei Oldenburg i. Hlst.

Beerdigung findet am Sonntag, d. 26. April 1942, 14.30 Uhr, auf dem Friedhof in Büschdorf statt.

Wir erhielten die tief erschütternde Nachricht, daß unser hoffnungsvoller, geliebter Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, der Kriegsfreiwillige

Pg. Horst Köhler

Obergefr. in einem mot. Inf.-Rgt., im Alter von 20½ Jahren gefallen ist. Nach glücklich überstandenem Westfeldzug gab er sein junges Leben am 27. März 1942 in den schweren Kämpfen gegen die Bolschewisten und brachte damit das größte Opfer für Führer, Volk und Vaterland. Nach den Worten seines Kompanieführers war er ein tapferer deutscher Soldat, der seine letzte Ruhestätte in einem schlichten Soldatengrab gefunden hat.

In tiefstem Schmerz und unsagbarem Herzeleid:
Otto Köhler und Frau Martha geb. Hartmann, **Maritta Köhler** als Schwester, **Frau verw. Friederike Köhler** als Oma, **August Hartmann und Frau** als Großeltern, **Familie Willy Kästner.**

Hettstedt (Südharz), Albertstr. 7, früher Halle (Saale), Delitzscher Straße 23a.

Am 24. April schloß unser guter Vater, der Lokomotivführer i. R.

Friedrich Danzglock

seine lieben Augen.

In stiller Trauer:
Carl Busch u. Frau Elisabeth geb. Danzglock, **Lotte Messerschmidt** geb. Danzglock, **Erich Jander und Frau Hanna** geb. Danzglock.

Halle (Saale), Leipzig, Merseburg, den 26. April 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 14 Uhr, von der gr. Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Freundlichst zugedachte Blumenspenden bitte bei der Friedhofsverwaltung abzugeben.

Statt Karten!

Plötzlich und viel zu früh ist unsere liebe, gute, immer sorgende Mutter, Schwiegermutter und Oma

Martha Schildhauer
geb. Woche

am 19. April 1942 von uns gegangen.

In stiller Trauer:
Charlotte Döchert geb. Schildhauer, **Alfred Schildhauer nebst Familien.**

Halle (Saale), Bertramstraße 20, und Wittekindstraße 8.

Die Trauerfeier hat in aller Stille und im engsten Kreise stattgefunden. Für die erwiesene Teilnahme und Beileidsbekundungen sagen wir unseren tiefempfundenen Dank.

Heute morgen entschlief ruhig nach kurzer Erkrankung unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Bruder, der Landwirt

Karl Koch

nach einem arbeitsreichen Leben im 83. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Karl Koch, Bauer, **Margarete Koch** geb. Diener, **Charlotte Northe** geb. Koch, **Fritz Northe,** Kaufmann, **Emilie Koch.**

Amsdorf (Mansfelder Seekreis) und Torgau, Bismarckring 21, den 25. April 1942.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. April, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

BEERDIGUNGS-INSTITUTE

Gustav Heinrich, früher K. Geduhn, Beerdigungsinstitut, Böllberger Weg 13. Ruf 362 74.

Emil Himburg, Bestattungsanstalt, Breite Straße 19, Ruf 223 10.

HugoHoffmann, Beerdigungsanstalt, Dessauer Straße 2a. Ruf 222 87.

Willy Lutze, Bestattungsanstalt, Krukenbergstraße 7. Ruf 259 20.

Willy Rothe, Beerdigungsinstitut, Magdeburger Straße 75a. Ruf 211 74.

Wilhelm Schmidt, Bestattungsinstitut, Friedrichstr. 28. Ruf 238 33.

Walter Stenzel, Beerdigungsanstalt, H.-Kröllwitz, Wörthstr. 8. Ruf 350 36.

Oskar Anders, Beerdigungsanstalt, 73jähriges Bestehen, silb. Medaille. Brunos Warte 4. Ruf 295 07.

Adolf Brauer, Bestattungsinstitut, Große Märkerstraße 25 (am Markt, Nähe der Aemter). Ruf 259 61.

Beerdigungsanstalt „Frieden" Hermann Gericke, Fleischerstr. 11, Ruf 354 10. Beerdigungen — Feuerbestattungen — Ueberführungen.

„Heimkehr", Inh.: W. Bablatt, Halle, Königstraße 18. Ruf 334 22.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Kath. Gottesdienst. St. Franziskus und Elisabeth, Mauerstraße 11: 7, 8, 9, 10, 11, 19 Uhr Hl. Messen, 20 Uhr Andacht. — **St. Norbert,** Körnerstraße 19: 7, 8, 10 Hl. Messen, 19.30 Uhr Andacht. — **Dreieinigkeit,** Lauchstädter Str. 14b: 6.30, 8, 9.30, 11 Uhr Hl. Messen, 19.30 Uhr Andacht.

FREIE BERUFE

Prof. Frommolt, Halle, Blumenstraße 19. Von der Reise zurück ab 28. April.

AMTLICHE ANZEIGEN SAALKREIS

Bekanntmachung

Betr.: 1. Lebensmittelzuteilung für die 36. Zuteilungsperiode vom 4. Mai bis 31. Mai 1942.
2. Abgabe der Bestellscheine.

1. Lebensmittelzuteilung für die 36. Zuteilungsperiode vom 4. Mai bis 31. Mai 1942:

Die in der 35. Zuteilungsperiode gewährten Rationen bleiben unverändert.

An Stelle von 62,5 g Margarine erhalten die Normalverbraucher und Jugendlichen über 14 Jahre sowie die Inhaber der Reichsfettkarten SV 1 und SV 5 50 g **Butterschmalz** (die Fettzuteilung bezüglich des Fettgehaltes erfährt keine Veränderung).

Teigwaren werden auf die Einzelabschnitte N 13 bis N 15 und N 18 bis N 20 der Nährmittelkarten ausgegeben.

Holländische, belgische, französische und italienische Lebensmittelkarten dürfen weder von Gaststätten noch von Einzelhändlern beliefert werden. Das gleiche gilt für die Lebensmittelkarten der Reichsgaue Danzig, Westpreußen und Wartheland.

2. Abgabe der Bestellscheine:

Die Bestellscheine einschl. des Bestellscheines 36 der Reichseierkarte sowie der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) sind in der Woche **vom 27. April bis 2. Mai 1942** bei den Einzelhändlern abzugeben. Die Weitergabe der Bestellscheine und Einzelabschnitte durch die Verteiler an die mit der Ausstellung von Bezugscheinen A beauftragten Bürgermeister bzw. das Ernährungsamt Abtlg. B in Halle ist **bis zum 9. Mai 1942** vorzunehmen. Die Eierbestellscheine sind **bis zum 7. Mai 1942** abzuliefern. Bei verspäteter Ablieferung werden die Bestellscheine nur noch mit Bruchteilen der Mengen angerechnet. Ich verweise auf meine früheren Bekanntmachungen.

Die Ablieferungstermine für die Bestellscheine sind unbedingt einzuhalten. Zuwiderhandlungen werden nach § 1 Ziffer 5 der Verbrauchsregelungsstrafverordnung bestraft.

Für die Ablieferung der Fleischkartenabschnitte sowie der Abschnitte für Speck und Schmalz der Reichsfettkarten durch die Fleischereibetriebe an das Ernährungsamt Abtlg. B gelten besondere Anordnungen.

Bezüglich der Behandlung der Abschnitte für Teigwaren verweise ich auf meine Bekanntmachung vom 27. März 1940.

Halle (Saale), den 14. April 1942.
Der Landrat des Saalkreises
Ernährungsamt Abtlg. B

LETTIN

Bekanntmachung

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zeit vom 4. Mai bis 31. Mai 1942 findet am **Sonntag, 26. April 1942,** in der Zeit von **10.30—12 Uhr,** in der Schule, Kirchstraße 9, statt.

Die Bestellscheine einschl. des Bestellscheines 36 der Eierkarte sowie der für die Marmelade — wahlweise Zucker — sind in der Woche vom 27. April bis 2. Mai 1942 bei den Lebensmittelhändlern abzugeben. Verspätet abgelieferte Bestellscheine werden nur noch mit Bruchteilen angerechnet.

Die Lebensmittelhändler haben die Bestellscheine zur Ausstellung von Bezugscheinen bis zum 9. Mai 1942 bei der Kartenausgabestelle einzureichen.

Verbraucher, die Eier vom Erzeuger beziehen, müssen die Bestellscheine der Eierkarte in Berechtigungsscheine bei der Kartenausgabestelle in der Zeit vom 27. April bis 2. Mai 1942 umtauschen. Auf die Eierkarte dürfen Erzeuger keine Eier abgeben.

Auf die Bekanntmachungen des Herrn Landrat des Saalkreises — Ernährungsamt Abtlg. B — in der MNZ wird ferner hingewiesen.

An Kinder werden die Lebensmittelkarten nicht ausgehändigt.

Lettin, den 22. April 1942.
Der Bürgermeister. Ohme.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung des Familienunterhaltes für den Monat Mai 1942 erfolgt am **Donnerstag, 30. April 1942, von 15 bis 18 Uhr.**

Lettin, den 23. April 1942.
Der Bürgermeister. Ohme.

EHEMITTLER

Mittlerer Reichsbeamter, Anf. 30, möchte mit häuslich veranlagter Dame den Bund f. Leben schließen. Näheres u. H. 23 dch. Briefbund „Treuhelf", Meerane (Sa.).

Wünschen Sie Neigungsehe mit oder ohne Vermögen? Wir senden Ihnen unverbindl., diskret, bei Einsendung von 1 RM. als Arbeitsprobe zahlreiche Vorschläge und etwa 100 Bilder oder etwa 250 Bilder gegen 2 RM acht Tage zur Ansicht. Eos Briefbund, Bremen, Postfach 791.

EHEWÜNSCHE

Jeder Ehewunsch wird selbstverständlich streng vertraulich behandelt. Alle Zuschriften, die auf Heiratsanzeigen eingehen, ebenso der gesamte Schriftwechsel, werden brieflich ohne Firmenaufdruck weitergeleitet.

Welcher große Mann liebt ein kleines Frauchen? — 29zigerin, jünger, sowie sehr gut aussehend, 1,53 groß, vielseitig interessiert, aus gut. Familie, nicht unbemittelt, möchte gebildeten Herrn kennlernen, nicht unter 1,70 groß, zwecks Heirat. Zuschriften nur mit Bild unter T 5676 an MNZ, Halle (S.).

Gebildete Dame, Endvierzig, ohne Anhang, möchte ebensolchen gleichaltrigen, charakterfesten und gutsituierten Herrn als Lebensgefährten kennenlernen. Höherer Beamter bevorzugt, auch Witwer m. Kind sehr angenehm. Wohnung vorhanden. Zuschriften unter M 2033 an MNZ, Mühlweg.

Ingenieur, 32/163, in gehobener Dienststellung und entsprechendem Einkommen, möchte zwecks Heirat mit einem gebildeten u. gepflegten, aber natürlichen Mädel bekannt werden. Es müßte etwa 22—28 Jahre alt sein, einer angesehenen Familie entstammen und in guten, wirtschaftlichen Verhältnissen leben. Freundl., vertrauensvolle Zuschriften erbeten unter 5667 an den Verlag der Mitteldeutschen National-Zeitung in Halle, Waisenhausring 1 b.

Bedienter, 52 Jahre, wünscht alleinsteh. Dame in den 40er Jahren zwecks gemeinsamer Haushaltsführung u. bei Zuneigung Heirat, kennenzul. Eigenheim erwünscht, doch nicht Bedingung. Zuschriften Ra 649 an MNZ, Rannische Straße.

Welcher nette, gebildete Herr würde meinen beiden Buben ein liebevoller Vater und mir ein guter Lebenskamerad sein? Bin 40 Jahre, verwitwet, schlank. Zuschrift. Kl 196 an MNZ, Kleinschmieden.

Selbständiger Handwerker und Geschäftsmann sucht ansehnliche, lebensfrohe, tücht. Frau, 42—48 Jahre, 1,65 bis 1,68 gr., ohne Anhang, zw. Heirat. Bildzuschriften Ra 639 an MNZ, Rannische Straße.

Solides Fräul., sehr wirtschaftl., große Erschein., wünscht zwecks Heirat nette Herrenbekanntsch., 38—45 Jahre, auch Witwer mit Kind angenehm. Ernstgemeinte Zuschrift. Ra 627 an MNZ, Rannische Straße.

Berufstätige, 47 J., schlank, natürlich, gemütliche, gepfl. Häuslichkeit lieb., wünscht bald. Heirat. Zuschriften Kl 195 MNZ, Kleinschmieden.

Bahnarbeiter, 43 J. alt, 1,60 groß, dunkelblond, s. Mädel od. Witwe zwecks Heirat. Zuschriften Kl 201 an MNZ, Kleinschmieden.

Fräulein, solides, 34 Jahre, groß, sucht Herrenbekanntsch., Alter 35—45 Jahre, zwecks späterer Heirat. Witwer m. Kind angenehm, da sehr kinderlieb. Zuschriften M 2042 MNZ, Mühlweg.

Treckerführer, 28 J., 1,74, evg., wünscht die Bekanntschaft eines netten, aufrichtigen Mädels passenden Alters zw. später. Heirat. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften Ra 640 MNZ, Rannische Straße.

Welcher tiefveranlagte, gepfl. Herr best. Kreise), Witwer, 46—55 Jahre, würde sich gutaussehender Dame, beruflich tätig, zw. Ehe anschließen? Zuschriften R 276 MNZ, Riebeckplatz.

VERKÄUFE

Geige, vogtländische, m. zwei Bogen und Kasten, zu verkaufen. Preis 250 RM. Angebote Kl 171 an MNZ, Kleinschmieden.

Eisenbahneruniform, Gr. 1,60, 80 RM., 1 Paar Langstiefel, Gr. 42, 22 RM., u. 1 Photoapparat, 20 RM., alles guterhalten, zu verkf. Zuschrift. M 2040 MNZ, Mühlweg.

Korbkinderwagen, guterhalt., zu verkaufen, 50,—. Zuschriften M 2045 MNZ, Mühlweg.

Schweinestallgitter, 3 Stck., Kilogramm 45 Pfg., 135 hoch, 160 breit, zu verkf. Zuschriften Kl 154 MNZ, Kleinschm.

Anzüge, zwei neue, mittl. Figur, 1,68, 100,—, 80,—, zu verkauf. Schneider, Hedwigstraße 2.

Lest die MNZ

KAUFGESUCHE

Ziehharmonika, mit mindest. acht Bässen zu kaufen gesucht. Ruf 335 47.

Flügel u. Pianos kauft Pianohaus B. Döll, Große Ulrichstraße 33/34.

Gebr. Kontrollkassen, Schnellwaagen kauft Grünert & Klimpel, Leipzig C 1, Poststr. 15. Ruf 150 78.

Altgold, Silber, alte Gold- und Silbermünzen, kauft jede Menge laufend Amand Weiß, Kleinschmieden 6. Gen.-Besch. C. 41/1364.

Pianos u. Flügel zu kaufen gesucht. Maercker & Co., Universitätsring 1 am Stadttheater.

Möbel, Federbetten, Anzüge, Schuhe, Wäsche, Teppiche kauft Lina Schmidt, Kleine Ulrichstraße 6.

Schallplatten kauft an: B. Böll, Pianohaus, Abt. Sprechapparate, Gr. Ulrichstraße 33/34. Ruf 266 35.

Alt-Silber u. -Gold, altes Silbergeld, kauft laufend Juwelier Walter Ecke, Hauptpost. Gen. A 41/1363.

Pfandscheine, Kleidungsstücke und Möbel sowie ganze Nachlässe kauft Weiße, Graseweg 1, Ruf 251 81.

Schreibmaschine, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angabe von Preis und Marke unter Qu 5674 an MNZ, Halle (Saale).

Flügel, neuwertig, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter M 2039 an MNZ, Mühlweg.

Weckapparat mit Gläsern zu kaufen gesucht. Eisbein, Leipziger Straße 97.

Tausche u. kaufe Bücher, Mitzschrich, Otto-Küfner-Straße 3, gegenüber St. Georgen-Kirche.

1 vierrädrig. Handwagen, mögl. Tafelwagen, für eine Belastung von 10—15 Ztr. Traglast, in gut erhaltenem Zustand zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an F. May, Königstraße 13.

Kaufe Herren- oder Damenfahrrad mit guter Bereifung und fast neue Wanduhr und Sofa. Schäfer Böge, Lettin b. Halle (S.), Domänenstr. 6.

Elektr. Herd oder Kochplatte zu kaufen gesucht. Ruf 335 47.

Großer Warmwasser-Bereiter f. Gas oder elektr., auch gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote an Boecker, O. H. G., Halle (S.), Leipziger Straße 100.

Metronom, neuwertig, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter M 2038 an MNZ, Mühlweg.

Altes Silber, Gold, Vorkriegsgeld kauft R. Voss, Goldschmiedemeister, Leipziger Str. 1. Gen. A 41/1362.

Sportwagen, mod., möglichst Korb, zu kaufen gesucht. Zuschriften R 260 MNZ, Riebeckplatz.

Wer verkauft Hängematte? Angebote Ra 621 MNZ, Rannische Straße.

Puppenwagen, modern, größere Puppenküche gesucht. Angebote Ra 629 MNZ, Rannische Straße.

Briefmarken kauft Sammler. Angebote Ra 616 MNZ, Rannische Straße.

Gasherd od. zweiflammig. Gaskocher zu kaufen gesucht. Angeb. Ruf 297 14.

Sommerhose, 95 bis 100 cm Bundweite, Damenstaubmantel, Gr. 44/46, zu kauf. gesucht. Zuschrift. M 2046 an MNZ, Mühlweg.

Küche, guterhalten, evtl. m. Aufwaschtisch, einen komb. Wohnzimmerschrk. und einen Wohnzimmertisch bald zu kaufen gesucht. Zuschriften R 256 MNZ, Riebeckplatz.

Nesthäkchen-Bücher, Band 7 und 8, zu kaufen ges. Angebote u. 5669 MNZ, Halle/S.

Herrenfahrrad, guterhalt., zu kaufen gesucht. Dr. Haase, Reilstraße 134.

Kleiderschrank, gr., weiß, zu kaufen gesucht. Angebote R 279 an MNZ, Riebeckplatz.

Eisschrank u. Teppich zu kaufen gesucht. Zuschriften Kl 184 an MNZ, Kleinschmieden.

Zuschneide-Apparat „Frohne" zu kaufen gesucht. Preisangebote Kl 192 MNZ, Kleinschm.

Herrenfahrrad, guterhalten, zu kaufen gesucht. Angebote R 280 an MNZ, Riebeckplatz.

Kleiderschrank mit Wäschefach zu kf. gesucht. Zuschrift. R 273 an MNZ, Riebeckplatz.

Kühlschrank, elektr., für Privathaushalt gesucht. Kurt Herfurth, Leipziger Straße 94.

GESCHÄFTLICHE EMPFEHLUNGEN

Schöne Bilder u. Gemälde kaufen Sie gut bei Glasermeister Döring, Halle, Martinstraße 12, Ruf 295 31. Straßenbahnhaltestelle Linie 7 u. 8, obere Leipziger Straße.

Wir belehren Sie gern über alle in unserem Geschäft zur Zeit vorrätigen Neuerungen. Es gibt bei uns so viele nützliche und praktische Dinge. Bitte besuchen Sie uns. Gummi-Bieder, Gr. Steinstraße und Brüderstraße.

Schreibmaschinen-Reparaturen aller Systeme führt aus Karl Pretsch, Thomasiusstraße 16, Fernruf 361 34. Aelteste Spezialwerkstatt am Platze. Urania-Schreibmaschinen.

Glas- und Gebäude-Reinigung Hermann Mannhardt, Halle, Burgstraße 8, Rufnummer 244 02.

Radio-Reparaturen aller Systeme schnell, preiswert und gewissenhaft. Radiohaus Kirchnerstr. 9, 1 Minute vom Ausgang Bahnhof Thielenstraße, Ruf 316 28. — Annahme 10—13 und 16—19 Uhr.

Achtung! **Karl Mittag,** Schmiedemeister, Landsberger Str. 63, früher Reilstraße. Neuer Ruf: 263 31.

Auch Ihre Füße brauchen eine besondere Ueberwachung und Pflege. In unserer Spezialabteilung für Supinator-Fußeinlagen können Sie Ihre Füße durch geschulte Fachkräfte unverbindlich untersuchen und kontrollieren lassen. Supinator-Artikel sind und bleiben gute Helfer Ihrer Füße. Warten Sie bei Fußbeschwerden nicht, sondern kommen Sie sofort zur Spezialabteilung bei Klappenbach & Co., Sanitäts- und Gummigeschäft, Halle (S.), Große Ulrichstraße 36. Das Zweiggeschäft Leipziger Straße 61 bleibt bis auf weiteres geschlossen.

Viele Raucher nehmen zur Abwechslung und Erfrischung gern eine Prise Klosterfrau-Schnupfpulver. Diese wirkt erleichternd und belebend, besonders weil starke Raucher mitunter zu Kopfweh und Benommenheit neigen. Klosterfrau-Schnupfpulver ist ein reines Heilkräuter-Erzeugnis von der gleichen Firma, die auch den bekannt guten Klosterfrau-Melissengeist herstellt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Originaldose zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatelang ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

Radio-Deubel macht alle Reparaturen am Radio-Gerät gut u. billig. Große Klausstraße 28.

Radio-Reparaturen führt schnell und gewissenhaft aus. Ankauf gebrauchter Apparate. Radio-Dähne, Mittelstraße 7.

Partei-Uniformen für alle Gliederungen sowie sämtl. dazu gehörige Ausrüstungsgegenstände stets vorrätig. Verkaufsstelle der Reichszeugmeisterei V 1/4873. G. Aßmann, Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 49 (Stammhaus), gegründet 1848, Ruf 295 41/42/43.

Jalousie-Werkstätte, Ernst Elbel, Halle, Berliner Straße 7, Ruf 29009. Reparaturen, Neuanlagen.

Bilder - Germo, Halle (Saale), Adolf-Hitler-Ring 1, Eingang Leipziger Straße. Oelgemälde, Bilder und Kunstdrucke.

Schuhhaus Dasbach bietet an: Knaben-, Mädchen- u. Kinderstiefel — kräft. gute Schuhe. Darum zu Dasbach!

Spezial-Reparaturwerkstatt für Fleischereimaschinen und -geräte Kurt Kunter, Halle/S., Freiimfelder Straße 81, Ruf 297 22.

Möbel-Myzyk, Halle/S., Böllberger Weg 4 und 12, hat nach wie vor Möbel all. Art; sollte vorübergehend etwas Mangel sein, so bitte ich nochmals nachzufragen. Annahme sämtlicher Darlehnsscheine.

Im Möllerhaus, Leipziger Str. 102, finden Sie in der großen Elektro-Abteilung noch viel prakt. Dinge.

Im Salon Rosch, Landwehrstr. 17, können Sie in diesen Tagen Nagellack kaufen.

B&S AM MARKT

Das Kaufhaus für Alle in Halle

Biermann & Semrau

Husten, Verschleimung, Asthma, Katarrhe, Bronchitis

sind die quälenden Zeugen einer geschwächten, reizempfindlichen, oftmals entzündlich veränderten Atmungsschleimhaut; daher ihre Hartnäckigkeit. Tritt man ihnen aber mit „Silphoscalin" entgegen, so zeigt man das richtige Verständnis für das, was hier nottut, nämlich: nicht allein der jeweiligen Beschwerden Herr zu werden, sondern vor allem auch auf das anfällige Schleimhautgewebe in wirklich heilkräftig. Sinne einzuwirken. Das ist der Vorzug der

„Silphoscalin-Tabletten"

die seit langen Jahren vielseitige Anerkennung gefunden haben. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin", die grüne Packung und den ermäßigten Preis von RM. 2.06 für 80 Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken. — *Verlangen Sie von der Firma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos und unverbindlich die interessante, illustrierte Aufklärungsschrift S/ 806*

Mutterschaft

Ist völkische Pflicht und verlangt sorgfältige Pflege der Gesundheit. Das Thalysia-Formenpflege-System hilft diese hohe Verantwortung leichter tragen. Fachkundige Beratung bereitwillig und unverbindlich.

THALYSIA

Halle, Leipziger Straße 73

Lederwaren-Lude

Merseburger Straße 6 am Riebeckplatz

erfüllt weitgehendst Ihre Wünsche und bittet bei vorübergehender Knappheit um freundliche Nachsicht

Einmachen kinderleicht mit

Friko Beutel 20 Pf

rohe und gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in Zubindegläsern und -gefässen.

FRIKO-DORTMUND, POSTFACH 223, RUF 34732

Das „farbverdichtete" **Pelikan** Schreibband hält noch länger, wenn Sie es alle 8 Tage umdrehen; dann kommt die obere Hälfte nach unten und kann sich erholen.

GÜNTHER WAGNER, HANNOVER

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420426-10/fragment/page=0008

BUNTE
HALLE DIE GROSSE STOFF-ETAGE GROSSE ULRICHSTRASSE 54

Mitteldeutsche Landesbank
Filiale Halle
Leipziger Straße 2
Oeffentlich-rechtliche Bank
Einlagen zur täglichen Verfügung, Deposlten-Einlagen, An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln und Devisen, Ueberweisungs- und Scheckverkehr
Eröffnung von Privat- u. Geschäftskonten
Annahme von Mündelgeldern
Nachttresor steht zur Verfügung
Vermietung von Schließfächern
Oeffentliche Bausparkasse
finanziert Neubau, Hauskauf, Hausinstandsetzung durch steuerbegünstigtes Vertragssparen
Beratung gern in allen Fragen

Oskar C. Ostwaldt Nachfolger
Inh. **Walter Müller**
Präzisions-Werkzeuge
Werkzeugmaschinen
Leipzig C 1, Humboldtstr. 17
Procedo-Drehmeister

Ständiges Lager
Ruf 11827

S&B
Schmidt & Brösel
Halle (Saale), Niemeyerstr. 1
Gegr. 1886 Ruf 241 44/45/46
Gummi-, Guttapercha- und Asbest-Fabrikate
Treibriemen, Keilriemen, Förderbänder
Dichtungs-Materialien aller Art
Luft- und Feuerschutz-Bedarf

Vor dem Marsch die Füße pflegen
darauf kommt es an!

Wundlaufen und Fußschweiß verhütet und beseitigt der seit fünfzig Jahren allseitig bewährte Fußpflege-Krem *Gerlach's*
Gehwol
Dosen zu 40, 56 und 80 Pfennig in den Apotheken und Drogerien
Gehwol gehört ins Feldpost-Päckchen!

das heilende
Wundpflaster

STELLENANGEBOTE

Kaufm. Angestellter für mein Kinderwagen- u. Korbwarengeschäft gesucht. Korb-Lühr, Untere Leipziger Straße.

Montage-Helfer für unsere Prüfkolonnen gesucht. Kräftige Männer, die wirklich anfassen können, und die gewillt sind, sich in ein interessantes Arbeitsgebiet einzuarbeiten. Das Arbeitsgebiet erstreckt sich auf Großdeutschland. Schriftl. Bewerbungen unter Kennwort HH an die Materialprüfstelle Halle, H. Tillmann, Halle (Saale), Postfach 126.

Masch.-Buchhalter, perf. abschluß- u. bilanzsicher, für Aufarbeitung ab 1. 1. 42 i. d. Abendstunden, 18 bis 21.30 Uhr, i. d. Nähe Halle ges., gute Bahnverbdg. Angebote mit Ansprüchen u. F 5665 an MNZ, Halle.

Wir suchen tüchtige Ingenieure für das Gebiet des Schwerwerkzeugmaschinenbaues. Bewerber können auch aus verwandten Fachgebieten kommen, da wir bereit sind, Gelegenheit zur Einarbeitung zu geben. Insbesondere suchen wir: 1. **Konstrukteure** für das Gebiet des Werkzeugmaschinenbaues; 2. **Einen Elektroingenieur** für Betreuung der umfangreichen elektr. Ausrüstungen der Werkzeugmaschinen unseres Verkaufsprogrammes und für Beratung unserer Mitarbeiter und unserer Kundschaft in Schaltungs- und Antriebsfragen. 3. **Zwei Herren** für Terminfestlegung und -überwachung. Außerdem suchen wir 4. **Einen älteren, erfahrenen Kaufmann** mit Büropraxis, möglichst gelernter Eisenhändler, der im Einkauf und in der Materialverwaltung firm ist, das Kontigentswesen beherrscht und die in Frage kommende Korrespondenz flüssig und selbständig führen kann. Angebote mit selbtgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. an Wilhelm Hegenscheidt K. G., Ratibor, O.-S., Kennwort TK/17.

Arbeiter für das Glas- und Gebäudereiniger-Handwerk stellen laufend ein A. & G. Dobersch, Halle (S.), Ulestr. 18, Ruf 249 15.

Für unsere im Anlauf befindliche Vergüterei suchen wir in ausbaufähige Stellungen: 1 **Diplom-Ingenieur** der Eisenhüttenkunde als Betriebsassistenten, 1 **Ingenieur** als Leiter der Arbeitsvorbereitung für Massen- und Einzelfertigung, 1 **Betriebsingenieur** mit Erfahrung auf dem Gebiet der Wärmebehandlung von legierten Baustählen für Sonderaufgaben, 1 **Ingenieur für Werkstoffprüfung** und Abnahme. **Mehrere Sachbearbeiter** für Arbeitsvorbereitung und Rechnungsbüro. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des jetzigen Gehaltes sowie des frühesten Eintrittstermins unter Nr. 202 an die Gefolgschaftsabteilung der Eisenwerke Oberdonau G. m. b. H., Linz (Donau), Zizlauer Straße 54, erbeten.

Metallschleifer u. Gürtler sucht Ferdinand Haaßengier, Metallwarenfabrik, Barfüßerstraße 9.

Monteure für eine unserer Prüfkolonnen gesucht. Nach Möglichkeit gelernte Schlosser, jedoch nicht Bedingung. Das Arbeitsgebiet erstreckt sich auf Großdeutschland. Ausführliche Bewerbungen mit Angabe des frühesten Eintrittstermins unter Kennwort H an die Materialprüfstelle Halle, H. Tillmann, Halle (Saale), Lindenstraße 61.

Buchführung. Wer übernimmt laufend Buchführungsarbeiten als Nebenbeschäftigung. Zuschriften unt. M 5650 MNZ, Halle (Saale).

Tüchtig. Mann als Tempo-Dreiradfahrer gesucht; evtl. kann Führerschein noch gemacht werden. Korb-Lühr, Untere Leipziger Straße.

Kellner, Beiköchin, Zimmermädchen und Küchenmädchen gesucht. Hotel Preußischer Hof, Stolberg/Harz.

Laboranten(innen), auch Anfängerinnen, für unser Hütten-Laboratorium und Stahlversuchsanstalt zum baldigen Antritt gesucht. Bewerber, die für dieses Arbeitsgebiet Interesse haben, können bei uns hierfür umgeschult werden. Interessierte Damen und Herren werden gebeten, Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen zu richten an Mitteldeutsche Stahl- und Walzwerke, Personal-Abteilung, Brandenburg/Havel.

Zu sofort oder Mai gesucht: Büfettier od. Zapfer, auch mit Frau, evtl. Uebernahme d. Sommerbüfetts. **Kellner und Bedienungspersonal** für Tage u Stunden, **Hausdiener, Konditor, Aushilfsfrauen.** Gaststätte Bad Wittekind.

Vertreter gesucht zum Verkauf von Preisschildern f. alle Branchen, Blickfängen, Dekorations-Säulen usw. Schriftl. Bewerbungen bitte an Gerhard Noack, Papierwaren-Großhandlung, Zeitz, Kaiser-Wilhelm-Str. 20.

Für die Energie- und Betriebswirtschaftsstelle unseres Werkes suchen wir zum baldigen Eintritt: 2 **Ingenieure od. Techniker** für das Büro der Energiewirtschaftsstelle (Wärmestelle) mit Erfahrungen in der Wärmewirtschaft von Eisenhütten-Werken. 1 **Ingenieur** (Refamann) als Leiter der Zeitstudienstelle sowie 2 **Techniker** für diese Stelle. 1 **Ingenieur** (Eisenhüttenmann) als Leiter d. Stoffwirtschaftsstelle sowie 2 **Techniker** für diese Stelle. 1 **Ingenieur** als Leiter der Abteilung Betriebsstatistik und Normenstelle. 1 **Normentechniker.** 1 **Statistiker,** 1 **techn. Kaufmann** oder Ingenieur mit Kenntnissen im industriellen Rechnungswesen als Leiter der Abteilung technische Kostenauswertung sowie einige Hilfskräfte für diese Abteilung. — Bei allen vorstehend genannten Stellen ist Praxis auf einem Eisenhüttenwerk erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Es handelt sich um interessante Aufbauarbeit. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des jetzigen Gehaltes sowie des frühesten Eintrittstermins unter Nr. 201 an die Gefolgschaftsabteilung der Eisenwerke Oberdonau G. m. b. H., Linz/Donau Zizlauer Straße 54, erbeten.

Maschinist, älterer, auch Leichtinvalide, stellen sofort ein Eiswerke Passendorf.

Jüngerer Laufbursche (Radfahrer) gesucht. Curt Woide, Papierhandlung, Steinweg 25.

Einkaufs-Sachbearbeiter und Materialdisponenten mit Erfahrung auf diesen Gebieten, möglichst mit Kenntnissen des Stahlhandels von führendem Unternehmen der Berliner Metallindustrie gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Gehaltsforderungen erbeten unter K 340 durch Annoncenbüro Gerstmann, Berlin W 9, Linkstraße 13.

Mehrere zuverläss. Kraftwagenfahrer, die auch kleinere Raparaturen selbst ausführen können, stellen wir sofort ein. Angebote sind zu richten an Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Personalabteilung, Große Brauhausstraße 16/17.

Kochlehrling sucht Grün's Weinstuben, Halle/S., Rathausstraße 7.

Klempner- u. Installationslehrling stellt noch ein Emil Bartsch, Henriettenstraße 20.

Stellmacherlehrling zum 1. 5. 42 gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Artur Schaaf, Gröbers.

Tischlerlehrling stellt ein Rob. Kochanowski, Tischlermeister, Königstraße 82.

Laufbursche gesucht, auch für halbe Tage oder stundenweise. Günther, Hindenburgstraße 1.

Gürtler-Lehrling sucht Metallwarenfabrik Ferdinand Haaßengier, Barfüßerstraße 9.

Tischler, Frauen f. leichte Arbeiten — Fertigmacherei — für sofort oder spät. gesucht. Franz Friedrich jun., Holzbearbeitung, Böllberger Weg 8, Ruf 237 76.

Perfekten Abfüller von Mineralwasserfabrik in angenehme Dauerstellung als **Kellermeister** sofort gesucht. Zuschriften unter L 5609 an MNZ, Halle (Saale).

Elektro-Union, Berlin sucht zu sofort oder später: **einen Expedienten und Lageristen** mit guten Materialkenntnissen der Elektro-Branche, der in der Lage ist, auch schwierige Aufgaben der Expedition mit Geschick und Umsicht zu erfüllen. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, kurzem Lebenslauf (Telegrammstil), Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin erbeten an: Elektro-Union, Berlin SO 36, Kottbusser Str. 11.

Männliche u. weibliche Arbeitshilfskräfte zum Bohren, Drehen u. elektrisch. Schweißen, evtl. zum Anlernen gesucht. Firma Rud. Speck, Halle (S.), Marienstraße 4.

Schaffner und Schaffnerinnen auch für Kurzdienst, werden laufend eingestellt. Alter 18 bis 45 Jahre. Werke der Stadt Halle A.-G., Straßenbahn.

Koch oder Kochfrau von mittl. Werk für Kantinenbetrieb für 150 Personen gesucht. Angebote unter B 5662 an MNZ, Halle (Saale).

Hochspannungsfachmann oder technischer Kaufmann, der auf diesem Gebiet gut versiert ist, für leitende Position mit bedeutender Entwicklungsmöglichkeit gesucht. Elektro-Union, Berlin SO 36, Kottbuser Straße 11.

Radfahrer, über 18 Jahre, täglich von 18 bis 23 Uhr gesucht. Meldung in der Personal-Abteilung der MNZ, Große Brauhausstraße 17.

Energische ältere Werkschutzmänner für die Lagerbewachung zum möglichst sofortigen Antritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsanspr., Antrittstermin usw. sind zu richten an die Gottfried Lindner Aktiengesellschaft, Ammendorf bei Halle (Saale), Lagerführung.

Jungarbeiter gesucht, 14jähr., evtl. später als Drahtflechter, in Daeurstellung. Hall. Drahtweberei Heiland, Leipziger Straße 65.

Für Gefolgschaftsbüro wird von führendem Unternehmen der Berliner Metallindusrie in ausbaufähiger Stellung mit besten Aufstiegsaussichten ein perfekter **Lohnbuchhalter** gesucht. Bewerber muß gediegene Kenntnisse der Zeit- und Akkordlohnverrechnung und Erfahrung im Umgang mit der Gefolgschaft besitzen, Kenntnisse der Sozialgesetzgebung erwünscht. Bewerbung mit Gehaltsforderung erbeten unter J 339 durch Annoncenbüro Gerstmann, Berlin W 9, Linkstr. 13.

Maschinenfachmann. Spezialist auf Lokomobile, Diesel-Motoren, Kessel, Turbinen und Generatoren, für selbständigen Posten, der bedeutende Entwicklungsmöglichkeiten bietet, gesucht. Elektro-Union, Berlin SO 36, Kottbuser Straße 11.

Wir suchen sofort zur Unterstützung für unsere Lagerführung eine zuverlässige und energische Persönlichkeit, die in der Lage ist, eine größere Anzahl ausländische Zivilarbeiter zu beaufsichtigen und zu betreuen. Persönliche Vorstellung bei unserer Personalabteilung erbeten. Hallesche Röhrenwerke, Aktiengesellschaft, Halle/Saale, Böllberger Weg 85.

Tüchtiger, erfahrener Elektriker mit reichen Erfahrungen in Stark- und Schwachstrom, möglichst mit Fachschulbildung, als Meister für die Ueberwachung der elektrischen Zentrale mit Werkstatt und Instandhaltung eines umfangreich. Leitungsnetzes unter und über Tage von mitteldeutschem Braunkohlentiefbauwerk mit Brikettfabrik zum baldigen Antritt gesucht. Angebote an den Braunkohlenabbau-Verein „zum Fortschritt", Meuselwitz (Thür.).

1 Revisor mit guten Kenntnissen auf dem Gebiete des innerbetrieblichen Prüfungswesens als Vertreter des Leiters unserer Werksrevision gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des jetzigen Gehaltes sowie des frühesten Eintrittstermines unter Nr. 204 an die Gefolgschaftsabteilung der Eisenwerke Oberdonau, G. m. b. H., Linz/Donau, Zizlauer Str. 54, erbeten.

Bürohilfe (Anfängerin) für sofort gesucht. Blaue Eilboten — Transport G. m. b. H., Delitzscher Straße 94

Wer hilft Hausfrau zum Frühjahrsputz? Angebote unter S 5655 an MNZ, Halle (Saale).

Für leichte Lagerarbeiten suche ich ein junges Mädchen oder junge Frau. Korb-Lühr, Untere Leipziger Straße.

Werkschwester für Betreuung innerhalb eines Gefolgschafts-Wohnlagers wird von führendem Werk der Berliner Metallindustrie gesucht. Schriftl. Bewerbungen mit Gehaltsforderung erbeten unt. L 341 durch Annoncenbüro Gerstmann, Berlin W9, Linkstraße 13.

Verkäuferin, jüngere, für Bäckerei und Konditorei gesucht. Paul Thiele, Otto-Küfner-Straße 39, Ruf 251 76.

Zur Bedienung in der Kantine täglich von 12 bis 15 Uhr für Essenausgabe u. Geschirrspülen ab 15. 5. unabhängige und umsichtige Frau im Stundenlohn gesucht. Persönliche Vorstellung 9—15 Uhr bei Dicker & Werneburg, Turmstraße 118.

Aufwartung gesucht, Straßenbahn wird vergütet. Karlstr. 12, 1 Tr., Nähe Linie 5.

Hilfskraft, weiblich, von Krankenkasse für die Bedienung von einfachen Adressenmaschinen für sofort oder später gesucht. Gefl. Angebote unter M 5670 an MNZ, Halle (S.).

Reinemachefrau für dreimal einen halben Tag die Woche für sofort gesucht. August Göbel, Leipziger Straße 46.

Stütze oder Köchin für kleine Privatklinik (etwas leichte Hausarbeit) gesucht. Frauenarzt Dr. Sack, Universitätsring 19/20.

Einkäufer-Assistentin, selbständig arbeitende, erfahrene ältere Kraft mit gewandten Briefstil in Lebensstellung gesucht. F. H. Krause, Landsberger Straße 13—15.

Heimarbeiterinnen zum Stricken, Häkeln und Sticken, auch zum Anlernen gesucht. Ruth Hoede, Adolf-Hitler-Ring 8, II.

Tüchtige Hausgehilfin zu sofort (1. 5.) gesucht. Frau Margarete Bernstein, Halle-Trotha, Saalestr. 1, Fernruf 236 46.

Hausgehilfin, erfahren, sauber und zuverlässig, welche zu Hause schlafen kann, wegen Erkrankung der jetzigen für sof. gesucht. Schätzke, Mozartstraße 3.

Jüngere weibliche Bürohilfe z. baldmöglichsten Antritt gesucht. Riebeckbrauerei A. G., Niederlage Halle, Landsberger Straße 4.

Geeignete Dame oder Herrn für unseren Hotelempfang für halbe Tage sofort gesucht. Schriftliche Angebote erbeten an Hotel Europa. Halle (Saale), Riebeckplatz.

Frauen für Halbtagsbeschäftigung für leichte Arbeiten gesucht Uhrenfabrik Bohmeyer, Aeußere Delitzscher Straße 8.

Perfekte Kontoristinnen oder **Schreibkräfte** für die Abteilung Lagerführung, zum möglichst sofortigen Antritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, Antrittstermin usw. sind zu richten an die Personalabtl. der Gottfried Lindner Aktiengesellschaft, Ammendorf bei Halle (S.).

Zuverlässige Dame oder Herr zum möglichst baldigen Antritt für die Gehaltsabteilung, zur Bedienung der Mercedes-Buchungsmaschine und der sonst anfallenden Arbeiten, gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift, Gehaltsansprüchen, Antrittstermin usw. sind zu richten an die Personalabteilung der Gottfried Lindner Akiengesellschaft, Ammendorf bei Halle (Saale).

Wir suchen eine Hilfe für unsere Photo-Abteilung — Entwickeln und Kopieren — für halbe Tage. Reform-Drogerie, Beesener Straße 18.

Aelteres Ehepaar sucht bald oder später nette **Hausgehilfin.** Held. Leipzig C 1, Ludendorffstraße 133.

Tagesmädchen, evtl. Halbtagsmädchen, für sofort oder später gesucht. Brede, Amselweg 55.

Junge Frau, evtl. auch ältere, zur Neubesetzung unseres Kiosks auf Bahnsteig 1 gesucht. Die Tätigkeit ist angenehm u. abwechslungsreich. Bahnhofsbuchhandlung.

Tagesmädchen oder **Aufwartung** gesucht. Lauchstädter Str. 15a, links.

Junges Mädchen wird sofort als Lernende eingestellt. Blumenhaus Richter, Leipziger Straße 55.

Hausgehilfin oder Stütze für gepflegten Haushalt bald oder später gesucht. Amtsgerichtsrat Mudra, Kohlschütterstraße 5. Ruf 242 88.

Zwei junge Mädchen für Haus, Zimmer und Küche für 1. oder 15. Mai für Höhenluftkurort im Thüringer Wald gesucht. Otto Dümiche, Gehlberg, Thür. Wald. Gaststätte Herzog Alfred.

Ehrliches, fleißiges Mädchen für Küche und Haus zum 1. Mai oder später gesucht. Angebote an Gaststätte „Kaffee Rheinland", Dessau

Frauen oder Mädchen f. Küchenarbeit sucht Café Bauer, Gr. Steinstraße 74.

Stütze, zuverlässig, in allem erfahren, zum 1. Mai gesucht. Frau Caspar, Blumenthalstraße 13.

Staatl. Behörde sucht zu möglichst sofortigem Eintritt **weibl. Büroangestellte** f. die Registratur (Verg. Gr. VIII). Angebote unter Kl 190 MNZ, Kleinschmieden.

Pflichtjahrmädchen, kinderlieb, stellt zum 1. 5. ein Paul Zorn, Landwirt, Teicha, Ortsteil Groitsch (Saalkreis).

Mädchen für Gutshaushalt gesucht. Beil, Gröbers.

Hausmädchen od. Aufwartung für meinen Privathaushalt für bald gesucht. Wollstube Großmütterchen, Leipziger Str. 70, Wohnung I. Stock.

Kontoristin (evtl. Anfängerin) für allgemeine Büroarbeiten, Kenntnisse in Stenographie u. Schreibmaschine erforderlich, zu sofort oder später in Dauerstellung gesucht. Angebote an Brown, Boveri & Cie. A.-G., Bahnleitungsbaubüro, Halle (Saale), Königstraße 79, I.

Stenotypistin, evtl. für halbe Tage zu sofort oder später gesucht Brennstoffversorgung der Reichsbahnbed., Leipziger Straße 59.

Kinderfräulein oder Pflegerin sofort zur Aushilfe in gepfl. Haushalt zu kleinen Kindern gesucht. Zuschriften Kl 142 MNZ, Kleinschm.

Elektro-Union, Berlin sucht zum sofortigen oder baldigen Antritt mehrere gute **Stenotypistinnen** für interessantes Tätigkeitsgebiet. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf (Telegrammstil), Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin erbeten an Elektro-Union, Berlin SO 36, Kottbusser Str. 11.

Jg. Hausangestellte für Bäckerei und Konditorei bei freier Kost und Wohnung baldigst gesucht. Hugo Grunewald, Halle (S.), Torstraße 20.

Servierfräulein, welches an flottes Arbeiten gewöhnt ist, gesucht. Persönliche Vorstellung oder Lichtbild mit Zeugnisabschriften an Kaffeehaus David, Halle (Saale).

Elektro-Union, Berlin sucht für das Chefsekretariat unbedingt erstklassige **Sekretärin,** die in der Lage ist, alle vorkommenden Sekretariatsarbeiten neben der umfangreichen Diktataufnahme zu übernehmen. Sie muß auch in der Lage sein, in Abwesenheit der Direktion telefonische Verhandlungen mit den verschiedensten Reichsstellen oder großen Lieferfirmen zu führen. Gewissenhafte und stets einsatzbereite Damen, die eine interessante und gut bezahlte Position suchen, werden gebeten, Angebote (Zeugnisabschriften, Lebenslauf in Telegrammstil, neuestes Lichtbild, Gehaltsansprüche, frühester Eintrittstermin) zu richten an: Elektro-Union, Berlin SO 36, Kottbusser Str. 11.

Herr, älterer, unabhängig, für Besorgungen gesucht. Zuschriften R 271 MNZ, Riebeckplatz.

Hausschneiderin. Suche Hausschneiderin zum Nähen von Kleidern und Ausbessern v. Wäsche f. 8—10 Tage, Nähe Halle. Angebote D 5643 MNZ, Halle/S.

Frau oder Fräulein (auch ältere), unabhängig, f. Haushalt und Bahnhofswirtschaft, Nähe Jena, m. Familienanschluß, gesucht. Leichte Arbeit. Zuschriften R 254 an MNZ, Riebeckplatz.

Die MNZ, wer sie nicht liest, das Leben dann nur halb genießt!

STELLENGESUCHE

Für Werkschutzleiter eines bekannten Betriebes der Berliner Metallindustrie wird aus betrieblichen Gründen gleichwertige Position in Berlin oder näherer Umgebung gesucht. Z. Person: 55 Jahre alt, Hauptmann a. D., Erfahrung im Umgang mit Menschen, absolut vertrauenswürdig. Zuschriften erbeten unter H 338 durch Annoncenbüro Gerstmann, Berlin W 9, Linkstr. 13.

Perfekte Kontoristin oder Stenotypistin sucht ab 1. 5. 42 Halbtagsbeschäftigung. Zuschriften unter M 2048 MNZ, Mühlweg.

Kaufmann, Mittfünfzg., noch rüstig, in langj., ungekünd. Vertrauensstellung, sucht Dauerstellung als kaufm. Leiter eines mittl. Betriebes. Gefl. Angebote erbeten unt. Ra 646 an MNZ, Rannische Straße.

Gehbehinderter, 2½ J. eigene Schreibstube, sucht pass. Stelle i. Büro (Anstalt, Klinik u. ä.), wo sich d. Möglichkeit bietet, Kenntn. anzubringen u. zu erweitern. Angeb. F 5685 an MNZ, Halle/S.

Bedienung s. Stelle, gutgehend. kleines Speise-Lokal oder Café, auch auswärts. Angebote Ra 641 an MNZ, Rannische Straße.

Telephonistin sucht 15. 5. Stellung. Angebote Ra 634 an MNZ, Rannische Straße.

Arzthilfe, ältere, gewissenhafte, sucht ab 15. Juni oder spät. Stellung. Angebote E 5684 an MNZ, Halle/S.

Heimarbeit (Nähen) gesucht. Zuschrift. R 274 an MNZ, Riebeckplatz.

Belgierin, 22 Jahre, bisher im Büro in Belgien, sucht Stellung als Dolmetscherin oder für Schriftwechsel und dergl. für Flamisch und Französisch, auch mäßig Englisch, möglichst in Halle. Zuschriften unter R 272 MNZ, Riebeckplatz.

AUTOMARKT

Wir kaufen gegen Kasse guterhaltene bereifte **Personenwagen,** 2,3—5 Liter, aller Marken. — Ahag, Bremen, Walsroder Straße 9—15 Schriftliche Angebote m. Baujahr, Kilometerleistung, evtl. Schätzwert erbeten an H. Othmer, Leipzig, Pfaffendorfer Straße 48.

Erstklassige Automobile, neueste Modelle, gegen Kasse gesucht. Angebote an Automobilhaus Walter Zierold, Leipzig C 1, Dösner Weg 18 Ruf 716 01.

Personenwagen, gut erhaltene, jüngere Modelle jeder Größe kaufen gegen bar Autohaus Fritz Opel & Co. Königstraße 63 Ruf 273 51.

Fahrschule Ing. Opitz anerkannt gute Ausbildung für alle Führerscheine. Merseburger Str. 8 (Nähe Riebeckplatz), Ruf 363 60.

Personenwagen, möglichst jüngere Modelle, kauft sofort gegen bar G. Möritz, Merseburger Straße 14 Ruf 234 72

Auto, Lieferwagen, 1—1½ Tonnen in einwandfreiem fahrb. Zustand zu kaufen gesucht. Rud. Speck Halle (S.). Fernruf 262 84.

Ihr Auto — Ihr Motorrad kauft DKW Halle. Hindenburgstraße 8 Ruf 292 67

Fahrschule Reinhardt, Weidenplan 11 — Fernr. 322 80. Ausbildung aller Klassen, auch Klasse 4.

Olympia (Baujahr 1938), sehr gut im Stande, gegen Taxwert zu verkaufen. Angeb. Ra 645 am MNZ, Rannische Straße.

Lernt Autofahr. d. Autofahrschule Neutzschmann Parkstr. 9, Ruf 381 83

TIERMARKT

Hundespezialist. Trimmen, scheren billig. Becker, Halle, Gabelsbergerstraße 19.

Schafhammel verkft. Böge, Schäfer, Lettin.

7 Legehühner zu kaufen gesucht. Gaststätte „Hofjäger", Lindenstr. 78

Herbstlämmer u. ältere Schafe zum Weiterfüttern verkauft Rittergut Döllnitz über Halle (Saale).

Zwergdackel, junger (Rüde) zu kaufen ges. Bornschein, Reideburger Str. 38.

Pferd (Preuße) sofort gesucht. Zuschriften M 2044 MNZ, Mühlweg.

Boxer-Rüde, bildschön, gelb mit weißer Zeichnung, 8½ Mon., mit pa. Stammbaum, z. verkaufen. W. Gelbke, Delitzsch, Sekuriusstraße 12, Ruf 784.

Neue
Opekta
Preise:
Normalflasche RM 0,65
Doppelflasche RM 1,25
20 Gramm Beutel RM 0,16

in 10 Minuten

Wie kommt Unbehagen vom Magen her?
Wenn Sie sich nach dem Essen unbehaglich fühlen, weil Sie Sodbrennen, Magendruck oder Völlegefühl verspüren, so liegt die Ursache meist in einer Übererzeugung von Magensäure. Um diesen Überschuß zu binden, hat es sich seit Jahrzehnten bewährt, 2–4 Tabletten Biserirte Magnesia einzunehmen. Dann kann der Magen normal arbeiten – dann wird er Sie nicht mehr nach dem Essen „belästigen".
Biserirte MAGNESIA
In allen Apotheken für RM 1,39 (ca. 60 Tabletten) zu haben.

Ihr Eigenheim

Ein Eigenheim - Ja!
Aber wer hilft mir bei der Finanzierung?
Schreiben Sie sofort an die
Aachener Bausparkasse AG.
Aachen I, Hindenburgstr. 92
die Ihnen kostenlos und unverbindlich das steuerbegünstigte Bausparen zum Zweck des Baus oder Kaufs eines Eigenheims erläutert.

Perianer
gehen sparsam mit
Peri-Erzeugnissen
um, weil sie den Wert
zu schätzen wissen.
PERI
Dr. Korthaus
DR. KORTHAUS · FRANKFURT A · M

Möbelhaus
BITZMANN
Halle (S.), Mauerstr. 3, am Franckeplatz neb. Elisabeth-Krankenhaus
Preiswerte Möbel
Polstermöbel
Bedarfsdeckungsscheine

Große Zuchtvieh-Absatzveranstaltung (489.)
Donnerstag, den 7. Mai
Beginn 11½ Uhr

Stendal
Altmärk. Zuchtviehhalle am Ostbahnhof.
Versteigert werden:
230 amtlich gekörte **Jungbullen**
50 hochtrag. **Herdbuchfärsen** bezw. Kühe
Verkaufsvermittlung: Der Ankauf von Bullen wird bei voller Wahrnehmung der Interessen des Käufers bei Bestellungen durch die Geschäftsstelle erledigt. Wünsche bezügl. Körklassen, des Alters und des Höchstpreises bitten wir anzugeben. Katalogversand ist zur Zeit nicht möglich, Verzeichnisse sind in Stendal erhältlich. Geschäftsstelle des Verbandes Halle (Saale), Reilstraße 78. — Ruf 254 51/53.
Herdbuchverband der Schwarzbuntzüchter Sachsen-Anh. e. V.
dem Reichsnährstand angeschl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420426-10/fragment/page=0009

Kauft doch bei Boecker
HALLE/S.-LEIPZIGERSTR.100
DAS GROSSE HAUS FÜR DAMENKLEIDUNG · STOFFE · WÄSCHE

Umzug ist Vertrauenssache

Stadt- und Fernumzüge
Möbellagerung
Fenthol & Sandtmann
Adolf-Hitler-Ring 18 — Ruf 279 66

Ein großer Transport
Roller
das so sehr gewünschte Spielgerät für unsere Kleinen
eingetroffen!
Bitte besuchen Sie uns
Möller
Leipziger Str. — Möllerhaus

Ordens-Dekorationen Uniform-Effekten
Hallesche Fahnenfabrik Walter Held
Halle-S. Martin-str. 5

klebt eisern
ohne Kautschuk
BLANK
Blankoplast

LANGE & GEILEN
Hydraulik HALLE-S.

48 Jahre Shapingbau
D. R. P.
Hub 250-1000 mm
Wir waren die erste und einzige Fabrik der Welt, die Shaper mit stufenlosem Preßöl-Getriebe bereits seit 1927 einwandfrei herstellt.

Dr. Schleussner
ADOX
FOTO
Der Welt älteste fotochemische Fabrik

MIETGESUCHE

Für sofort suchen wir eine größere Anzahl von Schlafstellen u. möblierten Zimmern in allen Preislagen für unsere Gefolgschaft. Es kommen auch Räume in Betracht, in denen mehrere Gefolgschaftsmitglieder zusammen wohnen können. Wir erbitten sofort Eilangebote unter Angabe des Mietpreises und der sonstigen Bedingungen an die Abteilung SK. Siebel-Flugzeugwerke GmbH., Halle (Saale).

Trockene Lagerräume, 50—150 qm, nächste Nähe Marktplatz, gesucht. Angebote u. G 5646 MNZ, Halle (S.).

Suche zum 1. Mai oder später **zwei Zimmer** in der Umgebung von Halle (Saale). Angebote unter A 5641 an MNZ, Halle (Saale).

Zimmer-Gesuch! Junge Studentin sucht gutmöbliertes Zimmer, mit od. ohne Pension. Angebote u. W 5619 an MNZ, Halle (Saale).

Möbliertes Zimmer von männlich. Angestellten für sofort oder 1. Mai Stadtzentrum gesucht. Angebote unt. F 5625 an MNZ, Halle (Saale).

B. B. C. 5—6 in sich abgeschloss. Büro-Räume, Nähe Riebeckplatz, mögl. mit Zentralheizung, sofort od. später gesucht. 3 Räume können in Tausch gegeben werden. Angebote an: Brown, Boveri & Cie., A.-G., Bahnleitungsbaubüro Halle (Saale), Königstraße 79, I.

1—2 Büroräume (kein Laden) sofort oder später. mögl. Nähe Markt, Rannischer Platz, Riebeckplatz gesucht. Angebote unter He 545 an MNZ, Halle (S.), Steinweg 18.

Eisenbahn-Assistent a. D. sucht kleine Wohnung oder 1—2 leere Zimmer. Zuschriften M 2037 an MNZ, Mühlweg.

Dauermieter sucht sofort leeres od. möbliertes Zimmer. Angebote J 5668 an MNZ, Halle (S.).

Wohnungen jeder Größe f. unsere Gefolgschaftsmitglieder laufend in Halle (S.) und in der näheren Umgebung gesucht. Angebote erbeten unter Kennwort „SK" an Siebel-Flugzeugwerke G. m. b. H., Halle/S.

Behördenangestellte sucht 1. Mai möbliertes Zimmer, auch separat. Angebote Kl 124 an MNZ, Kleinschm.

Dipl.-Ing. sucht für sofort gutmöbliert. Zimmer. Gefl. Angebote erbeten unt. R 267 an MNZ, Riebeckplatz.

Wohnung, 4 Zimm., gesucht. Zuschrift. R 268 an MNZ, Riebeckplatz.

Zimmer, zwei leere, in Halle oder näh. Umgebung von älterem Kaufmann gesucht. Zuschrift. R 270 an MNZ, Riebeckplatz.

Zimmer, zwei leere, evtl. mit Kochgelegenheit oder Kleinwohn., mögl. für sofort od. später von berufstät., alleinstehend. Frau ges. Nähe Steintor bevorzugt. Angeb. Ra 550 an MNZ, Riebeckplatz.

Lehrerin sucht gutmöbliertes, sonnig. Zimmer. Angebote Ra 642 an MNZ, Rannische Straße.

Zimmer, leeres, von berufstätiger, junger Frau 1. 5. od. spät. gesucht. Angebote Ra 648 an MNZ, Rannische Straße.

VERMIETUNGEN

Garage frei für Personen- und Lieferwagen. Großgarage Ost, Delitzscher Straße 38.

Lagerraum zum Unterstellen von Möbeln zu vermieten. Näheres Grundstücksverwalter Wilh. Haberland, Halle (S.), Rathausstr. 14, I., Ruf 347 37.

Gr. Ulrichstr. 44: ein Laden zum 1. Juli oder sofort zu vermieten. Landgraf, Dzondistraße 3a.

Laden mit Einrichtung zu vermieten. Landwehrstraße 7.

WOHNUNGSTAUSCH

Umziehen? Selbstredend mit Siebert & Co., Halle-Diemitz, Berliner Straße 68/70. Ruf 241 41/42. Bestgeeignete Möbel-Lagerräume. Nah- und Fernumzüge durch Auto und Bahn.

Biete in Dölau Parterre-Wohnung mit Gartenanteil, 2 Zimmer, Küche, Keller, Boden, WC. u. Zubeh., Miete monatl. RM. 35,—. **Suche** in Halle ähnliche Wohnung. Angebote unter O 5672 an MNZ, Halle (Saale).

Tausch. Suche 5-Zimmer-Wohnung a. d. Lande (Bahnst.). Biete 4 gr. Zimmer, Bad, Innenkl. in gutem Hause, ruh. Wohnlage, in Halle. Angeb. erb. unt. Ra 647 an MNZ.

Halle—Berlin. Biete in Halle mod. 4-Zimm.-Wohnung mit Bad und Balkon. Suche in Berlin Wohnung. Angeb. Ra 635 MNZ, Rann. Straße.

Wohnungstausch Halle—Naumburg: Biete in Halle Einfamilienhaus, suche sonnige 5-Zimmer-Wohnung in Naumburg. Angebote unter N 5671 an MNZ, Halle (S.).

Wohnungstausch. Krankheitshalber. 2 große Zimmer m. Wohnküche, gr. Speisekammer, Klosett, gr. Korridor, Gas, elektr., guter Zustand, 30 RM., II. Stock, Keller und Bodenkammer, Vorderhaus. Suche nur dasselbe und kommt hochpt. od. I. Stock in Frage, auch Neubau, Lage gleich, sofort oder später. Theuerkorn, Reideburger Straße 13, II rechts.

Tausch-Wohnung. Biete sonnige 3½-Zimmerwohn. mit Balkon u. Zubeh., im Süden, 15 Min. v. Bahnhof. Suche 4—5 Zimmer, am liebsten Süden. Angebote Ra 636 an MNZ, Rannische Straße.

Tausche 2 Stuben, Kammer, Küche, Korridor i. Merseburg mit ähnlicher Wohnung in Halle a. S. (Altmiete.) Angebote Ra 643 MNZ, Rannische Straße.

Sonnige 6-Zimmer-Wohnung m. Bad, Etagenheizg. usw., in best. Lage, geg. 2 kleine Wohnung. zu tauschen ges. Angebote M 2008 MNZ, Mühlwg.

Biete Dölau, Stube, Kammer, Küche, Korridor, suche in Halle gleiche oder Zimmer mehr. Angebote Ra 631 an MNZ, Rannische Straße.

Hausmannswohnung (Stube, Kammer, Küche), Nähe Riebeckplatz, gegen 2-Zimmerwohnung oder nur 2 große Zimmer zu tausch. ges. Lage gleich. Angebote Ra 650 MNZ, Rannische Straße.

Biete 4½-Zimmer-Wohnung, Diele, Bad, Balkon, reichlich Zubeh. (auch f. Praxis), 75 RM. Suche 2—3 Zimm., Bad, Balkon (Neubau), bis 55 RM. Zuschriften Kl 200 MNZ, Kleinschm.

GRUNDSTÜCKE UND GESCHÄFTE

Grundstück mit etwas Lagerplatz oder Lageraum zu kaufen gesucht. Vermittler angenehm. Angebote erb. unt. L 140 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Wohnhaus, auch älteres, zu kaufen gesucht. Wohnung nicht erforderl. Angebote erb. u. J 139 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Wie komme ich zu einem Eigenheim . . . Wir erfüllen Ihnen Ihren Wunsch und finanzieren Sie. Bitte besuchen Sie uns. Unverbindliche Beratung durch Bausparkasse Heimbau A.-G., Leipziger Straße, Ruf 332 95.

1—2-Familien-Haus, evtl. Mehrfamilienhaus, bei hoher Anzahlung dringend gesucht. Eilangebote an Schmeling, Immob., Berlin-Neukölln, Hertzbergstraße 15.

Eigenheimfinanzierung. Geld für Hausbau oder Kauf. Ihr langgehegter Wunsch, ein eigenes Haus zu besitzen, wird durch uns erfüllt. Ein- oder Mehrfamilienhaus wird lückenlos einschl. Nebenkosten finanziert. Keine Verwaltungskosten: angemessene Verzinsung Ihrer Spareinlagen. In geeigneten Fällen Vorfinanzierung durch Zwischenkredit bei 25 Proz. Eigenkapital möglich. Verlangen Sie noch heute unsere reichbebilderte Aufklärungsschrift „Der Weg zum Eigenheim", die Ihnen postwendend kostenlos und unverbindlich zugeht. Bausparkasse Mainz, A.-G., Mainz.

Hausgrundstück in oder um Halle (bis Weimar) zu kaufen gesucht. Anzahlung bis 50 000 RM. Angebote unt. O 143 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Sehr schöne 2-Familien-Villa Nähe Wettiner Platz, mit Seitengebäude, Miete 4620,—, 5 Zimmer, Bad, Innenklosett, Waschtoilette, Parkett, Vorder- und Hintergarten, Kaufpreis 64 000 RM., möchte ich gegen schönes Wohnhaus mit Drei-Zimmer-Wohnung tauschen od. verkaufen. Kasse 46 000 RM., 18 000 bleiben als Hypothek stehen. Zuschriften unter S 5675 an MNZ, Halle (S.).

Eigenheim-Ratgeber gratis! Nach Einsendung dieses Inserates erhält jeder kostenlos und unverbindlich unseren illustrierten Eigenheim-Ratgeber mit vielen Tips, wie man durch steuerbegünstigte Ratensparung schon ab RM. 35,— monatl.) ein Eigenheim einschließlich Gartengrundstück erwerb. kann. Deutsche Union-Bausparkasse, Dortmund, Hansaplatz 18 h.

Land-Fleischerei-Grundstück mit modern eingerichtetem Schlachthaus und Laden, DKW.-Kühlraum, 1 Mrg. Garten, in großem Ort bei Hettstedt (Südharz) sof. günstig zu verkaufen. W. Sturm, Immob., Halle (Saale), Torstraße 58, Ruf 357 25.

UNTERRICHT

Maschinenschreib., Kurzschrift, Genge, Friedrichstr. 52, Ruf 293 21.

Privatunterricht f. **Maschinenschreiben, Kurzschrift u. Buchführung** erteilt Walter Benner, Halle (S.), Beesener Straße 1. II. Beginn jederzeit. Ruf 357 24.

Italienisch, Unterricht und Konversation in meiner Muttersprache (Toscana). Uebersetzungen technischer und Privatkorrespondenz. Virginia Greve, Karlstraße 4, II. Ruf 255 75.

Alve Espey. Gymnastik — Tanz für Kinder und Erwachsene. Beginn neuer Stepkurse. Markt 22, Ruf 356 15.

TAUSCH-GESUCHE

Kinderwagen, gut-erhalten, auf Riemen, rosa ausgeschlagen, m. Matr., Preis 35,— RM., geg. guterhaltenes Kleid, Gr. 42/44, oder Stoff zu tauschen gesucht. Zuschriften Ra 638 MNZ, Rannische Straße.

Tausche Küchenofen (2 Röhr.), 35 RM., geg. halbe Patentgrude, evtl. zuzahlen. Eisdorf, Hauptstraße 25.

Reitstiefel, Gr. 40, neuwertig, 40,—, gegen Gr. 42/43 zu tausch. gesucht. Angebote R 269 an MNZ, Riebeckplatz.

VERLOREN

Seidentuch, braunbuntgemust., Steinweg verloren. Geg. Belohnung abzugeb. Luther, Steinweg 16.

Handtasche, blaue, mit 3 Schlüsseln u. 30 RM., v. Krukenbergstr. bis Meckelstraße geg. 11 Uhr verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Brothe, Krukenbergstr. 5.

Kompl. Ersatzrad mit Bereifung 5 × 16 f. Opel-Olympia am 23. oder 24. 4. in Halle oder auf der Strecke Halle—Morl—Domnitz—Löbejün verloren. Abzugeben bei W. Bode, Halle (Saale), Reilstraße 89.

Aktentasche, Inhalt Brieftasche mit Führerschein und sämtlichen Autopapieren, abhand. gekommen. Gegen Belohnung abzugeben bei Möbel-Philipp, Kleine Ulrichstraße 14.

DEUTSCHES BERUFSERZIEHUNGSWERK

Berufserziehungswerk für das deutsche Handwerk

Halle/S., Schwetschkestr. 39, R. 362 70

Ab 1. Mai 1942 beginnen folgende Lehrgemeinschaften:

1. **Lehrgemeinschaft: „Allgemeine Vorbereitung auf die Meisterprüfung."** Gebühr 20,— RM.
2. **Lehrgemeinschaft: „Zeichenkursus für Tischler."** Stufe I und II, Gebühr je Stufe 14,— RM.
3. **Lehrgemeinschaft: „Werkstoffkunde für Metallhandwerker."** Gebühr 4,— RM.
4. **Lehrgemeinschaft: „Fachrechnen für Metallhandwerker."** Stufe I und II, Gebühr je Stufe 4,— RM.
5. **Lehrgemeinschaft: „Vorbereitung auf die Meisterprüfung im Damenschneiderhandwerk** mit fachlicher Ausrichtung." Gebühr 50,— RM.
6. **Lehrgemeinschaft: „Fachrechnen für Fleischer."** Stufe I und II, Gebühr je Stufe 4,— RM.
7. **Lehrgemeinschaft: „Schriftwechsel, Kalkulation, Fachrechnen und Fachkunde für Friseure."** Gebühr je Lehrgemeinschaft 4,— RM.

Anmeldungen sind umgehend an die Geschäftsstelle des Deutschen Berufserziehungswerkes, Halle (S.), Schwetschkestraße 39 zu richten.

THEATER

Stadttheater. Heute, Sonntag, 14 bis 16.45 Uhr, Fremdenvorstellung. (Karten sind noch an der Kasse des Stadttheaters zu haben.) **Ein Maskenball.** Oper von G. Verdi. 18.30 bis 21 Uhr: **1001 Nacht.** Phantastische Operette von Johann Strauß.
Montag, 18.30 bis 22.15 Uhr, **Faust.** Der Tragödie I. Teil von J. W. Goethe.

Thalia-Theater. Heute, Sonntag, 18.30 bis 20.30 Uhr, **Wie führe ich eine Ehe?** Kursus in 3 Akten von A. v. Ambesser.
Eintrittskarten im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters oder eine Stunde vor Beginn der Vorstellung im Thalia-Theater.

KONZERTE

Rundsaal der Moritzburg. Sonntag, 3. Mai, 18 Uhr, **Klaviermusik zu vier Händen,** Martha Montag-Eggert, Irmgard Wolff. Originalwerke von Mozart, Reger, Schubert. Karten zu 1,50 RM. in der Musikalienhandlung Stock und Rammelt, Konzertbüro Dr. Klemm, KdF.-Verkaufsstelle I, Gr. Ulrichstraße, und Abendkasse.

Am Donnerstag, dem 30. April, 19 Uhr, findet im Stadtschützenhaus ein **Sonderkonzert** des Städtischen Orchesters mit Professor Edwin Fischer statt. Der Künstler spielt das Klavierkonzert B-dur von Brahms. Unter Leitung von Generalmusikdirektor Richard Kraus spielt das verstärkte Städtische Orchester außerdem die Serenade von G. v. Westermann und die Sinfonie „Aus der neuen Welt" von A. Dvorak. Eintrittskarten zum Preise von 1,75 bis 5,— RM. in den bekannten Vorverkaufsstellen.

LICHTSPIEL-THEATER

CT. Riebeckplatz. Ein beispielloser Erfolg. 3. Woche. **„Der große König."** Ein Veit-Harlan-Film der Tobis. Eines der stärksten Ergebnisse deutscher Filmkunst. Ein Kolossalgemälde, dessen Wucht und Größe sich niemand entziehen kann! In den Hauptrollen: Staatsschauspieler Otto Gebühr, Kristina Söderbaum, Paul Wegener, Carl Fröhlich, Hilde Körber, Hans Nielsen, Claus Clausen, Harry Hardt, Herbert Hübner, Franz Schafheitlin, Otto Wernicke, Jaspar von Oertzen u. v. a. m. Spielleitung: Veit Harlan. Ausgezeichnet mit dem Höchstprädikat „Film der Nation". Für Jugendliche zugelassen. **Die neue Wochenschau.** Täglich 2.00, 4.40, 7.40 Uhr. Vorverkauf täglich 11—12 Uhr.

CT. Gr. Ulrichstr. 51. 3. Woche! Ein Film von seltener Wucht und Größe! **„Wetterleuchten um Barbara."** — Ein packendes Filmwerk, von ungeheurer Spannung und tiefen Ernstes nach dem gleichnamigen Roman von Irmgard Wurmbrand. — Hauptrollen: Sybille Schmitz, Attila Hörbiger, Viktor Staal, Maria Koppenhöfer, Oskar Sima, Eduard Köck **u. v. a. m. — „Film vom Photo"** — ein hochinteressanter Kulturfilm. — „Die neue Wochenschau." Jugendliche zugelassen! Täglich 2.15, 4.40, 7.25 Uhr. Vorverkauf täglich 11 bis 12 Uhr.

CT. Schauburg. Der mit dem höchsten Prädikat „Film der Nation" ausgezeichnete Film — **„Heimkehr"** — mit Paula Wessely, Peter Petersen, Attila Hörbiger. Die Wessely . . . Ihre Kunst der Menschengestaltung ist ebenso beglückend wie einmalig. Mit der von ihr in diesem ergreifenden und erhebenden Film verkörperten Maria Thomas, einer Wolhyniendeutschen, ist der starke menschliche Gehalt und auch der Triumph dieses Films ersichtlich. Täglich: 2.00, 4.45, 7.30 Uhr. Jugendliche zugelassen. — Kulturfilm: **„Das Bergbauernjahr."** Die neue Wochenschau. Jugendliche zugelassen! Täglich 2.00, 4.40, 7.30 Uhr. Vorverkauf täglich ab 1 Uhr. Sonntag ab 12 Uhr.

Rili im Ritterhaus. „Der Strom", ein Terra-Film nach dem Drama von Max Halbe, mit Lotte Koch, Hans Söhnker, Friedrich Kayssler, Paul Henckels. Spielleitung: Günter Rittau. Dieser starke Film schildert den ergreifenden Konflikt einer Frau zwischen Liebe und Pflicht vor dem Hintergrund einer elementar erregten Umwelt. Hierzu: Die neue Wochenschau — Kulturfilm. Täglich 2.20, 4.50, 7.40 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Ringtheater, Waisenhausring 8. „6 Tage Heimaturlaub", mit Gustav Fröhlich, Maria Andergast, Hilde Sessak, Käthe Haack, Günther Lüders, Lotte Werkmeister. Eine Liebesgeschichte aus unseren Tagen. In nur sechs Tagen entscheidet sich das Herzenschicksal eines Frontsoldaten, der sich in eine unbekannte Briefschreiberin verliebt hat. Hierzu: Die neue Wochenschau — Kulturfilm. Täglich: 2.20, 4.50, 7.40 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Ufa-Theater, Alte Promenade. 2. Woche! **„Frauen sind doch bessere Diplomaten."** Der erste deutsche Farben-Großfilm, ein großer, heiterer Unterhaltungsfilm der Ufa, ein romantisches Abenteuer von Liebe, List und Leidenschaft! „Frauen sind doch bessere Diplomaten" — einzig in seiner Farbwirkung, der mit spannenden Konflikten, mit flotten, witzigen Dialogen, mit schwungvoller Musik und großartigen tänzerischen Darbietungen fesselt und begeistert. Marika Rökk und Willy Fritsch stehen an der Spitze eines erwählten Ensembles. Täglich: 2.00, 4.45, 7.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. Vorverkauf 10.30 bis 12 Uhr.

Burg-Theater, Gr. Gosenstr. 12. Täglich 19 Uhr die große Ufa-Operette **„Gasparone"** mit Marika Rökk. Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt. Heute, Sonntag, zur 16-Uhr-Vorstellung sind Plätze bestimmt erhältlich.

Capitol, Lauchstädter Straße 1a. Ruf 367 13. Täglich bis einschließl. Dienstag. **„Friedemann Bach",** mit Gustaf Gründgens, Leny Marenbach, Johannes Riemann, Camilla Horn, Eugen Klöpfer, Gustav Knuth, Wolfgang Liebeneiner, Sabine Peters, Otto Wernicke. Prachtvoll in seiner Ausstattung, einzig in seiner Besetzung. Ein stürmisch bewegtes Leben rollt vor unseren Augen ab. Alles Glück, aber auch alles Leid ist Friedemann Bach beschieden. Ein unvergeßliches Erlebnis. Kulturfilm und Deutsche Wochenschau. Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt. — Heute, Sonntagvormittag, 11 Uhr: **„Lustige Märchenstunde."** Zwei Stunden Freude und Lachen.

To-Bü, Ammendorf. Täglich bis Dienstag. Der neue, große Ufa-Film: **„Illusion."** Ein Spiel der Liebe und des Schicksals, das in heiterster Stimmung verläuft und in Moll verklingt. In den Hauptrollen: Brigitte Horney, Johannes Heesters, Hilde Sessak, Theodor Danegger u. v. a. Kulturfilm: „Fliegende Früchte." Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen. Täglich 5.00 u. 7.40 Uhr.

Troli, Magdeburger Straße 20. „Ich klage an", ein spannender dramatischer Film, der einen tragischen Konflikt zweier befreundeter Aerzte schildert und der zugleich eine große Frage von allgemein menschlicher Bedeutung aufrollt. Die Frage, darf der Arzt einen unheilbar Kranken von seinen Qualen erlösen? Die neue Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. Anfangszeiten 2.30, 5.00 und 7.30 Uhr.

GASTSTÄTTEN

Zoologischer Garten. Dauerkarten (gültig bis 31. März 1943) verbilligen den Besuch! Im Nilpferdhaus ist wieder ein Nilpferd-Baby geboren. Neu ist auch eine Familie Grunzochsen oder Yaks aus dem tibetanischen Hochland. — Und kleine Löwen können Sie im Raubtierhaus auch streicheln! Sonntag, 15.30 Uhr, Nachmittags-Konzert des Görlach-Orchesters. Eintritt z. Konzert frei!

Bauers Gaststätten „Zum Fidelen", Rathausstraße 3, Mitte der Stadt gelegen hält täglich zeitgemäße Speisen nach Karte vorrätig. Bestens gepflegte Biere, Weine sowie andere Getränke. Familienverkehrslokal. — Vereinszimmer. Geöffnet b 24 Uhr.

Gasthaus Einicke, Reideburg. Morgen, Sonntag, ab 16 Uhr, Unterhaltungsmusik. — Für gutgepflegte Getränke und zeitgemäße Speisen ist bestens gesorgt.

Café Bauer, ab 15 Uhr, Gr. Steinstraße 74. Montag geschlossen.

Coburger Hofbräu Kaulenberg 1: Montag geschlossen.

Reichshof, Burgstr. 27 (Vereinszim. Kegelbahnen): Montag geschlossen.

Café Rheingold, am Rannischen Platz: Montag geschloss. Ruf: 331 54

Promenaden-Kaffee, Waisenhausring, am Leipziger Turm: Montag geschlossen. Ruf 263 92.

Café Herrmann, Gr. Ulrichstraße: Montag geschlossen.

„Tucherbräu", Inh. Georg Recht, Große Märkerstraße 20, Ruf 358 32. Die bekannt vorzügliche Küche und das Nürnberger Charakterbier. Dienstags geschlossen.

Norddeutsches Haus, W. W. Stuben, Königstr. 27, die gemütl. einzigartige Gaststätte mit der guten Bewirtung. Dienstag geschlossen.

Bierhaus Engelhardt, Bernburger Straße 24: Dienstag geschlossen.

Hamburger Büfett, Markt 23. Die bekannte Konzert- und Familiengaststätte. Täglich nachmittags und abends die erstklasige Damen-, Attraktions- und Stimmungskapelle **„Hans Starp" mit seinen 5 Damen und 2 Herren.** Sonntags 11—1 Uhr Frühschoppenkonzert. Tägl. Kaffeekränzchen. Dienstags geschlossen.

Gaststätte Würzburger Bürgerbräu, am Hallmarkt. Inh. Gabriel Hock, Spezialausschank der Biere Würzburger Bürgerbräu Bürgerlicher Mittags- und Abendtisch. Mittwoch geschlossen.

Hotel „Grüner Baum", Franckestraße: Mittwoch geschloss. R. 262 53.

Gaststätte zur Passage, Harz 15, Mittwoch geschlossen.

Großgaststätte zum Faß, Delitzscher Straße 2, am Riebeckplatz. Täglich ab 16.30 Uhr spielt die Deutsch-Ungarische Stimmungskapelle Jenö Pittner. Bestgepflegte Freyberg-Biere. Küche in bekannter Güte. Donnerstag geschlossen.

Gosenschänke, Historische Gaststätte (seit 1560). Nähe Burg Giebichenstein. Donnerstags geschlossen.

Zum Klausner, Gr. Ulrichstr. 52 (Eingang Schulstraße). Angenehmer Aufenthalt, gut gepflegte Biere und Weine, diverse Getränke. Jeden Donnerstag geschlossen.

Gaststätte zum Salzwirker, Hallmarkt: Donnerstags geschlossen.

Café u. Konditorei Zorn, Leipz. Straße 93. Angenehmer Aufenthalt Konzert bester Künstlerkapellen, gepflegte Getränke. Freitags geschlossen

Gaststätte Heidepark hat wieder wie früher jeden Freitag geschlossen.

Kaffee Hohenzollern, Geiststraße: Freitag geschlossen.

Konditorei u. Kaffeehaus David, Geiststr. 1. Ruf 261 27. Angenehmer Familienaufenthalt. Gutgepflegte Biere und Weine. Eigene Konditorei Fabrikation. Große Auswahl an Zeitungen. Freitags geschlossen.

Goldenes Herz, Mansfelder Str. 57, Sonntag geschlossen.

Riebeckbräu am Riebeckplatz täglich geöffnet.

Georgsklause, Georgstr. am Friedrichplatz. Jeden Mittwoch, Freitag, Sonnabend, Sonntag: Stimmungsmusik.

SPORTVEREINSNACHRICHTEN

Kaufmännischer Turnverein e.V. Halle (S.). Unsere Uebungsstunden sind wie folgt:
Turnerinnen u. Jugend: Jeden Montag 19—21 Uhr, Friedr.-Nietzsche-Schule.
Turner und Jugend: Jeden Dienstag 19—21 Uhr, Friedr.-Nietzsche-Schule.
Frauen: Jeden Freitag 19—21 Uhr, Ina-Seidel-Schule.
Fechter: Jeden Sonnabend wie bisher, Friedrich-Nietzsche-Schule.
Die Kinder-Abteilung übt ab 6. Mai d. J. auf dem Turnplatz. Ab Anfang Mai d. J. ist der Turnplatz wieder eröffnet. Die Vereinsleitung.

VERMISCHTES

Transporte, 3½ t Lieferwag., LSW., 2 Tage in der Woche für lebenswichtigen Betrieb noch frei. Unter Fernruf 321 38.

Telefonische Anzeigenannahme nur noch bis 18 Uhr möglich!

Volksbildungsstätte
Großer Saal im Haus an der Moritzburg
In Gemeinschaft mit dem Reichskolonialbund, Kreisverband Halle.
Kolonialwissenschaftliche Vortragsreihe mit Lichtbildern

1. 29. 4.: **Dr. phil. Hammer, Halle:** „Die kolonialgeographische Forschung in Vergangenheit und Gegenwart."
2. 12. 5.: **Univ.-Prof. Dr. Geßner, Halle:** „Großtaten deutscher Forscher auf dem Gebiete der Bekämpfung von Tropenkrankheiten."
3. 18. 5.: **Univ.-Prof. Dr. Buchda, Halle:** „Das frühere Eingeborenenrecht d. deutschen Kolonien."
4. 26. 5.: **Univ.-Prof. Dr. Roemer, Halle:** „Tropische Nutzpflanzen."
5. 1. 6.: **Univ.-Prof. Dr. Spöttler, Halle:** „Ueber die Akklimatisation in den subtropischen Steppengebieten."
6. 8. 6.: **Univ.-Prof. Dr. Seiser, Halle:** „Tropische Erkrankungen durch Blutparasiten."

Die Vorträge beginnen 19.30 Uhr. Einzelkarten 0,60 RM., Dauerkarten 3 RM. i. d. bek. Vorverkaufsstellen.

Achtung! Reichskolonialbund!
Wir empfehlen allen unseren Mitgliedern dringend den Besuch der oben angezeigten hochinteressanten kolonialwissenschaftlichen Vortragsreihe.
Kreisverband Halle-Stadt

Theaterring der NSG. „Kraft durch Freude"
Lieder- u. Arienabend
Kammersänger
Marcel Wittrisch
verlegt
auf **Montag, 4. Mai,** 19.30 Uhr
Stadtschützenhaus
Nur noch wenige Karten verfügbar!

DIE DEUTSCHE ARBEITSFRONT N.S.G. **Kraft durch Freude**
Sonntag, den 3. Mai, 15 Uhr
Stadtschützenhaus
„Wir rufen die Freude"
Der 44. Sonntagnachmittag mit dem bekannten und beliebten Kabarett-Programm.
Karten zu 0,50, 1,00 und 1,25 RM. nur „KdF."-Kartenverkaufsstelle I
Große Ulrichstr. 26

Ich bin zum
Notar
ernannt
Rechtsanwalt
Dr. Fritz Heßler
Halle (S.), Universitätsring 10

TANZSCHULE MORAN-HAEDICKE
Gr. Ulrichstr. 47
Ruf: 29184
Beginn neuer Tanzstunden.

Festes Einkommen bis zum Lebensende
bietet die Rentenversicherung.
Zum Beispiel erhält ein 65jähriger **10,1 %** seiner Einlage jährlich auf Lebensdauer.
Holen Sie kostenlos unseren Rat ein. Das verpflichtet Sie zu nichts. Vergessen Sie nicht, uns Ihren Geburtstag anzugeben.
VICTORIA - VERSICHERUNG
Leipzig C1, Thomaskirchhof 20, I.

Möbel - Myzyk
Böllberger Weg 4 und 12
Ruf 356 41
Möbel aller Art
Beachten Sie meine Angebote in der Rubrik „Empfehlungen"

Auch wenig Sil genügt,
um viel zu leisten. Einige Handvoll — im ersten heißen Spülwasser verrührt — machen das Wasser weich und verhüten Kalkablagerungen im Gewebe. Die Wäsche wird klarer und duftet frisch. Gehen Sie mit Sil sparsam um; durch die erhöhte Nachfrage steht es nicht immer in beliebiger Menge zur Verfügung. Zum Schluß eine Bitte: Kaufen Sie nicht über Ihren normalen Bedarf, denn das stört eine gerechte Verteilung.
Persil-Werke, Düsseldorf
Henko Sil IMI ATA

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420426-10/fragment/page=0010

Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Fernruf 276 31.

HALLE/SAALE

Bezugspreis monatlich 2,— RM., zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — **Postbezug** 2,10 RM. (einschl. 29,4 Pfg., Zeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — **Abholer** monatlich 2,— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 15 Pf. | 13. Jahrgang Nr. 115 | Sonntag, den 26. April 1942

Briten beschlagnahmen indisches Gut

Neuer Appell aus Bangkok: Kampf gegen Plutokratie und amerikanische Invasion!

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

O.D. Bangkok, 25. April. Der englisch-amerikanische Wettlauf um Indiens Schätze steht in voller Blüte. Kurz nachdem Roosevelt seine ersten Soldaten und Wirtschaftsagenten geschickt hat, bekommt Indien einen neuen englischen Schlag zu spüren. Am Sonnabend erließ der Vizekönig ein Dekret, das den Provinzregierungen die Vollmacht gibt, alle von der Kriegführung als notwendig erachteten Beschlagnahmeakte durchzuführen. Alles Eigentum, angeblich mit Ausnahme von Gegenständen, die zu religiösen Zwecken bestimmt sind, kann beschlagnahmt werden, soweit es von Nutzen für die Kriegführung ist. Zweifellos stecken große politische Ziele hinter der Beschlagnahmeverordnung. Das zeigen auch die englischen Zeitungsstimmen im Zusammenhang mit den letzten Cripps-Erklärungen.

In diese aufgeregte Stimmung hinein hallt wie eine Fanfare ein Aufruf des indischen Nationalrates in Bangkok, der beachtlicherweise auch von der indischen Presse aufgegriffen worden ist und auch im Rundfunk Thailands Verbreitung fand.

Diese Erklärung ist eine einzige Warnung vor den imperialistischen Plänen Roosevelts. Die amerikanische Presse und die Washingtoner Regierung haben, so heißt es in dieser Erklärung, während der Verhandlung von Sir Stafford Cripps in Delhi kein Hehl daraus gemacht, daß die Ver-

Durchführung ihrer eigenen Absichten abhalten lassen würden. In der Tat hat Roosevelt auch schon 14 Tage nach der Abreise von Cripps durch seinen Sonderbeauftragten Oberst Johnson, bekanntgeben lassen, daß sich bereits USA-Truppen in Indien befinden und weitere Kontingente unterwegs sind. Zur gleichen Zeit erschien eine amerikanische technische Mission, um mit indischen Regierungsstellen Fühlung aufzunehmen und bezeichnenderweise die verschiedenen Industriezentren des Landes zu besuchen. Mit anderen Worten: Indien soll von einer britischen in eine amerikanische Kolonie verwandelt werden.

Die anglo-amerikanische Agitation in Indien warnt das indische Volk tagtäglich vor einem japanischen Angriff. Aber, so heißt es in dem Aufruf, wer hat Indien bereits vor 200 Jahren angegriffen? Englische Truppen drangen damals in indisches Gebiet ein und diese Eindringlinge haben seither den heiligen Boden unseres Vaterlandes nicht mehr verlassen. Nun sind schon zum zweitenmal die Truppen einer fremden Macht in Indien eingedrungen, diejenigen der Vereinigten Staaten. Warum kämpft das indische Volk nicht gegen diese Invasion?

Mit folgendem Schlußappell wendet sich der Aufruf noch einmal an die indische Bevölkerung: Das indische Volk muß verhindern, daß Indien innerhalb einer kurzen [...] amerikanische Hände fällt.

[...]uggelten Waffen

[...] Enthüllungen in Schweden

([...]rtreters)

[partly covered:] [...]ein Waffenschmuggel unter den [...] schwedischen Behörden vorliegt, [...] bereits am 2. April nach der [...] beiden Fahrzeuge „Dicto" und [...] als ausländische Schiffe einer [...]mäßigen Zollkontrolle unterzogen [...] Dabei mußte festgestellt werden, [...]f fertig montierte Maschinenge[...]ffen- und Munitionsteile, Kugel[...] Munition an Bord befanden, von [...] behauptet, sie seien aus England [...]ggelt worden. Sämtliche Waffen [...]schlagnahmt.

[...]den Hergang des Waffenschmug[...] festgestellt, daß britische Beamte [...]nutzung ihrer Immunitätsrechte [...] an Bord der im Gotenburger [...]genden norwegischen Fahrzeuge [...]aben, ohne daß die schwedischen [...]en etwas bemerkt hätten. Der [...]ende englische Handelsattaché in [...] George Binney, der als Haupt[...]s Unternehmens betrachtet wird, [...] bereits vorgezogen, Schweden [...]zu verlassen.

[...]pfung nahe"

[...] km vor Mandalay

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

ws. Lissabon, 25. April. Die Japaner stehen, wie Radio Boston mitteilt, weniger als 100 Kilometer von Mandalay entfernt. Die Kämpfe in Burma haben in den letzten zwölf Stunden an Heftigkeit zugenommen, so daß alle in Neuyork vorliegenden Berichte von dem Ernst der Lage für die Alliierten sprechen. Erst am Freitag hatte General Stilwell zum Ausdruck gebracht, daß die ihm unterstellten britischen und Tschungkingchinesischen Truppen der Erschöpfung nahe seien.

Wie aus Mandalay berichtet wird, finden am Irawadi und am Salwein weiter schwere Kämpfe statt, in denen die Japaner neue Fortschritte machen. Die Tschungkingtruppen hätten einen besonders schweren Stand. Im Raum von Lolkaw sei auch schon wieder eine neue Einkreisungsoperation gegen die Tschungkingtruppen erfolgt. Ueber die Taktik der Japaner werden von einem nordamerikanischen Korrespondenten folgende Einzelheiten gemeldet, wobei natürlich auch das übliche Gejammere über den „Verrat der Burmesen" nicht fehlt. „An der Front von den Japanern angegriffen und im Rücken durch den verräterischen burmesischen Stamm der Thakins gehindert"; so heißt es in dem Bericht, „müssen sich die Empirestreitkräfte in dem von dichtem Unterholz bestandenen Gelände des Irawadiflusses verteidigen." Von einem britischen General läßt sich der gleiche Korrespondent dann erzählen, daß die britischen Truppen stets langsam weiter nach Norden zurückgehen, weil sie hoffen, sich im offenen Gelände mit der überlegenen Feuerkraft ihrer Waffen und den zur Verfügung stehenden Panzertruppen wieder gegen die japanische Uebermacht verteidigen zu können. Die Japaner arbeiteten sich nach wie vor in kleinen Gruppen durch das Dschungelgebiet vor, in Befolgung ihrer berühmten „Infiltrations-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Die Karte des Tages

Zeichnung: Bilder und Studien

Der Schlußakt auf den Philippinen

Mit der Besetzung der Inseln Panay und Cebu nähern sich die Kämpfe auf den 7000 Inseln der Philippinen mehr und mehr ihrem Abschluß. Das zwischen beiden Inseln gelagerte Negros hat bereits seine ersten Angriffe erlebt. Auch die Inselfestung Corregidor in der Manila-Bucht wurde erneut mit Erfolg angegriffen.

Panay und Negros sind mit je 12000 Quadratkilometer etwa von der Größe Mecklenburgs, während Cebu mit 5000 Quadratkilometer etwas kleiner als Oldenburg ist. Um Panays Hauptorte Ilo-Ilo und Capiz und um Cebus Hauptstadt Cebu haben schwere Kämpfe getobt. Die Städte wurden von den weichenden Amerikanern fast völlig zerstört.

Der französische General Giraud von Königstein geflüchtet

Berlin, 25. April. Der französische General Giraud, der sich in deutscher Kriegsgefangenschaft befand, ist aus der Festung Königstein geflüchtet. Dem General war wegen seines Gesundheitszustandes größere Bewegungsfreiheit gewährt worden. Er machte sich dieses Entgegenkommen zunutze und entfloh.

Jeder, der dem entflohenen General bei seiner Flucht behilflich ist, wird mit dem Tode bestraft. Für die Ergreifung des Generals sind 100 000 RM. Belohnung ausgesetzt.

Der flüchtige General Giraud ist 1,82 bis 1,85 Meter groß, schlank, hat graue Haare und grauen Schnurrbart und spricht deutsch mit französischem Akzent. Sachdienliche Mitteilungen nimmt jede Wehrmacht- und Polizeidienststelle entgegen.

*

Der französische General Giraud wurde am 18. Januar 1879 geboren. Er hat die Laufbahn des Generalstäblers hinter sich. 1915 wurde er verwundet und geriet in deutsche Gefangenschaft. Während der französischen Kämpfe gegen die Rifkabylen unter Abd el Krim in Marokko kurz nach dem ersten Weltkrieg hat er sich militärisch hervorgetan. Mehrere Jahre war er dann Führer des VI. Armeekorps und Gouverneur der Festung Metz. Am 3. Juni 1939 wurde Giraud Mitglied des Obersten Kriegsrates in Frankreich und am 3. September 1939 Oberbefehlshaber der 7. Armee. Am 5. Tag der Westoffensive 1940 ernannte Gamelin General Giraud zum Oberkommandierenden der französisch-englischen Truppenteile in Nordfrankreich. Das französische Volk setzte damals seine ganze Hoffnung auf ihn. Am 21. Mai 1940 wurde er mit seinem ganzen Armeestab von deutschen Soldaten gefangengenommen und geriet damit zum zweitenmal in deutsche Gefangenschaft.

Kameradschaft, nicht Mitleid!

Von SA.-Obergruppenführer Oberlindober

Der verwundete Soldat kann weder Mitleid noch Neid ertragen. Denn in beiden sieht er mangelndes Verständnis, beide verletzen sein Ehrgefühl und sein Selbstbewußtsein. Mitleid und Neid sind sehr subjektive Empfindungen, welche die Front nicht kennt und welche die Volksgemeinschaft nicht kennen dürfte. Der verwundete Soldat hat Anspruch auf Verständnis und Kameradschaft. Man muß selbst Frontsoldat gewesen sein, selbst einmal verwundet im Lazarett gelegen haben oder im Kampf um die innere Erhebung des Reiches hart geworden sein, man muß Kampf, Tod und Verletzung in ihren verschiedenen Gesichten persönlich kennengelernt haben, um das zivile Mitleid zu überwinden und Kamerad zu sein.

Kamerad sein, heißt in diesem Fall überwinden helfen. Die Verwundung, der Verlust des Augenlichtes oder der Gliedmaßen oder schwere Entstellungen werden durch Mitleid nicht besser, sondern manchmal beinahe unerträglich. Empfindsame Menschen gehen oft nicht durch ihre Verletzung, sondern viel öfter durch falsches Mitleid dem Leben verloren. Der Kamerad dagegen hilft ohne viel Worte. Der Kriegsblinde des Weltkrieges steht neben dem jungen Kameraden und reißt ihn aus dem quälenden Grübeln, stärkt seinen Lebensmut und beweist durch sein Beispiel, daß man auch ein solches Schicksal überwinden kann. Der Amputierte des Weltkrieges tritt neben seinen jungen Kameraden, schenkt ihm seine Erfahrungen und gibt ihm damit vielleicht mehr, als ärztliche Kunst zu helfen vermag. Mitleid schwächt, Kameradschaft aber gibt Kraft.

Mitleid schafft Minderwertigkeitskomplexe, die kaum zu überwinden sind, Kameradschaft gibt aber jenes Selbstbewußtsein, das mit jedem Schicksal fertig wird und sich in der Gemeinschaft Achtung und Ansehen erzwingt. Achtung und Ansehen aber braucht der verwundete Soldat, um sein Leben weiter zu gestalten. Denn das zivile Mitleid hört auf, wenn er den grauen Rock ausgezogen hat und die Tore des Lazaretts sich hinter ihm geschlossen haben. In diesem Augenblick hat die Kameradschaft sich zum ersten Male zu bewähren. Denn wieder im Leben stehend, empfindet der verwundete Soldat die bange Sorge, wegen seiner Verletzungsfolgen einen unverdienten sozialen Abstieg erleiden zu müssen. Er vergleicht das, was er unter Anspannung der ihm noch verbliebenen Kräfte zu leisten vermag, mit den Leistungen der in der Heimat verbliebenen vollerwerbsfähigen Kameraden. Der Vergleich wird zunächst stets zu seinen Ungunsten ausfallen. Zum zweiten sieht er, was das Leben ihm noch an Annehmlichkeiten zu bieten vermag und auf wieviel er infolge seiner Verletzung verzichten muß. Zum zweiten Male ist er der Gefahr der Minderwertigkeitskomplexe und damit der Verbitterung ausgesetzt.

Doch soweit darf es gar nicht kommen. Die nationalsozialistische Volksgemeinschaft weiß, was sie ihren Frontsoldaten und besonders ihren Verwundeten zu danken hat. Sie sieht ihre Dankesschuld nicht erschöpft in der bestmöglichen Heilung der Wunden und in der Zuerkennung eines militärischen Ehrensoldes als Versehrtengeld, sondern in der Erhaltung des Verwundeten in der sozialen Schicht, aus der er zu den Fahnen geeilt ist, um als Soldat seine Pflicht zu tun. Eine solche Haltung entspricht der Ehrenstellung des Frontsoldaten in einer Gemeinschaft, die ihm Leben, Sicherheit und Zukunft verdankt, deren Kultur und Wirtschaft durch seinen Einsatz und durch sein Blutopfer gesichert sind. Daß er sozial zumindest in der gleichen Schicht verbleiben muß wie sein gleichaltriger Berufsgefährte, der nicht Soldat gewesen ist, das ist gerecht und unabdingbar. Daß der Soldat selbst seine ganze Kraft noch einsetzt, um sein Lebensziel zu erreichen, das entspricht dem inneren Befehl seiner Ehrenhaftigkeit.

Wehrmacht, Staat, Partei und Wirtschaft werden sich aber in der Anerkennung der soldatischen Leistung gegenseitig überbieten müssen, um dem Soldaten die Rückkehr ins private Leben und die Erhaltung seines Lebensstandards zu sichern. Arbeitsplatz, Arbeitsziel und Arbeitsgerät müssen sich den Gegebenheiten der Versehrtheit anpassen, die Benutzung der Verkehrsmittel und der Erholungsstätten muß für Versehrte zweckmäßig erleichtert werden: Die landläufige gedankenlose Auffassung,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420426-10/fragment/page=0011